bereits zwischen England und irgendeiner Macht stattfände. Churchill antwortete: Ich habe erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen Austausch von Informationen über Marineangelegenheiten voran scheitern. Ich wünsche zur Zeit dieser Erklärung nichts hinzuzufügen." Nun, die Erklärung scheint uns an Deutlichkeit auch kaum noch etwas zu wünschen übrig zu lassen!

Köln. Z.: Der „Öffentl. Anz. des Kölner Regierungsamtsbl." (Stück 12) veröffentlicht folgenden Steckbrief des Untersuchungsrichters in Düsseldorf: „Der Fleischtransporteur Henry Wolters, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, ist zur Untersuchungshaft zu bringen, weil er dringend verdächtig ist, zu Ratingen am 4. März 1912 gemeinschaftlich mit dem jetzt in Untersuchungshaft sitzenden Schreiner Theodor Eggert, mit Gewalt gegen eine Person fremde bewegliche Sachen einem andern in der Absicht weggenommen zu haben, sich dieselben rechtswidrig zuzueignen, und zwar auf einer Straße, indem sie den Vorarbeiter Johann Junker, den sie in einer Wirtschaft kennen gelernt, der für sie Bier bezahlt und bei dem sie einen größeren Geldbetrag gesehen hatten, von der Wirtschaft Querling in Eckamp ein Stück nach seiner Arbeitsstelle an der Volkardeyerstraße in Eckamp begleiteten, indem dann auf diesem Wege in der Nähe des Bahnüberganges auf der Ratherstraße in Ratingen Wolters den Junker plötzlich anpackte und festhielt, während Eggert ihm aus seiner Gesäßtasche seine Barschaft im Gesamtbetrage von 46 M. in 2, 3 und 5 Markstücken herausnahm, worauf beide wegliefen, — Verbrechen gegen §§ 249, 250 Ziffer 3. 256. 47 des Strafgesetzbuches, und weil ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet und daher Fluchtverdacht gesetzlich begründet ist." Man sollte den Wolters zwingen, diesen Steckbrief auswendig zu lernen; dann ist er bestraft genug, und der Staat erspart die Haftkosten. — F. F.: Im „Stadtanzeiger zur Kölnischen Zeitung" (Nr. 164) findet sich ein Artikel „Die Großstadt und der Kinematograph". In diesem Aufsatz heißt es: „Wenn die Auswüchse nicht wären, müßte man dem Siegeslauf der genialen Erfindung des Kinematographen uneingeschränkte Bewunderung zollen. Wie wäre es z. B. sonst möglich, eine Beseitigung des Himalajagebirges durch den Herzog der Abruzzen mitzuerleben" Ein doller Kerl, dieser Herzog der Abruzzen! Manches konnte man ja nach seinen unvergleichlichen Heldentaten im türkisch-italienischen Kriege von ihm erwarten, aber, daß er ganz einfach das Himalajagebirge beseitigt, und anscheinend bereits mehrfach beseitigt hat, das hätten wir doch nicht gedacht. Wenn er bloß nicht die Abruzzen auch noch mal beseitigt. Dann bliebe ja von ihm selbst kaum was übrig.

Leipzig-Gohlis. E. D.: Mit Dank abgelehnt.

Lichterfelde. A.: Im „Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeig." (Nr. 72) steht folgende Anzeige: „Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe: 4 Kanarieneinzelkäfige, 1 Weibchen, Nester usw., sowie einen vollständig neuen Frühjahrsulster." Was ist das für eine Zucht, den Ulster zu verkaufen, weil man die Zucht aufgibt? Das ist ja beinahe keine Zucht mehr, sondern fast schon eine Unzucht.

München. N. M.: Im „Fürstenfeldbrucker Wochenblatt" vom 16. April findet sich folgendes Inserat: „Frage hiermit bei Frau Ertl an, was der ‚I' bei dem Inserat in Nr. 41 des ‚Wochenblattes', Telephon-Anschluß betr., für eine Bedeutung hat? Ob sie nur allein am Platze ist? Oder ob sie die erste Hebamme hier war, da sie doch nur kurze Zeit, die Unterzeichnete dagegen länger als drei Jahre hier tätig ist? Oder ob Frau Ertl glaubt, nur sie allein habe die I. Note bekommen? Ich habe meinen ‚Einser' noch nie zur Schau getragen oder gar öffentlich auf die Straße gehängt. Karolina Mayer, Hebamme." Karolina Mayer! Sie sind groß! Aber nun endlich hängen auch Sie Ihren Einser öffentlich auf die Straße. Die Welt wartet. — In demselben Blatt empfiehlt Matthias Ritzinger, Gastwirt, Inhaber der Klosterwirtschaft Fürstenfeld: „An den Firmungstagen Spezialität Firmungswürste." Diese Würste sind wahrscheinlich in Weihwasser gekocht und außerdem noch mit irgendeinem besonderen Segen versehen. — Übrigens herzlichen Gruß von P W.

Neuhaldensleben. P.: Der Magdeburg. „Zentral-Anz." (Nr. 71) berichtet aus Öbisfelde: „(Strenges Weiberregiment.) Dem hiesigen Magistrat ist ein von 16 Ehefrauen unterschriebenes Gesuch zugegangen, worin die Verlegung der Polizeistunde von 11 auf 10 Uhr gefordert wird. Die Frauen haben sich zu einem festen Bunde zusammengeschlossen und wollen, wenn diese Eingabe nicht fruchtet, bis zum Regierungspräsidenten gehen! Ein solches Gebaren angehender Schwiegermütter muß ja für den weiblichen Nachwuchs in Öbisfelde unberechenbar nachteilige Folgen haben und auf Ehestandskandidaten geradezu abschreckend wirken, eingedenk des Sprichworts: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm." Wir können mit den Frauen von Öbisfelde nur sympathieren. Bis um elf Uhr saßen die Öbisfelder bisher im Wirtshaus? Das ist ja unerhört! Das erinnert an die römischen Orgien zur Zeit Neros und Diokletians.

Plauen (Vogtl.) N.: Sie haben vollständig recht; man kann über das Schaffen eines Dichters, von dem man nur ein Gedicht kennt, kein Urteil abgeben. Wir schreiben in unserem Briefkasten übrigens keine Kritiken, haben dies auch in unserer Glosse zu dem Gedicht „Die Rose" von V. Klages (s. Briefkasten der Nr. 15 unter Plauen) nicht getan. Aber die sonderbare Form reizte unsere Spottlust, um so mehr als sie mit dem gewiß tiefempfundenen Inhalt kontrastierte. Und die komische Seite einer dichterischen oder nichtdichterischen Äußerung ans Licht zu ziehen, ist die Aufgabe des Briefkastens.

Schöneberg i. M. H. St.: Nr. 78 der „Kieler Neuesten Nachrichten melden aus Kiel: „Das Bismarckstandbild vor dem Gymnasium hat die Stadtgärtnerei Montag früh mit Tannenguirlanden geschmückt. Ferner sind um das Denkmal Lorbeerbäume gruppiert und rote Tulpen gepflanzt. Seitens der Stadt und des Konservativen Vereins von Kiel und Umgegend sind Lorbeerbäume mit weißen Schleifen niedergelegt worden." Lorbeerbäume an einem Denkmal niederzulegen, finden wir wieder weder geschmackvoll noch konservativ.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 24. April 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Carmol tut wohl.

Carmol
ersetzt eine Hausapotheke,
stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848-1910
Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0321
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
4-MAI 1912

321

Nr. 18 Berlin, den 5. Mai 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Die unglücklichen romanischen Brüder: „Cher frère! Da sind wir beide mit unseren muhamedanischen Weibern gründlich reingefallen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0322
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 6. Mai

Heil'ge Ordnung, segensreiche
Himmelstochter! Sei gegrüßt!
Die du uns das jammerbleiche
Preußenleben so versüßt!

Dienstag, den 7. Mai

Seht sie an, des Landes Boten,
Lieblich sitzen sie gereiht —
O ihr Blauen, Schwarzen, Roten,
Dreimal seid gebenedeit!

Mittwoch, den 8. Mai

Und sie schimpfen und sie zetern,
Daß es nur so kracht und pfeift,
Und sie klatschen und sie klätern —
Und der brave Liebknecht keift!

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. Mai

Ist denn Liebknecht ein Verbrechen?
Nein, o nein! und nochmals nein!
Mag er auch zehn Stunden sprechen,
Wird er doch nichtssagend sein!

Freitag, den 10. Mai

Hei, das ist ein wackres Streiten —
Kommt, o kommt und hört doch nur;
O wie blüht in unseren Zeiten
Hier im Hause die Kultur!

Sonnabend, den 11. Mai

Heil'ge Ordnung — wohl verstanden
Werde ich von jedermann —
Ja, die Ordnung ist vorhanden,
Daß zu ihr man rufen kann!

P. W. Kladderadatsch

Ich pfeife drauf!

„Nun steinigt ihn, den Kriegsminister",
So ruft heut jeder Bierphilister,
„Ihn, der zwei Worte neulich sprach.
Allein sie waren auch danach!
Zwei kleine Worte tät er sprechen,
Doch jedes war ein Staatsverbrechen!"
Wie sprach der Kriegsminister hier?
„Ein jeder deutsche Offizier,
Der dem Duellzwang sich nicht fügt,
Der fliegt."
Da heult die Menge in Berlin
Und auch im Reiche: „Steinigt ihn,
Den Feind der Religion, den Schächer,
Den Tempelschänder, den Verbrecher!"

Das alles, weil er sich vermessen,
Weil er die Keckheit hat besessen
Und unsrem Reichstag, der ihn fragte,
Die Wahrheit sagte! —

Wenn man in der vergangnen Zeit
In dieser Angelegenheit
Hat seine Vorgänger befehdet,
So haben sie drum rum geredet.
Heeringen sprach es offen aus:
„Wer sich nicht schlägt, der fliegt hinaus.
Ich bin Verwaltungschef der Truppe;
Was im Gesetz steht, ist mir schnuppe;
Und was ausführlich oder kurz
Die Religion sagt, ist mir schnurz.
Wenn andre dieses höher schätzen
Und wenn sie nach den Strafgesetzen
Einrichten ihren Lebenslauf,
Ich pfeife drauf!"

„Ich pfeife drauf!" Dein offnes Wort
Weckt alsobald ein Echo dort.
Du rüttelst an den Rechtsbegriffen,
Da wird auch anderswo gepfiffen;
Und Liebknecht, Wurm und Ledebour,
Sie folgen rot, ach, deiner Spur
Und folgen eifrig deinem Brauch.
Wenn du pfeifst, nun sie pfeifen auch

Und als du sahest, daß du fast
Das Schlimmste angerichtet hast,
Da redetest auch du drum rum
Vor dem geehrten Publikum.
Dein erster Ausbruch war ein echter,
Dein zweites Wort, es war viel schlechter.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0323
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, haste et jeheert: der Staatssekretär Kühn kennt alle Witze, die uff seinen Namen jemacht werden können!

Schultze. Det sagt er bloß so im Eifer. Er is janz Genie und Leidenschaft!

Müller. Nanu?

Schultze. Aber jewiß! Det wußt' ick schon als Jüngling, det et desselbigte is: „Kihn oder Genie und Leidenschaft", sagt der olle Dumas schon.

Müller. Na, nu hör' uff! Du magst sagen, wat de willst: modern is det Reichsschatzamt jetzt!

Schultze. Wieso?

Müller. Na, des Reiches Spartopp is doch jetzt een Kihntopp!

w.

---

m. l. Schon wieder sind zwei Flugapparate aneinandergestoßen, obwohl doch wirklich da oben Platz genug zum Rechts- oder Linksausbiegen vorhanden ist. Aber da zeigt es sich, wie nervös dieser aufreibende Beruf die Aviatiker macht: Nervöse Leute fahren immer leicht zusammen.

& Herr Strosser hat kürzlich im Abgeordnetenhause gesagt, es stehe fest, daß in Berlin im Jahre mehr Leute überfahren würden als kürzlich mit der „Titanic" ums Leben gekommen seien. Es ist kein Zweifel, daß er recht hat; manch einer erweckt sogar ohne weiteres den Eindruck, daß er übergefahren ist. Ja, wir behaupten sogar, daß in Berlin an einem Tage oft Millionen überfahren werden — schon durch Zeppelin und Parseval!

---

w. Der Abgeordnete Hoffmann hat den Abg. Friedberg im Abgeordnetenhause gefragt: „Wird Ihnen bei dieses Lob nicht bange?" Komisch, daß Hoffmann, obwohl er so mangelhaft Deutsch spricht, doch besser als alle anderen Abgeordneten mit anderen Leuten deutsch zu sprechen versteht!

i. tr. Die Sonnenfinsternis ist ja vorübergegangen, ohne daß dabei, was doch so mancher erwartet haben wird, die Erde untergegangen ist. Da man aber nicht weiß, was alles noch kommen kann, ist mir der Gedanke gekommen, ob es sich nicht verlohnen würde, eine Versicherungsgesellschaft gegen Weltuntergang zu gründen. Unzählige würden doch, ohne weiter nachzudenken, sich und was sie besitzen, sofort versichern. Und was könnte das der Gesellschaft einbringen? Isidor Schlaukopf.

---

w. Ich fühle mich, damit der Herr nicht annähme, daß ich einen Witz auf seinen Namen habe machen wollen, gedrungen, mitzuteilen, daß ich keineswegs auf den Reichsschatzsekretär Kühn und seine Jungfernrede gezielt habe, wenn ich in „Wallensteins Tod" (I. 4) den Herzog von Friedland sagen lasse:

„Kühn war das Wort, weil es die Tat nicht war!"

Friedrich Schiller;
Elysium, April 1912. Professor und Dichter a. D.

---

m. br. Am letzten Sonntag haben laut Zählung 150 000 Menschen, oder genauer 75 000 Männlein und 75 000 Fräulein die blühenden Werderschen Gefilde besucht. Inmitten der Frühlingsblütenpracht sausten 1950 Automobile, die von Berlin nach Werder rund 12 000 nüchterne Personen beförderten, zurück von Werder nach Berlin aber die doppelte Zahl heimbrachten, weil der Zustand der Fahrgäste ein rationelleres „Verpacken" ermöglichte. Getrunken wurden 10 000 Hektoliter Johannis- und Stachelbeerwein, Apfelwein und Apfelsekt, dazu 1000 Liter Nordhäuser, Gilka und Kognak nebst einigem Grog. Geschrieben wurden, wie die Postbehörde berechnete, über 4 Zentner Ansichtskarten, die sieben und eine halbe Milliarde Grüße nach allen Richtungen der Windrose beförderten. Das Schädelbrummen, das sich am nächsten Morgen bei den 150 000 Besuchern der Baumblüte bemerkbar machte, würde, wenn man es zu einer Totalwirkung vereinigen könnte, sämtliche Symphonien von Richard Strauß und Mahler 99mal übertönen. Wenn man sich aber das Vergnügen bereitet, die „Kater" zu summieren, so käme als Produkt dieses Rechenexempels ein Tier heraus, das mit der Spitze seines erhobenen Schwanzes die aufeinandergestellten Türme der Gedächtniskirche, des Rathauses und der Petrikirche sehr erheblich überragen würde. Seine Länge wäre aber so gewaltig, daß ein berittener Schutzmann reichlich drei Minuten brauchen würde, um von den Hinterpfoten zur Schnauze zu gelangen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Heil Michel!

Nun rührt die Harfen, schlagt die Leiern,
Nun preist die deutsche Einigkeit —
Durch Preußen weht herauf von Bayern
Der frische Zug der neuen Zeit.

Der Hertling schlägt um seine Glieder
Der Kutte liebliches Gewand —
Die Jesuiten kehren wieder
Und unser Bethmann liest im Kant.

Das ist für eines Bismarck Erben
Höchst nützliche Beschäftigung;
Ach, armer Michel, du mußt sterben,
Und bist doch noch so jung, jung, jung!

Sie legen um den Hals dir eilig
Den hehren Rosenkranz als Strick —
Doch sei getrost: man spricht dich heilig,
Wenn dir gebrochen erst das Gnick!

Und starrt er auch von Rost und Schimmel,
Man putzt den alten Heiligenschein;
Herr Hertling schlägt den Blick gen Himmel,
Und du denkst auch: es muß so sein!

Du läßt dich gern und willig scheren,
Das heilige Rom löst dich vom Bann.
Der Hertling glänzt in hohen Ehren:
Er ist ein ehrenwerter Mann.

Ich seh's, es ist nicht aufzuhalten,
Der fromme Windthorst lächelt schon:
Er sieht das Römische Reich gestalten
Sich neu der deutschen Nation!

Und knirschest du auch in den Zügel:
Mein guter Michel, halte Ruh' —
Geh' hin und halt' dem Papst den Bügel,
Du ungeheurer Schafskopf du!

Kladderadatsch
P. W.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

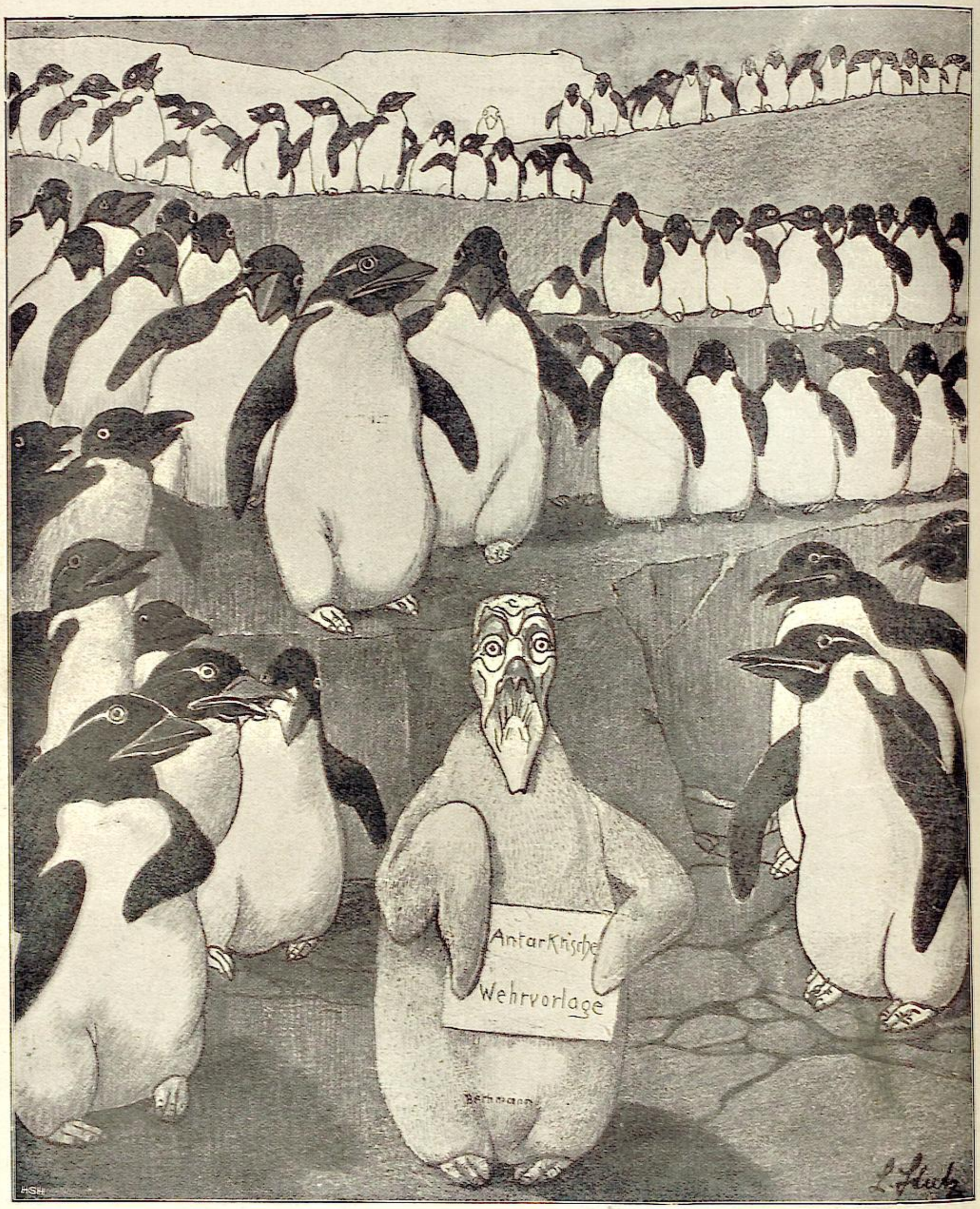
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0324
© Universitätsbibliothek Heidelberg

324

Die neue Insel der Pinguine

(Frei nach Anatole France)

Der Abgeordnete Müller-Meiningen zitierte in seiner Reichstagsrede aus dem Buche von Anatole France „Die Insel der Pinguine“ folgendes Wort des Oberpinguinen: „Da ich edel bin, zahle ich keine Steuern, denn Steuern zu zahlen ist gemein.“



Oberpriester Theobald: „Verehrteste Fettgänse! Wir brauchen, um unsere teueren, heiligsten Güter zu schützen und warmzuhalten, schöne weiche Daunenfedern. Da wir dicken, blauen Pinguine aber eine überaus empfindliche Haut haben, so bitte ich die weniger vornehm veranlagten Herrschaften, sich in genügender Weise rupfen zu lassen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0325
© Universitätsbibliothek Heidelberg

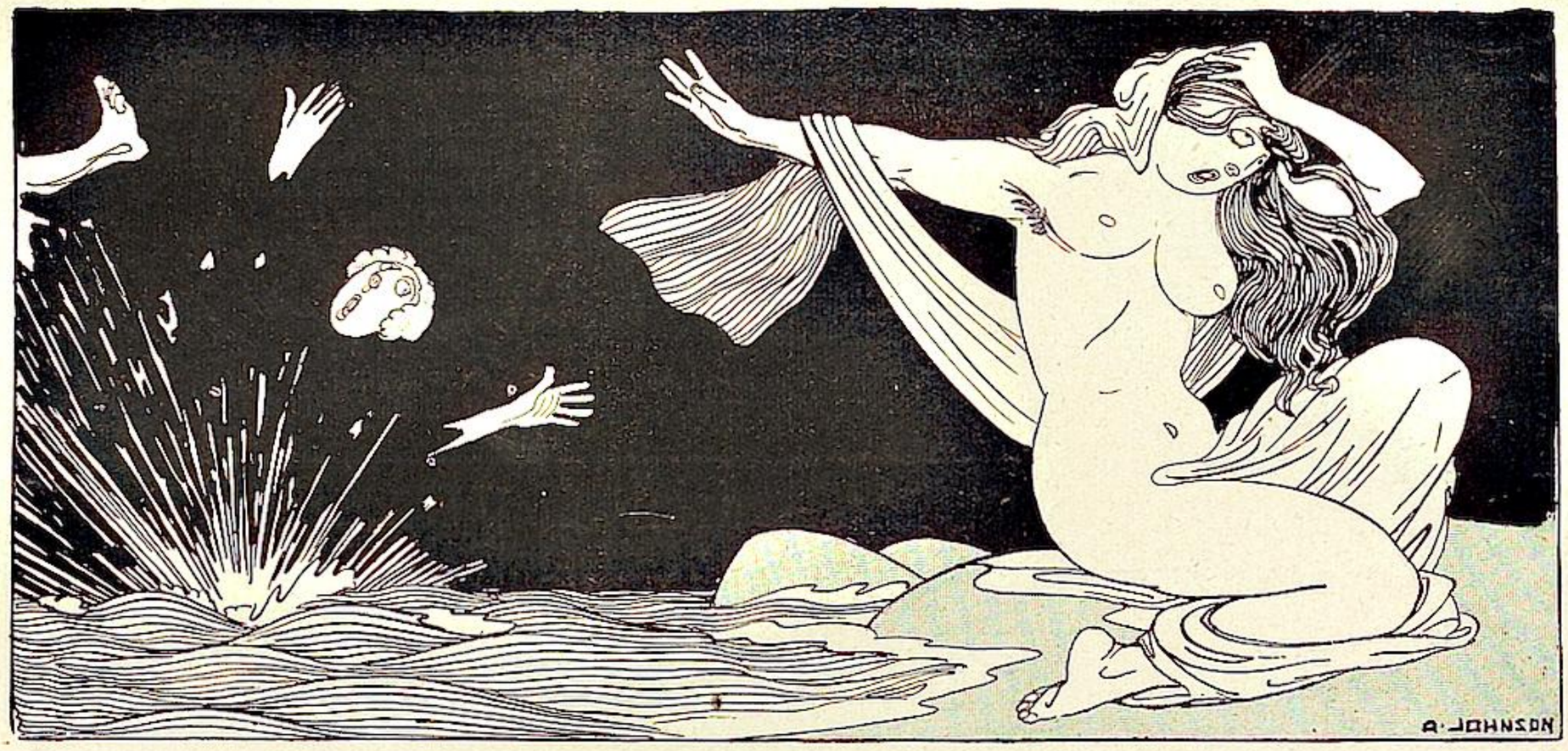
Nr. 18
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Mai 1912

Am gesperrten Hellespont

„Falscher Pontus, deine Stille
War nur des Verrates Hülle"
Hero u. Leander.



Hero: „Gütiger Zeus! Der arme Junge ist auf eine türkische Mine geraten."

Im Hades

Der Götterbote zum Staatssekretär a. D. von Lindequist: „Ich bitte die Depesche zurück, sie war nicht für dich, Linquisteus, sondern für Onkeln oben bestimmt."

…e in seiner Reichstagsrede aus der
„Pinguine" folgendes Wort des Ch…
…ern, denn Steuern zu zahlen ist gemein."

…üter zu schützen
…us empfindliche
…pfen zu lassen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0326

© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. br. Da es für einen Fußgänger, selbst wenn er noch so rüstig ist, unmöglich erscheint, sämtliche 56 Säle der Großen Kunstausstellung mit ihren 2500 Nummern abzuschreiten, so hat man zur Abstellung des Mißstandes folgende Vorschläge gemacht:

1. Mit dem Erlös der Karte für den Eintritt wird jedem Besucher ein Paar Rollschuhe verabreicht, die er ad libitum benutzen darf. Sogenannte Kettenläufe, wie man sie in den Straßen des Westens beobachten kann, sind allerdings nur im großen Mittelsaal gestattet.

2. Es werden in Zukunft sogenannte Autobus-Kunstausstellungs-Rundfahrten arrangiert, bei denen kunstverständige, von Fritz Stahl sorgfältig ausgebildete Führer die nötigen Erläuterungen abgeben. An jeder der 56 Haltestellen wird 10 Minuten Rast gemacht, sodaß die ganze „Kunststrecke", die ungefähr die doppelte Länge der Döberitzer Heerstraße besitzt, in zirka 9—10 Stunden absolviert werden kann.

3. Das Motorrad ist seines entsetzlichen Fauchens und Stinkens wegen im allgemeinen verpönt; nur die von Tageszeitungen legitimierten Kritiker, die es mit einer Rezension für die Abendblätter besonders eilig haben, dürfen sich dieses Vehikels bedienen.

Streik im Ehegewerbe

In Preußen hat im letzten Jahr
Gefaulenzt Meister Adebar;
Dort ging zurück, prozentual,
Der jährlichen Geburten Zahl.
Was soll daraus noch werden?

Wie konnte so etwas geschehn,
Da ständig wuchs die Zahl der Ehn?
Das ist doch gradezu zu dumm;
Man fragt besorgt, wieso, warum,
Woran kann das nur liegen.

Bisher war doch der Ehestand
Kein Vorwand für verliebten Tand.
„Hic salta!" dieses darf allein
Der Ehegatten Motto sein,
Sonst wird die Sache brenzlich.

Ihr Männlein und ihr Weibelein,
Stellt ihr nicht bald das Streiken ein,
Dann sendet man, dem Staat zu Nutz'
Den Arbeitswilligen zum Schutz
Ins Streikrevier Soldaten. r. m.

Das bewährte Heilbad

Soden am Taunus

30 Minuten von Frankfurt a. M.

Bei Erkrankungen der Atmungsorgane und Herzleiden, Nachkrankheiten der Influenza, Rippenfellentzündung, sowie bei Gicht, Rheumatismus und Frauenleiden, Bronchitis und Bronchialasthma

Kurprospekte durch die Kurdirektion

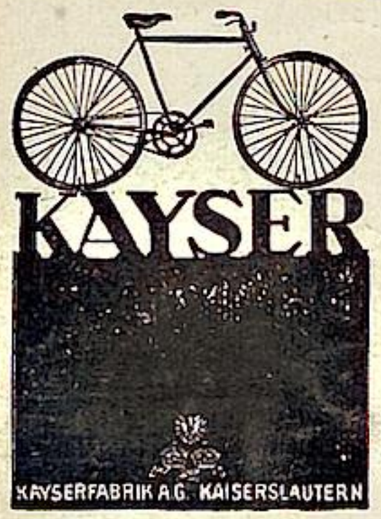
Saison: April — Oktober

Der WASSERVERSAND erfolgt durch die Brunnenverwaltung BAD SODEN AM TAUNUS

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde Soden hergestellt

Stotterer erhalten eine vollkommene natürliche Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach,** nach dem wissenschaftlich bekannten, staatlich ausgezeichneten **„Prof. Rudolf Denhardtschen Heilverfahren".** Prosp. grat. d. den leit. Arzt: **Dr. med. Th. Hoepfner.**

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad **Henkenhagen.** Mecklenburgische Küche



Bad Eilsen bei Bückeburg. Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie. Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison **15. Mai bis 15. September.** Forellenfischerei. Prospekte frei durch die **Fürstl. Badeverwaltung.**

MARIENLYST

Kur- u. Seebad, **Helsingör,** Dänemark

In ¾ Stunden mit dem Schnellzug von Kopenhagen zu erreichen. Grösstes und fashionabelstes Badeetablissement des Nordens. Waldreiche Gegend. Starke salzige Kattegatsbäder. Warme und medizinische Seebäder. Grosser Kurpark. Konzertsaal, Kasino, Theater, Sportplätze usw. Unter derselben Leitung: Palast-Hotel, Rathausplatz, Kopenhagen. Hotel „König von Dänemark", Kongens Nytorv, Kopenhagen.

BADGASTEIN Radioaktivste Therme der Welt, im Kronland Salzburg, Oesterreich, Hauptstation der Tauernbahn, hochalpine, windgeschützte Lage (1012) inmitten reicher Koniferenwaldungen. Vorzüglich wirksam bei Altersgebrechen, Erkrankungen des Nervensystemes, des Rückenmarkes, bei Gicht, Rheumatismen, Nier.-, Blas.- u. Frauenkrankh. **Inhalation** d. natürl. Radio-Emanation unmittelb. an d. Thermen. Modernste Heilbehelfe in mechan., physikal. u. elektr. Therapie. Einfach. bis verwöhntest. Ansprüch. genüg. 85 Hotels u. Logierhäus., von denen fast alle Thermalbäder besitzen. Ausgedehnte, selten schöne Promenaden. Ausk. u. Prosp. durch die Kurverwaltung. In unmittelb. Nähe Luftkurort **Böckstein.**

Nordseebad Lakolk auf Röm

Deutsches Familienbad. Vorzügl. Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtv. Strand. Keine Kurtaxe. Auskunft erteilt die Badeleitung.

Weimar

bietet die **Vorzüge** der Grossstadt ohne deren Nachteile

Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. **Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar** Schillerstr. 4

Vertrauliche Auskünfte

über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

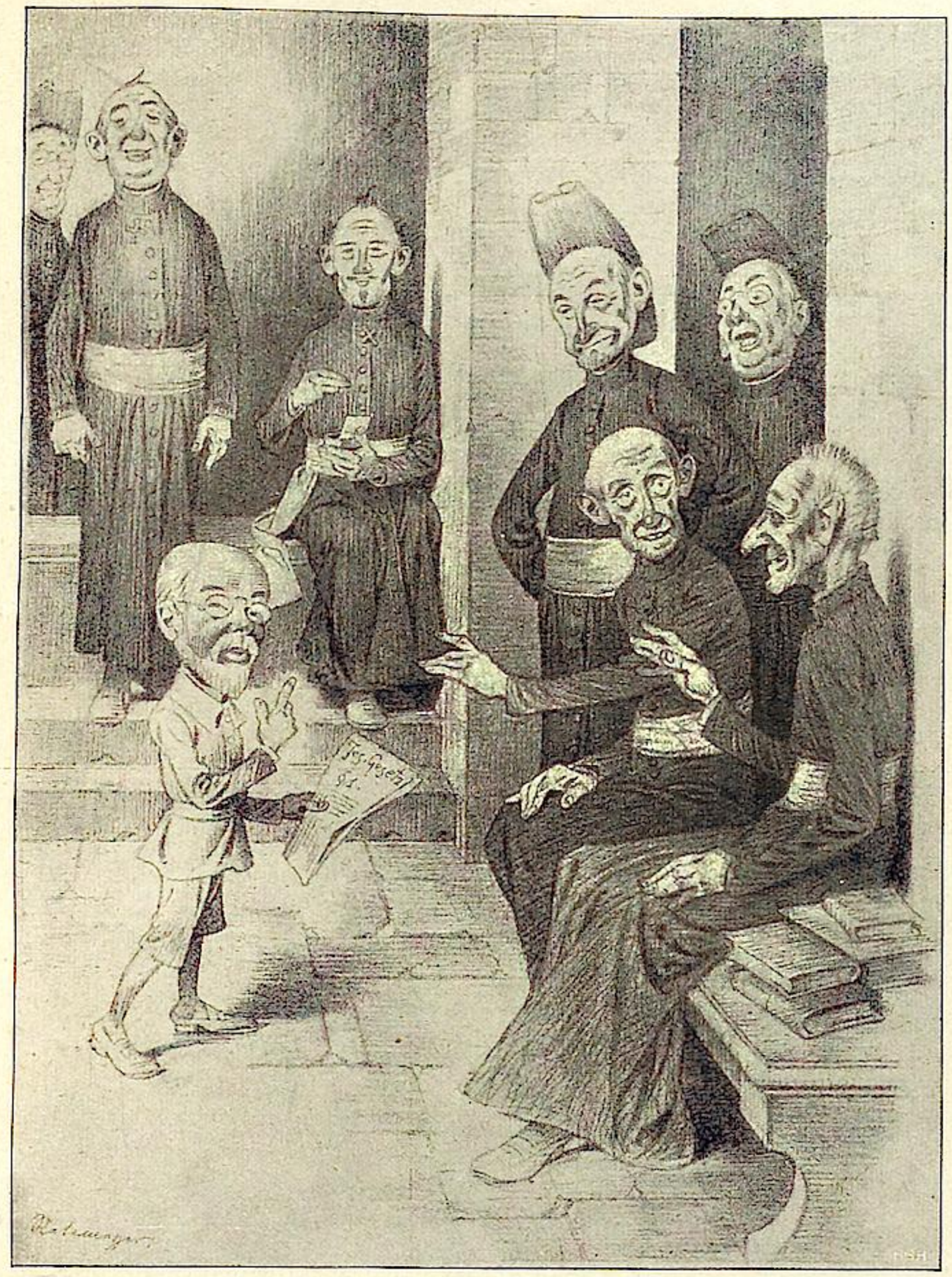
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

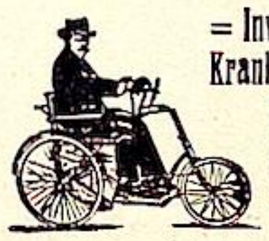
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0327

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gesellschaft Jesu im Tempel



Durch seine feinen Auslegungskünste versetzt der Knabe Hertling sogar die Ältesten und Schriftgelehrten in Erstaunen — die darin doch auch einiges zu leisten glaubten!



= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.

Briefmarken-Zeitung gratis
1000e von Gelegenheitsangeboten.
Ankauf, Verkauf, Taxation.
Spezialität: Auswahlsendungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12a (am Königlichen Schloß).

RUHMLICHST BEKANNTE MARKE
SCHUTZ-MARKE
Spiess-Stiefel
QUALITÄT ELEGANZ PASSFORM
Special M. 16.50
Excelsior M. 18.50
W. SPIESS SCHUHFABRIK G.M.B.H. STUTTGART

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis.
Briefmarken-Katalog Europa = 1 Mark

Aerztlich überall empfohlen!
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 10.
C. W. Schliebs & Co., Breslau N.
Prospekt frei.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
befriedigen die verwöhntesten Ansprüche
NEU Special-Stiefel für Herren u. Damen 16.50
Erkenntlich an dem HERZ SPECIAL Zeichen auf der Sohle

Gegen üblen Mundgeruch „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend. Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

gewerbe
letzten Jahr
Adebar;
rozentual,
rten Zahl.
noch werden?
s geschehn,
ie Zahl der Ehn?
zu dumm;
wieso, warum,
nur liegen.
Ehestand
verliebten Tand.
arf allein
o sein,
ache brenzlich.
ihr Weibelein,
das Streiken ein,
em Staat zu Nutz'
zum Schutz
Soldaten.
r. n.

ilbad
en der Atmungs-
rzleiden, Nach-
nfluenza, Rippen-
sowie bei Gicht,
nd Frauenleiden,
Bronchialasthma
n die Kurdirektion
on:
Oktober
US
al-Pastillen werden aus
inde Soden hergestellt

lseebad Lakolk
auf Röm
hes Familienbad. Vorzügl. Ver-
g. Wohnen in einzelnen Block-
n. Prachtv. Strand. Keine Kur-
uskunft erteilt die Badeleitung.

Weimar
bietet die Vorzüge der Grossstadt ohne deren Nachteile
Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar Schillerstr. 4

uliche Auskünfte
n, Mitgift, Familien-, Vermögens-
Verhältnisse auf alle Plätze
erteilen sehr gewissenhaft
Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ozeanpolizei

Um künftig Unglücksfälle, wie die der „Titanic" zu vermeiden, werden jetzt von allen Seiten die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht; so verlangte im englischen Unterhause ein Mitglied, jedem Dampfer sollte ein zweiter Dampfer als Schutz und Wacht mitgegeben werden.

Dieser Vorschlag zeugt von einem bedenklichen Unverständnis. Es kann als bekannt vorausgesetzt werden, daß die gefährlichen Eisberge von vorn, von hinten, von rechts und von links kommen können. Deshalb müßte jeder Dampfer nicht von einem, sondern von vier Schutzdampfern begleitet sein, die vor und hinter dem Dampfer, sowie steuerbord und backbord von ihm fahren; selbstverständlich dürfen die vier Schutzdampfer nicht bemannt sein. — Außerdem müßte analog der Straßenpolizei eine Ozeanpolizei eingerichtet werden. Auf den Polizeischiffen müßte ein Schutzmann stationiert sein, der mit einer Trompete ausgerüstet ist; beim Nahen eines Dampfers hat der letztere ein Trompetensignal zu geben; auf das erste Signal haben die Eisberge sofort zu halten, bis der Dampfer vorübergefahren ist; auf das zweite Signal halten wieder die Dampfer und lassen den Eisbergen die Passage frei.

Auf diese Weise dürften Zusammenstöße der Schiffe mit Eisbergen so gut wie unmöglich werden. Für den schlimmsten Fall aber müßten die Dampfer noch mit großen Heißwasserdouchen versehen werden, die durch einen Zusammenstoß selbsttätig in Wirksamkeit gesetzt werden; sie bringen den Eisberg zum Schmelzen.

JASMATZI **ELMAS**

Cigaretten-Qualität in höchster Vollendung

№	5	4	5
Preis per Stück	3	4	5 Pfennig.

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung

von

Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.

Preis elegant gebunden . . . . . 3 Mark

Leipziger Neueste Nachrichten: . . . Als Motto steht das Liliencronsche „Das Leben – Hurra" voran. Und in diesem Sinne ist das ganze Buch geschrieben. Jeglichem Trübsinn wird energisch zu Leibe gegangen. Das Glück strahlt in vielen Dutzend Möglichkeiten auf. Dabei tönen nicht nur idealistische Phantasien, sondern auch recht realistische Klänge. Das körperliche Wohlbefinden wird mehr als einmal betont. Jedenfalls redet aus diesem leicht und hübsch zu lesenden Werkchen ein kluger Menschenfreund. Sein guter Humor wird's schon an und für sich vielen aufs beste antun. Wer Anlage zum Hypochonder hat, greife flugs zu diesen trefflichen Warnungsbriefen. Wer bereits ein sonniges Gemüt mit Erfolg betätigt, der freue sich dieser kräftig zustimmenden Schrift. . . . . .

Straßburger Post: . . . Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden. . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0329
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 18
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Mai 1912

Zur Psychologie der Affen

Auf dem Kongreß für experimentelle Psychologie wurde behauptet: dreht der Affe dem Menschen den Rücken zu, bedeutet es Zuneigung; nickt er mit dem Kopf — Abneigung; das Lausen sei, ebenso wie die Affenliebe, eine Fabel. (Nach Zeitungsberichten.)

Wenn ein Affe dir seinen — Rücken zeigt,
So brauchst du nicht daraus zu schließen,
Daß er persönlich dir abgeneigt
Drum laß es dich nicht verdrießen.

Wenn er dagegen freundlich nickt
Dir zu, mit dem Kopfe nach vorne,
So will er, daß man sich baldigst drückt —
Denn dies ist ein Zeichen vom Zornel

Auch bestand da noch als Quid pro quo
Ob des „Lausens der Affen" ein Glaube,
Sie haben weder Laus noch Floh
Und säubern sich nur vom Staube.

Auch die „Affenliebe" ist leerer Wahn,
Das künd' ich mit Brief und Siegel,
Denn ist der alte Affe im Tran,
Kriegt seine Gemahlin Prügel.

Drum sieht man dem Affen gar fleißig zu,
Unterläßt zu rufen wohl keiner:
„Ei seht mal an — tout comme chez nous! —
Vielleicht — noch etwas feiner!

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0330

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Junck-Liberalen über den bayrischen Jesuiten von Hertling.

Abg. Junck (natl.): Der bayrische Jesuitenerlaß bezeichnet sich selbst als vertraulich; wir sind der Meinung, daß Herr von Hertling mit den Jesuiten allzu vertraulich tut; solche Intimitäten pflegen nicht ohne Folgen zu bleiben. Eine dieser Folgen ist unsere Interpellation. Darum predige ich hier, und darum bin ich bereit, die Beichte des Reichskanzlers entgegenzunehmen; ich darf predigen und die Beichte abnehmen, denn ich bin kein Jesuit. Wenn Herr von Hertling behauptet, er habe mit diesem Erlaß nur die Erbschaft seines Vorgängers angetreten, so muß er eben für diese Erbschaft hier die Erbschaftssteuer bezahlen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Der Bundesrat hat keine bestimmte Definition des Begriffes Ordenstätigkeit gegeben; es kann deshalb zweifelhaft erscheinen, ob die Tätigkeit der Generalordenskommission unter den Begriff Ordenstätigkeit fällt. Dagegen ist es unzweifelhaft, daß dieser Begriff alle Konferenzen in kirchlichen Räumen umfaßt, z. B. die Konferenzen des Zentrums und der Sozialdemokraten über das Wahlabkommen im Dom zu Speyer. Ich schließe, weil jetzt der Bundesrat das Wort hat.

Bayrischer Gesandter Graf Lerchenfeld: Wenn der Erlaß der bayrischen Regierung wirklich eine Dummheit gewesen sein sollte, so protestiere ich doch gegen die Annahme, daß sie die etwaige Dummheit absichtlich getan hätte; Herr v. Hertling hat den Erlaß jedenfalls für eine Klugheit gehalten.

Abg. Spahn (Z.): Die Missionen der friedliebenden Jesuiten müßten auch gestattet sein; es müßte heißen: „Seid umschlungen, Missionen. — Diesen Kuß der ganzen Welt!“ Im übrigen kommt es darauf an, ob ein Jesuit als Priester oder als Jesuit tätig ist. Als Priester darf er alles, als Jesuit nichts. Ob er das eine oder das andere tut, das weiß nur der liebe Gott, der in sein Herz sieht. Solch jesuitischen Unterschied kann ein Sterblicher nicht wahrnehmen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Die bayrische Regierung durfte den Erlaß nicht erlassen; sie hat inkorrekt, aber korrekt gehandelt, daß sie den Bundesrat anrief. Der wird sich auf den Anruf schon melden. Bis dahin: Pst!

Abg. Dove (Vp.): Auch ich würde der bayrischen Regierung den erlassenen Erlaß gern erlassen haben, zumal er erst nach vierzig Jahren kam. Mit vierzig Jahren wurde die bayrische Regierung klug. Nun, manche werden's nie.

Abg. Mertin (Rp.): Legt ihr's nicht aus, so legt was unter. Gegen diese Unterlage protestieren wir.

Abg. Gröber (Z.): Wenn die Heilsarmee den Kriegsruf verkaufen darf, dann verlange ich von den Jesuiten das Recht, den Friedensruf zu verschenken. Das Jesuitengesetz muß nach den Zeitläuften ausgelegt werden. Die Zeitläufte müssen geschmiedet werden, solange sie warm sind; und sie sind warm, solange sie schwarzblau sind. Den Jesuiten dürfen die Exerzitien nicht höhergehängt werden; nur die Extemporalien sind abgeschafft, aber die Exerzitien nicht.

Abg. Mumm (Wirt. Ver.): Ich hasse die Jesuiten, aber ich liebe sie. So muß auch der Bundesrat entscheiden.

Abg. Junck (nl.): Hoffentlich wirkt der Bundesrat als Bremse.

Bei dem Schlußwort „Bremse“ geht der Reichstag zum Eisenbahnetat über.

m. fr.

BAD WILDUNGEN — **Der Kaiserhof** Vornehmst. Hotel I. Ranges. Große Auto-Garage. Hotel-Auto am Bahnhof.
Schönste Lage, Brunn.-Allee, nahe Quell. u. Bäd. Ill. Pr. frei. Bes. W. Schober

Radioaktive Schwefelbäder
... GICHT ... ... GICHT ...
Schwefel- und Sol-Inhalationen, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. Bäder, elektr. Bäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai–30. Sept.
Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Asthma.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater u. a. Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung.

Bad Königsborn
Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. Mäßige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai u. v. 1.—30. Sept. gelten um ca. 20 Proz. ermäß. Bäderpreise.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen, frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands, unter Nachnahme von Mark 25.— per Kiste

Man verlange Spezialliste K
Leitz

Prismen-Ferngläser für Heer und Marine, See und Gebirge, Reise und Sport, Theater und Jagd von M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hört! Hört!

„Votes for women! Votes for women!“
Rufen Englands Fraun ergrimmt!
Erst sobald die Holden stimmen,
Sind sie fürder nicht verstimmt!

Ihre Herrschaft, stets geschwinder
Naht sie uns in schlankem Trab;
Früher hielten sie die Kinder,
Heute Konferenzen ab.

Auch zu uns — wer will es streiten? —
Kommt, was uns bis dato fremd,
Niemand hemmt das Rad der Zeiten,
Wie er sich auch sperrt und stemmt.

Selbst in Kyritz an der Knatter
Wirkt die Frau schon frisch und froh
Für das Wahlrecht mit Geschnatter,
Und sogar in Teterow!

Kriecht ins Mauseloch, ihr Gatten!
Bald zum Hahne wird das Huhn;
Die sonst die Gewährpflicht hatten,
Fordern kühn die Wehrpflicht nun.

Und vom Reichstag bald erzähl' ich
Freudig der erstaunten Welt,
Wie die Redejungfer selig
Ihre Jungfernrede hält!

w.

Ad notam!

Si cum Jesuitis,
non cum Jesu itis!

☽ Der Professor Czerny ist nicht zum Austritt aus dem Sanitätsoffizierkorps gezwungen worden; er hat vielmehr freiwillig den Abschied nachgesucht. Es lag auch gar keine Veranlassung vor, ihn aus dem Offizierkorps zu entfernen. Anders wäre es gewesen, wenn er eine Herausforderung zum Duell abgelehnt hätte!

Auch der Dr. Sambeth ist nicht zum Austritt aus dem Offizierkorps gezwungen worden; er hat vielmehr freiwillig den Abschied nachgesucht. Es lag auch gar keine Veranlassung vor, ihn aus dem Offizierkorps zu entfernen. Anders wäre es gewesen, wenn er zur Wahl eines Sozialdemokraten in der Stichwahl aufgefordert hätte!

Die Dardanellen

Schöner war's doch, als die Wellen
Helios noch hat besonnt,
Als die heut'gen Dardanellen
Hießen noch der Hellespont.

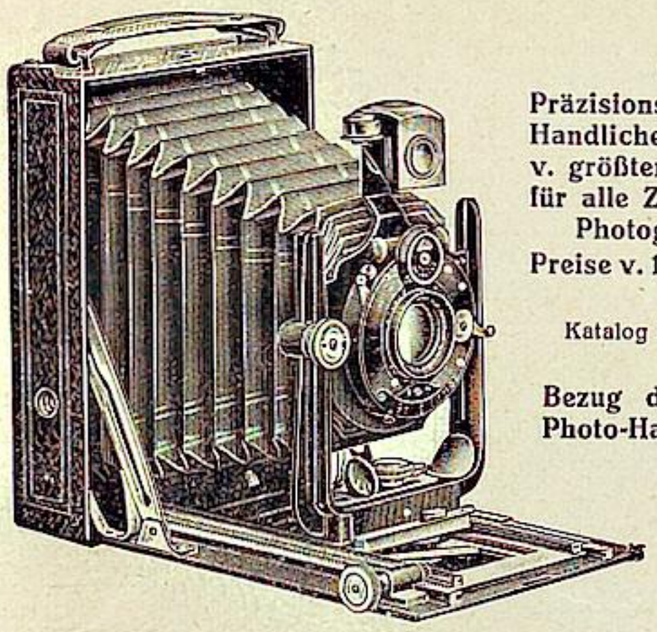
Als Najaden noch, die holden
Trieben dort ihr muntres Spiel;
Als vom Widder, wollig-golden,
Helle noch ins Wasser fiel.

Als man noch so fröhlich an der
Küste küßte sich und schlief;
Als noch Hero „O Leander!“
Unterm Oleander rief.

Nein, seitdem dort Schüsse knallen,
Lieber Leser, wie du weißt,
Will mir gar nicht mehr gefallen,
Was jetzt „Dardanellen“ heißt.

l. tr.

Goerz Tenax



Präzisions - Arbeit.
Handliche Cameras
v. größter Stabilität
für alle Zwecke der
Photographie.
Preise v. 115,— M. an.

Katalog kostenfrei.

Bezug durch alle
Photo-Handlungen.

mit Goerz
Doppel-Anastigmaten
Dagor, Celor oder Syntor

Opt.-Anstalt **C. P. GOERZ** Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 59
Wien Paris London New York

L.F. Rousselet

Untenstehende Marken bezeichnen den
leichtesten
elegantesten
gediegensten
deutschen
Haarfilzhut

Man verlange ausdrücklich
den echten Rousselet-Hut
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich

ROUSSELET

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde**
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Welttellen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0332

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mielke

Sattler Mielke — Mensch, bedenk' —
Hat bekommen ein Geschenk
Von der hohen Obrigkeit —
O welch eine große Zeit!

Erst hat man ihn eingespunnt,
Weil er nicht beweisen kunnt,
Daß er nicht, wie man gedacht,
Einen Menschen umgebracht.

Zwar er wußte nichts davon —
Ist das nicht verdächtig schon?
Na und wie! Man steckt' ihn bei,
Und er saß der Monde zwei.

Dann, gereinigt ganz von Schuld,
Ging er heimwärts voll Geduld;
Aber, als er kam nach Haus,
War's mit dem Geschäfte aus.

Pleite war er ganz und gar
Er war völlig blank und bar;
Bloß das Bare fehlte, ach,
Darum dachte Mielke nach.

Und er kam zu dem Entschluß,
Daß der Fiskus blechen muß,
Und der Fiskus, dies ist einzig,
Schickte ihm Mark vierundneunzig.

Nämlich, weil man Kost ihm gab,
Zog man vierundvierzig ab,
Für das wunderschöne Essen,
Als zwei Monat' er gesessen.

Dieses find' ich sehr berechtigt.
Übrigens, daß er genächtigt
Ebenfalls in Moabit,
Schrieb man nicht auf, wie man sieht!

Warum gibt man solchem Vieh
Ganz umsonst denn ein Logis?
Warum wird der Staat geschröpft,
Bloß weil Mielke nicht geköpft?

Gab man, daß den Staat er rupft',
Diesem Mielke Unterschlupf?
Muß, um Mielke zu salvieren,
So der Staat den Kopf verlieren?

Mielke, das ist nicht zu leiden,
Nein, es ist dir anzukreiden,
Daß du keinen umgebracht
Und zerstört hast den Verdacht.

Wenn es alles anders wär',
Mielke, lebtest du nicht mehr,
Hätt' der Staat kein Geld verloren
Und so schwer sich nicht blamoren!

Monte Christo-Feder
Für die modernen englischen Schriften.
MONTE CHRISTO
Ferner größte Auswahl in erstkassigen Stahlschreib- und Zeichenfedern und feinsten Federhaltern
Gegründet 1843
Carl Kuhn & Co.
Fabrik und Niederlage WIEN
DEPOT für Deutschland u. die Schweiz STUTTGART
Marienstr. 37
Zu beziehen durch jede Schreibwarenhandlung Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Zauber-Apparate und Bücher
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17. C

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Soeben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spliegard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Carmol tut wohl.
Carmol
ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Geschäftliche Mitteilungen

„Herzensfreund" wird mancherorts der im Wonnemonat Mai zu Maibowle Verwendung findende Waldmeister genannt. Die Anwendung dieses Kräutleins als Speisewürze geht bis weit ins Mittelalter zurück, als Bowlenwürze ist der duftige Waldmeister aber erst später verwendet worden. Im Jahre 1660 hat der kurfürstliche Medikus Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (aus Bergzabern), der einige Jahre später auch die erste wissenschaftliche Abhandlung über das heute noch zu Bowlen verwendete Fachinger Wasser schrieb, ein „Kräuterbuch" herausgegeben, worin bereits unser Waldmeister mit folgenden Worten gewürdigt wird: „Im Mayen, wann das Kräutlein frisch ist und blühet, pflegen es viele Leut in Wein zu legen und zu trinken; soll auch das Herz stärken und erfreuen."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 18 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. Mai 1912 | LXV. Jahrgang

Zum Wettkampf in den U. S. A.

Billy Taft (Big Bill) heavy weight
muß noch stark trainieren, um überflüssiges Fett loszuwerden; hat sonst gute Aussichten.

Theodor Roosevelt (Teddy) middle weight
schon vier Jahre aus dem Ring, doch vorzüglich im Training, rücksichtsloser Angreifer, aber — kurzsichtig.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig — Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch — Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Badenweiler. N.: In den „Markgräfler Nachrichten“ (Nr. 65) sagt ein Einsender in einem Gedicht:

„Dulce est desipere in loco!
Schrieb Horaz einst im Stile des Rokoko.“

Der Einsender hätte hinzufügen sollen:

Der Horaz war ein Dichter des Vorrats.
Auf Vorrat dichtete nämlich der Horaz.

Barmstedt (Holstein). R.: Die „Itzehoer Nachrichten“ (Nr. 86) berichten: „Noch bewegt von dem warmen Empfang, den ihm Kaiser Franz Josef und die Wiener bereitet hatten, begrüßte der Kaiser den König von Italien mit der größten Herzlichkeit an Bord der ‚Hohenzollern‘ in Venedig und schon wenige Minuten, nachdem der König die Kaiseryacht betreten hatte, begrüßte der Kaiser den König von Italien mit der Achterdeck im eifrigen Gespräch. Das wagte natürlich niemand zu stören.“ Eine weibliche Achterdeck ist uns unbekannt; auch ist uns eine Begrüßung mit dieser Achterdeck noch nicht vorgekommen. Wir können es uns aber nicht denken, daß es eine besondere Freundlichkeit ist, wenn man jemandem zur Begrüßung seine Achterdeck zukehrt.

Berlin. P. S.: Besten Dank für Ihre frdl. Mitteilung. Das alte Titelblatt ist übrigens nicht „beseitigt“, denn es befindet sich ja auf der zweiten Seite und wird, wenn wir eine Sondernummer mit Umschlag bringen, stets als erste Textseite wieder erscheinen. Außerdem ist zu bedenken, daß das Titelblatt im Laufe der Jahre auch früher schon mehr oder minder erhebliche Änderungen erfahren hat. Die Illustrationstechnik hat in den letzten Jahren so große Fortschritte gemacht, daß es töricht wäre, wollten wir diese Tatsache unbeachtet lassen, nur, weil jene Technik 1848 noch kaum vorhanden war. Es handelt sich um eine rein äußerliche Änderung, die doch eher zu loben als zu tadeln sein dürfte; inhaltlich ist das Blatt durch sie nicht berührt worden. Wir haben denn auch viele freudig zustimmende Zuschriften erhalten.

Berlin-Schöneberg. L. D.: Nr. 42 der „Prov.-Deister-Leinezig.“ bringt folgendes Inserat: „Wahrheit und Recht! Um dem hier in der Umgegend so falsch verbreiteten Gerücht endlich ein Ende zu machen, gebe hiermit bekannt, daß mit der so hohen Ehrung zur goldenen Hochzeitsfeier meiner Eltern von seiten Sr. Königl. Hoheit, unseres angestammten Landesherrn, Herzog von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg der Weinhändler Herr Anton Lülwes, Hannover, und nicht Herr Uhrmacher Bormann, wie die Freitagsnummer des ‚Lindener Lokal-Anzeigers‘ berichtete, beauftragt wurde. Fr. Henjes.“ Donnerwetter nich nochmal! Wie konnte das Blatt sowas berichten? Ein angestammter Herr, wie Seine Königl. Hoheit, der Herzog von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg, wird sich doch nicht einen simplen Uhrmacher zu einer so hohen Ehrung eines Jubelpaares aussuchen! Das brauchen sich Herr Henjes und auch Herr Lülwes nicht gefallen zu lassen. Sie sind ein Held und wahrer Patriot, Herr Henjes!

Brandenburg a. H. H.: Im „Brandenburger Anzeiger“ (Nr. nicht ersichtlich) finden wir folgendes Inserat: „5 Mk. Belohnung. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde bei mir eine Gastzimmerscheibe zerschlagen. Obige Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir den Rowdy, der seine Wut an einem toten Wesen ausläßt, so nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann. Otto Busch, Molkenmarkt 31.“ War das Wesen auch wirklich ganz tot?

Bremen. P. G.: In den „Bremer Nachrichten“ (Nr. 95) macht jemand folgendes bekannt: „Alte, echt franz. Gublentz“, die vermutlich zu verkaufen sind. Es sind wahrscheinlich Gobellängs gemeint. — v. d. E.: Das „Bremer Tgbl“. (Nr. 87) sagt von den an der kubanischen Küste gesunkenen Schiffen „Viscaya“, „Almirante Oquendo“ und „Maine“: „Als ein trauriger Rest vergangener Herrlichkeit liegen die von Rost und Algen bedeckten Fracks da.“ Sollten die Dampfer sich den Frack angezogen haben, um würdig und anständig unterzugehen?

Breslau. P. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Celle. H. G.: In der „Celleschen Ztg.“ (Nr. 82) empfehlen sich als Verlobte: „Wilhelm Peesel und Wilhelm Drangmeister.“ Im Hannöverschen scheinen eigentümliche Zustände und Namen unter der heiratsfähigen Jugend zu bestehen.

Charlottenburg. Y.: Im „Berl. Lok.-Anz.“ vom 18. April lesen wir folgende Anzeige: „Offiziere, Touristen finden diskret Gelegenheit zu reichen Partien.“ Touristen heiraten gern und leicht, denn sie sind daran gewöhnt, am Seile geführt zu werden. — E. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Chemnitz. E. S. Ch.: Nach Nr. 79 des „Chemnitz. Tgbl.“ hat der Pastor Wustmann auf einem Besprechungsabend des evangelischen Bundes zu Chemnitz gesagt: „Der Katholizismus ist zum Ultramontanismus geworden. Verschärfung des Gegensatzes zwischen Staat und Kirche, Feindschaft gegen die Wissenschaft, schwärmerische Marinevermehrung, Unfehlbarkeitsdogma, das sind Früchte der Jesuitenarbeit.“ Wir haben bisher nicht viel für die Jesuiten übrig gehabt, aber daß sie für die schwärmerische Marinevermehrung gearbeitet haben, das gefällt uns. Sollte Erzberger auch ein oller Jesuwiter sein?

Danzig. v. H.: Die „Lüneburgischen Anzeigen“ (Nr. 80) enthalten einen Artikel mit dem Titel „Goethes Zeichenkunst‘. Ein Beitrag zu seinem 80. Geburtstage, 22. März. Von Dr. Paul Landau.“ Goethe ist so unsterblich, daß er an seinem Todestage erst wirklich geboren wurde, seinem Spruche „Stirb und werde“ entsprechend. — Der andere Beitrag ist nicht verwendbar. Im übrigen: Mitteilung am Schluß des Briefkastens!

Dortmund. W. H.: Die „Tremonia“ (Nr. 315) meldet aus Antfeld, wo im vorigen Jahre die Maul- und Klauenseuche herrschte: „Jetzt ist die Seuche durch amtliche Bekanntmachung erloschen.“ Warum ist die Seuche durch eine amtliche Bekanntmachung nicht im Keime erstickt worden? Die Bekanntmachung hätte eben früher erfolgen sollen.

Dresden. A. B.: So leider nicht geeignet. Wir kommen aber vielleicht auf die Sache zurück.

Finsterwalde. Dr. W. G.: Der „Niederlausitzer Anzeiger“ (Nr. 69) sagt von sich in einer Abonnementseinladung: „Der ‚Niederlausitzer Anzeiger‘ ist nicht farblos; er verfischt stets die Interessen eines gesunden Fortschritts.“ Verfischen ist wohl nicht versehentlich statt verpfuschen gesetzt, wie Sie — wir finden das nicht hübsch von Ihnen — anzunehmen scheinen. Nein, man verfischt, wenn man überhaupt fischt, den Köder; der „Anzeiger“ hat sich also, wie es scheint, ganz richtig ausgedrückt. — Sie senden uns ferner einen Prospekt über „Weck's Konservengläser“ etc., in dem es heißt: „Frischhalter für die lieben Kleinen. Komplette Einrichtung: Apparat, Topf, Thermometer und 5 Gläser mit Deckeln und Gummiringen 6,90 M. Beliebtes, praktisches Geschenk für junge Mädchen.“ Ei, ei! — Dem „Niederlausitzer Anzeiger“ (Nr. 1) wird über den „jüngsten Schießunfall“ u. a. geschrieben: „Beim Soldaten heißt es: das Gewehr ist seine Braut, die er hegen und pflegen muß, damit sie ihm treu bleibt und die verlangten Leistungen erfüllt, die das Gewehr bei Vernachlässigung niemals leisten kann.“ Auch wenn das Gewehr nicht vernachlässigt wird, kann es niemals die Leistungen erfüllen, die der richtige Soldat von seiner Braut zu verlangen pflegt. Es kann sich nicht einmal selbst verschießen; höchstens vermag es in seiner Eigenschaft als „Schapschinken“ den Soldaten an die Schinken zu erinnern, die eine liebende Soldatenbraut dem braven Vaterlandsverteidiger nach und nach zukommen zu lassen pflegt. — In Nr. 57 desselben Blattes heißt es in einem Artikel über „Das Rätsel des Mannes mit der eisernen Maske“: „Auf Grund neuer Forschungen, die besonders der englische Monsignore A. S. Barnes angestellt hat, kommt Karl Federn im Märzheft von Velhagen und Klasings Monatsheften zu überraschenden und einleuchtenden Ergebnissen, die freilich auch nur Hypotheken bleiben, sich aber vor anderen durch Klarheit und Einfachheit auszeichnen.“ Uns scheinen diese Hypotheken höchst unsicher zu sein.

Freiburg (Breisgau). F. N.: In der „Freibg. Ztg.“ (Nr. 95) lesen wir folgende Anzeige: „Verloren Mittwoch auf dem Wege Colombi-, Werderstraße eine violette Samtdamenhandtasche mit Portemonnaie. Den Finder unter Belohnung bitte abzugeben Colombistraße 17 III.“ Dem Finder wird zu raten sein, sich zu erkundigen, ob die Verliererin jung und schön oder alt und häßlich ist, bevor er sich bei ihr abgeben läßt.

Friedrichsroda. C. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Goslar. W. H.: Leider nicht geeignet. Beachten Sie, bitte, die Mitteilung am Schlusse des Briefkastens!

Grimma. A. B.: Nach Nr. 48 der „Nachrichten für Grimma und Umgegend“ hat Bassermann in Saarbrücken vor einiger Zeit gesagt, „die nationalliberale Fraktion lehnte es auch ab, in einem Präsidium des

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0335
© Universitätsbibliothek Heidelberg

schwanzblauen Blocks als Feigenblatt zu fungieren, weil sie der Ansicht war, daß dies im ganzen Lande nicht verstanden worden wäre." Bassermann scheint in Saarbrücken kein Feigenblatt vor den Mund genommen zu haben.

Halle (Saale). F.: In der „Deutschen Jäger-Ztg." (Nr. 1) sucht ein junger Forstmann eine Stellung „als Fasanenjäger, Forstaufseher od. dergl.". In der Anzeige heißt es: „Heirate bei ev. gegenseitiger Zuneigung Tochter des Vorgesetzten." Der junge Forstmann scheint sich weniger zum Fasanen- als zum Schürzenjäger zu eignen.

Hannover. X.: „Der Tag" vom 16. April enthält eine Fortsetzung des Romans „Die Reise nach Ikarien", in der es heißt: „Sie hatte sich selbst zu ihrem Gesang begleitet und spielte eine Weise in rauschenden Akkorden weiter und sang dann ohne Übergang, sang aus Wagners Meistersingern: ‚Winterstürme wichen dem Wonnemond'." Was wollen Sie? Das Lied „Winterstürme wichen dem Wonnemond" steht allerdings in der Walküre, aber in der Walküre treten lauter Singer auf, und zwar, da die Partien alle sehr schwer sind, nur Meistersinger.

Herford. H. D. v. P: Das „Berliner Tagebl." (Nr. 178) meldet aus Steinbergen (Schaumburg-Lippe): „Trotz der ergiebigen Niederschläge im Winter und in den letzten Monaten tritt in Weinbergen, wie uns geschrieben wird, jetzt schon empfindlicher Wassermangel auf. Eine große Anzahl Brunnen geben kein Wasser mehr. Auch der sogenannte Lauseborn, der unterhalb Wolbrechts Hotel entspringt und dann als Bach den Ort durchläuft, ist . . . versiecht." Der Wein, der in Schaumburg wächst, ist natürlich ein Schaumwein; aber wozu bedarf er des Wassers, zumal aus dem Lauseborn?

Jena. H. M.: Im „Jenaer Volksbl." (Nr. 80) veröffentlicht das Fürstenhof-Restaurant den Speisezettel des zweiten Osterfeiertages; in ihm heißt es: „Kinderlenden, garniert. . . . Um Vorausbestellung wird gebeten." Selbstverständlich, denn wenn viele Eßlustige ohne Vorausbestellung erscheinen, woher sollen dann in der Eile so viele Portionen Kinderbraten beschafft werden? — G. F.: Leider nicht verwendbar.

Kaiserslautern. A. R.: Mit Dank abgelehnt. Vgl. Sie Nr. 16 unseres Blattes.

Kleinneuhausen (Thür.). F. D.: Das „Leipzig. Tgbl." (Nr. 180) berichtet: „Wie aus Ajaccio gemeldet wird, wurde in der dortigen Kathedrale ein Einbruchsdiebstahl verübt." Diese Notiz hat die Überschrift: „Kücheneinbruch". Die Kirche hat bekanntlich einen guten Magen; aber daß mit einer Kirche eine Küche verbunden ist, ist neu.

Köln. Dr. S.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank und Gruß!

Liffenweiler b. Freiburg i. Br. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Luckenwalde. Abonnent: Nr. 82 der „Luckenwalder Zeitung" vom 6. April bringt einen Leitartikel „Ostern", in dem es heißt: „Und auf die blutrote Ostersonne von 1912 folgte die goldene Sonne des Freiheitsjahres 1913." Die Sache ist nicht ganz klar; sie wird es aber sofort, wenn man die „Frankenhäuser Zeitung" vom 3. April hernimmt, die denselben Leitartikel, übrigens mit dem Zusatz: „Nachdruck verboten", bringt. Hier heißt es: „Und auf die blutrote Ostersonne von 1812 folgte die goldene Sonne des Freiheitsjahres 1913". In jenem Blatte ist also die erste Jahreszahl verdruckt, die zweite aber zeigt den Schreiber als Propheten. Was haben Sie gegen ihn? Es ist die alte Leier: der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande! Und doch beweist er seine Begabung, ebenso wie der Frankenhäuser auch dadurch, daß er hundert Jahre einfach glatt überspringt. Hundert Jahre sind vor diesen Geistern wie ein Tag.

Lüfjenburg. H. S.: In Nr. 87 des „Plöner Wochenblattes" wird „von der Westküste" berichtet: „Am schwersten sind die Halligleute dadurch betroffen worden, daß das Gras, das im März bereits im schönsten Grün stand und viel versprach, durch die wiederholt über die Hallig flutende salzige See vernichtet wurde. Die Schiffe müssen nun tagelang auf der Werft gehalten und mit Heu gefüttert werden." Wenn die armen Schiffe davon nur fett werden!

Mainz. Abonnent O.: Besten Dank, aber leider nicht verwendbar.

Marggrabowa. A. B.: In der „Oletzkoer Zeitung" (Nr. 77) lesen wir: „Das Frauenhaar Nahtmaterial. Seiner Feinheit wegen hat der russische Arzt Dr. Sofateroff als für die Gesäßnaht besonders geeignetes Material das Frauenhaar empfohlen." Ihre Auffassung des Begriffes Gesäßnaht ist unzutreffend; kein Arzt wird eine solche Naht in Ihrem Sinne anbringen. Im Gegenteil, die Ärzte sind auf diesem Gebiete immer für die Politik der offenen Tür." Gesäßnaht ist vielmehr die Naht, durch die die beiden Hälften der Männerbeinkleider aneinandergehalten werden. Wenn sich der Dr. Sofateroff um diese seinem Beruf doch eigentlich fernliegende Naht kümmert, so liegt dies wohl daran, daß während des Schneiderstreiks technische Kräfte zur Herstellung dieser Naht fehlten. Wenn Dr. Sofateroff für diese Naht Frauenhaar verwendet, so geschieht dies seiner Feinheit wegen; er ist eben ein höllisch feiner Mann.

Mössingen (Württembg.). D.: Die „Steinlach-Ztg." (Nr. 85) veröffentlicht in ihrer Sonntagsbeilage folgende „Denksprüche":

„Rühme dich keines Verdienstes, auch nicht der edelsten Tugend,
Denn die edelste spricht schweigend am lautsten sich aus!
Schaller.

Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen,
Daß er die Schweine des Daseins ertrage
Und das ermüdende Gleichmaß der Tage,
Und mit erfrischendem Windesweben
Kräuselnd bewege das stockende Leben.
Schiller."

Schaller gefällt uns besser als Schiller mit seinem Schweinegedicht.

München. P. H. B.: Leider nicht verwendbar. Wir müssen immer wieder auf die am Schlusse des Briefkastens befindliche Mitteilung verweisen!!

Münster. A. K.: Der „Münsterische Anzeiger" vom 31. März enthält folgende Anzeige: „Ich erkläre hiermit, daß ich Emma Wienker von hier schwer beleidigt habe und nehme meine Äußerungen gern und mit Bedauern zurück. Maria Wiesmann, Borghorst." Das ist aber gar nicht hübsch von Ihnen, Maria!

Oberhausen (Rheinl.). B.: Der „Gen.-Anz. für Oberhausen" beschreibt einen Hund, der einem jungen Mann unter verdächtigen Umständen abgenommen worden war: „Das rechte Ohr ist fehlerhaft, anscheinend erblindet." Wenn das Ohr des Hundes nicht ganz erblindet ist, dann hilft vielleicht noch eine Brille.

Oldenburg i. Gr. C. D.: Die „Nachrichten für Stadt und Land" (Nr. 88) ent-

Wie ein Siegfried

gehe kraftvoll durch die Lande. Kein Weg zu weit, kein Berg zu hoch, der Frohsinn obenauf! Stärkung, Ausdauer, Siegesmut geben dir unterwegs

die **echten**
KOLA-
Pastillen
Marke **Dallmann**
Schachtel **1 M.** in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Aus dem Buchhandel

Prof. Dr. Kinzels Reiseführer für 1912: Oberbayern und Tirol. X. verb. Aufl. 1912 Geb. 3 M. — Schweiz. VI. stark verm. Aufl. 1911. Geb. 3 M. — Sommerfrischen in Oberbayern und Tirol. III. Aufl. 1910 ohne Karte 1,75 M., Karte dazu in Tasche 1 M. — Italien. (Mitherausgeb. K. Michaelis.) III. Aufl 1910. Geb. 3,60 M. Durch alle Buchhandlungen und den Verlag: Hofbuchhändler Fr. Bahn in Schwerin i. M.

Da sind sie wieder neu, die jetzt in 56 000 Exemplaren und in 22 Auflagen stets ve mehrt und verbessert, erschienenen praktischen Bücher, die aus der Fülle eigner Reiseerfahrungen (Kinzel war 17 mal allein in Tirol) erprobt, gute Ratschläge nach jeder Richtung hin geben. Wer geschickt, genußreich und billig reisen will, der findet in „Kinzel" seinen gemüt- und verständnisvollen Ratgeber.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

halten folgendes Inserat: „Das Herumtreiben und Ruinieren von fremden Hunden auf meinem Lande werde ich fortan nicht länger dulden. Widrigenfalls werde ich die Hunde erschießen. Fritz Schulz, Tweelhäke.“ Aber, Schulz, warum wollen Sie das Ruinieren der fremden Hunde denn nicht lieber anderen überlassen? Es stellt sich billiger für Sie. Jeder Schuß kostet Geld.

Plauen i. V. K. Gr.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank und Gruß.

Pössneck. X. Y. Z.: Im „Pößnecker Tageblatt“ (Nr. 61) lesen wir: „Goßwitz, 12. März. Von der Strafkammer zu Naumburg wurde der von hier gebürtige Franklin Illig wegen Entziehung der Wehrpflicht zu 180 Mark Geldstrafe oder 18 Tagen Gefängnis verurteilt.“ Wem hat Illig die Wehrpflicht entzogen? Das ist ja unerhört! Illig, Illig! Du bist davongekommen billig!

Potschappel. A.: „Glückauf“ (Nr. 75) meldet nach dem „Daily Chronicle“ aus Shanghai: „Gestern abend wurden zwei Regimenter in Futschan handgreiflich. In einem dieser Regimenter hatten sämtliche Leute sich den Kopf abgeschnitten, während das andere Regiment dieses jetzt für aufrührerisch geltende Abzeichen bewahrte.“ Zuviel „Kopf“ gilt nicht nur in China, sondern auch anderwärts für aufrührerisch. Daß aber die Leute des nichtaufrührerischen Regiments sich den Kopf abgeschnitten haben, scheint uns recht unwahrscheinlich zu sein. Vielleicht wird gar noch behauptet, daß die Soldaten den Kopf, den sie sich selbst abgeschnitten hatten, mit ihren Zähnen an den Haaren gepackt hielten.

Rengsdorf (Kreis Neuwied). N. M.: Sie senden uns einen Briefumschlag des Bürgermeisteramts Dierdorf; er zeigt einen Reklameaufdruck des „Luftkurortes Dierdorf“. In dieser Mitteilung heißt es: „Fabrikfrei und köstliches Quell-Leitungswasser. Herrliche Spaziergänge und überall angebrachte Ruhebänke laden zur Rast ein. . . . Vorzügliche Hotels und Gasthöfe.“ Spaziergänge, die zur Rast einladen, haben ihren Beruf verfehlt; aber das Deutsch der Ankündigung läßt, zumal es außer den Gasthöfen auch noch richtige Hotels gibt, das Beste hoffen.

Salzwedel. H. S. S. B. Nachfl.: In der „Salzwedel-Gardeleger-Ztg.“ (Nr. 29) macht die Firma Siegmund Benjamin Nachfl. bekannt: „Nasse Schweinehaare kauft zu außerordentlich niedrigen Preisen Siegmund Benjamin Nachfl.“ Siegmund Benjamin Nachfl. wird nicht viel Angebote bekommen, wenn er selbst offen sagt, daß er nur zu außerordentlich niedrigen Preisen kauft.

Schandau. H. F.: Die „Sächsische Elbzeitung“ (Nr. 42) bringt ein Ostergedicht, in dem es heißt:

„Durch Nacht zum Licht! Wie ist erklungen
So wundersam doch dieses Wort,
Als sich der Herr einst durchgerungen
Aus Grabesnacht zum Himmelsport.“

Auch der liebe Gott kann der Mode nicht widerstehen und widmet sich jetzt dem Sport. — Dieselbe Nummer berichtet von dem „4. internationalen Armeegebäck-Wettmarsch 1912.“ Da marschieren wahrscheinlich nur die Regiments- und Kompagniebäcker mit.

Schlitz (Oberhessen). J. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Stuttgart. H. H.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank und Gruß.

Trier. U.: In der „Tägl. Rundschau“ (Nr. 158) lesen wir: „Schiller und Goethe sind im Tode von ihren Frauen getrennt worden; auch Bismarck sollte bekanntlich eine Leichenfeier auf dem Pariser Platze in Berlin und dann eine Fürstengruft erhalten, aber er wollte in seinem Walde bleiben und noch die Eisenbahn rauschen hören.“ Um eine Eisenbahn im Eichenwald rauschen zu hören, muß man mindestens tot sein. Dem Lebenden rauscht sie nicht.

Waldshut. A. F.: Die „Konstanzer Nachrichten“ (Nr. 99) bringen „Streifzüge durch nördliche Lande“, in denen es heißt: „Ein fröhliches ‚Auf Wiedersehen‘ zurückrufend, sauste mein Rößlein über Stock und Stein, hinein in den herrlichen Morgenglanz.“ Dieses Rößlein wäre etwas für den Tierarzt Kralle in Elberfeld, der sich jetzt so viel mit dem klugen Hans beschäftigt. — Die „Konstanzer Nachrichten“ (Nr. 100) melden unter den Standesamtlichen Nachrichten: „Gestorben . . . Niels Franz, ledig, Sohn des Feldwebels Niels Wege, 2 Jahre.“ Es geht doch nichts über Genauigkeit. Aber erschrecklich ist es, wie die Ehelosigkeit bei dem männlichen Geschlecht zunimmt.

Wanne. W. Die „Recklinghäuser Ztg.“ (Nr. 72) berichtet über eine Konferenz der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, in der der Oberstudienrat Kerschensteiner gesagt haben soll: „Was können wir nur tun, um diesen Kampf der Parteien um die Jugend zu mildern? Die einzige Möglichkeit ist die, daß sich alle Parteien einigen in der Jugendbewegung. Das ist allerdings eine Unmöglichkeit.“ Von allen Möglichkeiten sind die unmöglichen Möglichkeiten schließlich doch noch die möglichsten.

Weimar. Kaffeestammtisch der indischen Teestube: Die „Weimarische Landeszeitung Deutschland“ (Nr. 103) enthält einen Aufsatz „Aus Gerhard Rohlfs Weimarer Zeit.“ Er beginnt folgermaßen: „Der Name Gerhard Rohlfs — des berühmten Afrikaforschers — der vom August des Jahres 1873 an mit einigen Unterbrechungen in Weimar wohnte und lebte, bis er im Jahre 1889 aus seiner Villa ‚Mannheim‘ in der Belvedere-Allee, die seiner Zeit durch die über dem Haupteingange aufgerichteten riesigen Walfischunterkiefer, auf Anregung des Dichters Hermann Allmers von der Heimatstadt des Forschers, Vegesack, geschenkt, jedermann auffiel, wegzog und nach Godesberg am Rhein übersiedelte, woselbst er bis zu seinem Tode, der ihn gelegentlich einer Kur in Wiesbaden im Jahre 1896 ereilte — die Urne mit seiner Asche ist nach Vegesack gekommen — ist wieder in aller Munde.“ Wie sagt der alte Weise?

O Weimar, dir fiel ein besonder Los:
Wie Bethlehem in Juda klein und groß!

Bald wegen Geist und Witz berufst dich weit
Europens Mund, bald wegen Albernheit.
Der stille Weise schaut und sieht geschwind,
Wie zwei Extreme nah verschwistert sind.
Eröffne du, die du besondre Lust
Am Guten hast, der Rührung deine Brust!

Werden (Ruhr). A. K.: Der „Allgem. Anzeiger für Werden“ sagt in einem Artikel über die Schülerselbstmorde: „Wo es sich aber um eselische Verstimmung handelt, könnten die Eltern häufig dadurch jeder Gefahr vorbeugen, daß sie mehr geistig, freundschaftlich mit ihren heranwachsenden Kindern verkehrten.“ Den Schülerselbstmorden liegen in der Tat gewöhnlich eselische Verstimmungen zugrunde. — Die uns übersandten Beiträge sind leider nicht verwendbar.

Wetzlar. C. J. C.: Der „Wetzlar. Anz.“ (Nr. 77) meldet: „Die höheren Schulen (Gymnasium, Seminar und Präparandenanstalt, sowie die höhere Töchterschule) haben ihre Tore bereits geöffnet und ihre Jugend teils in die Ferien, teils zum Eintritt ins Leben überhaupt entlassen. Die Volksschule wird ihnen im Laufe der kommenden Woche nachfolgen.“ Na, na! Das sind ja in Wetzlar nette Schulen, die ihre Jugend teils zeitweise in die Ferien schicken, teils für immer entlassen. So etwas ist nur bei den höheren Schulen denkbar und warum? Weil sie lediglich der Staatsaufsicht und nicht, wie die Volksschulen der kirchlichen Aufsicht unterstehen.

Wiedenbrück. B.: Die „Wiedenbrück. Ztg.“ (Nr. 76) berichtet: „Die Beerdigung des Abgeordneten Träger, des Alltagspräsidenten des Reichstags, ist am Freitag Nachmittag unter großer Beteiligung erfolgt.“ Träger ist Alltagspräsident? Da ist wohl Kaempf Sonn- und Feiertagspräsident?

Wongrowitz. R. H.: Im „Wongrowitzer Kreisblatt“ (Nr. 15) macht der Distriktskommissar in Wongrowitz bekannt: „Die Hundesperre wird hiermit aufgehoben für die Ortschaften Laziska, Neuhausen, Ochodza und Oschütz wegen Ausbruchs der Hundetollwut.“ Und deshalb wird die Hundesperre aufgehoben? Sie ist wohl wegen Aufhörens der Hundetollwut eingeführt worden?

Zeitz. W.: In dem Bericht der „Magdeburgischen Ztg.“ (Nr. 188) über den Methylalkoholprozeß heißt es: „Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer beantragt nunmehr den Nebenkläger Lehmann, der für den Rechtsanwalt Bahn als Rechtsbeistand auftritt, als Zeugen zu laden.“ Manchmal ist es freilich wünschenswert, daß ein Verteidiger einen Rechtsbeistand zur Seite hat.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 1. Mai 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Hillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0337
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
11. MAI 1912

337

Nr. 19 Berlin, den 12. Mai 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Grimmes Märchen: „Mach' auf, Großmütterchen Bethmann, ich bin es, das brave fromme Schwarzkäppchen, das dir schöne Heilkräuter bringen und dir die Stube fein aufräumen will!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 13. Mai

Am Montag singt Muley Hafid
Sein schon bekanntes Abschiedslied.
„Ich pfleg' von jetzt bis an mein Grab
Der Ruhe. Darum dank' ich ab."

Dienstag, den 14. Mai

Am Dienstag ändert sich sein Sinn.
„Ich bleibe lieber, was ich bin.
Doch nehm' ich — o, wie ist das süß —
Urlaub zur Reise nach Paris."

Mittwoch, den 15. Mai

Am Mittwoch sagt er: „Vor Paris
Ist mir schon, eh' ich da war, mieß,
Ich bleib' im Lande ganz solid."
So spricht der Herr Muley Hafid.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. Mai

Am Donnerstag ist ihm sein Thron
Geworden, ach, zum Ekel schon;
Am Donnerstag, da lockt es ihn,
Sich als Rentier zurückzuziehn.

Freitag, den 17. Mai

Doch Freitag faßt ihn wieder Reu';
Sein Thron ist noch so gut wie neu,
Und Sultan sein, ist immer noch
Ein angenehmes Handwerk doch.

Sonnabend, den 18. Mai

Heut' ruft er: „Ha, j'y suis, j'y reste."
Sein Plan steht nun für immer fest,
Es sei denn, daß er anderweit
Besinnt sich in der nächsten Zeit.

M. Fr. Kladderadatsch

Marschall

Wer weiß, wohin der Marschall will,
Wer weiß es mir zu sagen?
Nun, wie es kommt, ich halte still,
Was hülfe mir das Fragen!
Ich frage nicht, ich klage nicht,
Das bringt nur aus dem Gleichgewicht,
Und das — ich sag' es kurz und schlicht —
Das kann ich nicht vertragen.

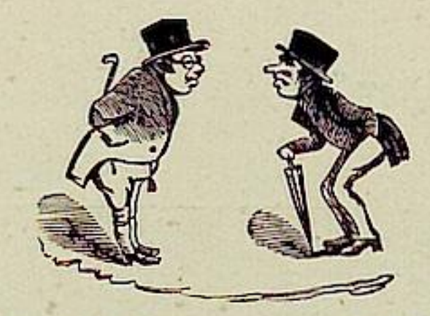
Will er vielleicht nach England gehn?
Ich habe nichts dagegen,
Will er in Rom zum Rechten sehn?
Warum nicht? Meinetwegen!
Vielleicht auch geht er nach Paris;
Mir wird auch dabei gar nicht mieß.
Ja, wäre seine Absicht dies,
Ich gäb' ihm meinen Segen!

Nur eines schüf' mir bittres Weh' —
Es würde mich verletzen,
Wollt' er hier an dem Strand der Spr
Vielleicht gar wen ersetzen.
Mein Theobald, dich laß ich nicht,
Verlier' nur nicht das Gleichgewicht,
Wenn auch die Feinde hageldicht
Die blanken Schwerter wetzen!

Doch nein! Das kann ja gar nicht sein!
Wir sind zu eng verbunden.
Ach, nimmer würde solche Pein
Von deinem Volk verwunden.
Nein, erst die Jesuiten her
Und dann noch derlei Nettes mehr!
Mein Herz wär' öde, tot und leer,
Wärst du mir einst entschwunden!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Schultze, biste schon eenmal nach Kamerun jefahren?
Schultze. Nee, wat soll ick in Kamerun?
Müller. Nu, ick meene man bloß! Nämlich wat der Abjeordnete Arendt is, der will det Jouvernement aus Buea nach Duala verlejen.
Schultze. Det jeht nich. In die Kolonien muß die janze Macht in eene Hand bleiben. Da derf et keenen Dualismus jeben. fr.

Müller. Warste schon in die Hausbesitzerausstellung?
Schultze. Nee, noch nich. Is et da scheen?
Müller. Na, un ob. Eens is immer scheener wie det andre. Wenn man in die Ausstellung weiterjeht, werden die Jenüsse immer jesteijert.
Schultze. Kunststück! Det Steijern verstehen die Hausbesitzer aus'n ff. fr.

Müller. Na, nu wird et besser werden!
Schultze. Wat meenste?
Müller. Mit England. Wenn Marschall in London Jesandter wird, denn kann et nich fehlen. Er hat uns de Freundschaft von die Türken jewonnen, er wird ooch England uff ewig mit uns verbinden. Er hat det Jeschick dazu!
Schultze. Na, na! Immer sachte! „Mit des Jeschickes Mächten is keen ewijer Bund zu flechten!“ w.

Müller. Wie kommt et, det Dr. Schmieden in de Kurfürstenoper den Regisseur gespielt hat?
Schultze. Ja, ick weeß ooch nich, wollte er Morris die Regie oder die Regie Morris lehren! w.

Abschied und Willkommen

Ach, jede Hoffnung ward zu schanden —
Ein hartes Los steht uns bevor:
Er, der so oft am Tor gestanden,
Steht wieder einmal an dem Tor.

Er geht, er läßt sich nicht mehr halten,
Wehklagend sieht es sein Berlin.
Mit Trauer sieht es seinen alten,
Geliebten Kirschner abseits fliehn.

Indes, obwohl manch süß Erinnern
Durch unsre arme Seele zieht,
Empfinden wir im tiefsten Innern,
Wie Wehmut vor dem Wermuth flieht.

Willkommen! Ja, du bist der Wahre,
Schon heut sind alle Herzen dein!
O mögst du viele schöne Jahre
Das Stadthaupt unserer Hauptstadt sein! w.

& Für die Aufführung der „Fünf Frankfurter“ in London haben die Namen der Rothschilds Amschel, Nathaniel, Salomon, Karl und Jakob in Michael, Joseph, Samuel, Ernst und David und der Name Rothschild in Naomi geändert werden müssen, da die Zensur angenommen hat, daß sich die Familie des Lord Rothschild verletzt fühlen könnte. Das erscheint doch überflüssig. „Was ist ein Name? Was uns Rothschild heißt, wie es auch hieße, würde lieblich klingen!“

Der Stundenplan des Prinzen von Wales

Um sechs Uhr werde ich aufgeweckt,
Dann übe ich mich mit der Waffe.
Um sieben werd' ich ins Bad gesteckt,
Um acht Uhr kriege ich Kaffee.
Um neun Uhr reite ich pünktlich aus,
Doch unter strenger Begleitung.
Um zehn Uhr komme ich wieder nach Haus
Und lese langsam die Zeitung.
Um elf Uhr kommt der Professeur,
Um mich zu instruieren.
Um zwölf Uhr holt mich mein Gouverneur
Und geht mit mir spazieren.
Um eins serviert man mir zum Lunch
Den Plumpudding, den fetten.
Um zwei Uhr bin ich endlich ein Mensch,
Da kriege ich zwei Zigaretten.
Um drei Uhr studiert man mit mir ein Buch,
Da muß ich die Ohren aufsperren.
Um vier Uhr mache ich meinen Besuch
Bei älteren Damen und Herren.
Um fünf Uhr esse ich mein Diner,
Frugal und einfach und billig.
Um sechs Uhr trinke ich den Kaffee,
Doch halb und halb mit Millich.
Um sieben Uhr wird mir Wasser serviert,
Den Gaumen mir zu berücken.
Um acht werd' ich ins Theater geführt
Zu streng moralischen Stücken.
Um neun Uhr reicht man mir zur Nacht
Ein Glas voll Wasser als Labe.
Um zehn Uhr werd' ich zu Bett gebracht,
Nachdem ich gebetet habe.
Um elf Uhr liege ich schlummernd da
Und niemand schlummert daneben. —
Wo bleibt mir da Zeit, lieber Großpapa,
Nach deinem Beispiel zu leben? m. fr.

---

r. m. Lord Haldane hat an seinen früheren Lehrer, Professor Dr. Henkel in Kassel, einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Es ist mein höchster Wunsch, die Beziehungen zwischen Deutschland und England freundschaftlicher und besser zu gestalten, als sie jemals gewesen sind.

Aufrichtig der Ihrige
Haldane of Cloan.“

Daraufhin ist, wie wir hören, der Reichskanzler zu dem nachfolgenden Schreiben an die gleiche Adresse veranlaßt worden:

„Sehr geehrter Herr Professor! Wie ich erfahre, hat Lord Haldane Ihnen rückhaltlos seine Auffassungen über die deutsch-englische Interessengemeinschaft mitgeteilt. Auch ich glaube daher, mit der Äußerung meiner Ansichten über diesen Punkt Ihnen gegenüber nicht zurückhalten zu dürfen. Meine Friedensliebe habe ich bei den Marokko-Verhandlungen wohl mehr als genügend bewiesen, und neuerdings habe ich mich bei der Wehrvorlage in dieser Beziehung geradezu ausgezeichnet. Leider werde ich vielfach falsch oder gar nicht verstanden, und besonders wird mir oft eine zu große Härte gegen die nachgeordneten Stellen vorgeworfen. Aber ohne Disziplin und Homogenität ist eine starke Regierung, wie unsere heutige, unmöglich. Auch ich selbst muß mich dieser Disziplin fügen und meine Auffassungen häufig im Sinne dieser Disziplin revidieren. So erfahre ich manchmal erst kurz vorher, wie ich über diese oder jene Sache denke. Nach meinen bisherigen Erfahrungen glaube ich allerdings, daß ich eine Interessengemeinschaft im Sinne Lord Haldanes lebhaft wünsche.

Aufrichtig der Ihrige
Bethmann of Cloan.“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

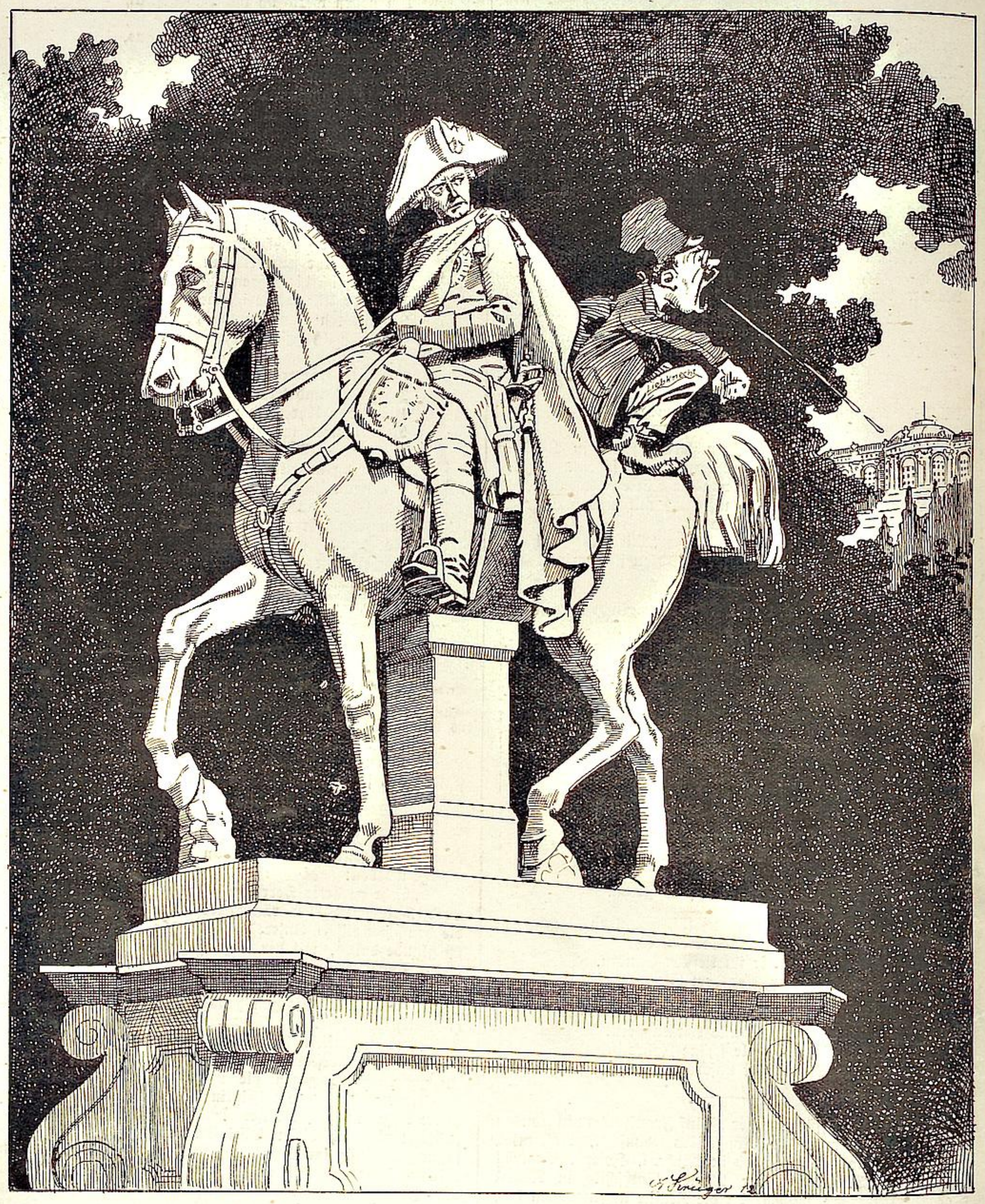
Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

340

Im Bezirk des „Alten Fritzen“

Der sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht nannte in einer Landtagsrede Preußen einen Staat, dem anzugehören man sich schämen müsse.



„Welch ein Schlingel treibt denn hier sein ruppiges Wesen?“
„Der Vertreter von Potsdam im Preußischen Abgeordnetenhause!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 19
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Mai 1912

Die Siegerin von Choisy-le-Roi

Mariannes Nachbar: „Gott sei Dank, daß sie sich den kriegerischen Lorbeer in ihrem eigenen Lande holen kann!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0342

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues aus Japan

Satansstätte, wüstes Teehaus,
Wo die Geisha tanzt und singt,
Pesthauch geht von dir und Weh aus;
Unrat bist du, der da stinkt.

Geisha, die durch Teufelskünste
Manchen Jüngling frech umkrallt,
Raubst durch zügellose Brünste
Ihm Moral und innern Halt.

Teehausmädchen, dich bekämpfen
Muß man brav und unbeirrt;
Alle Feuer muß man dämpfen,
Daß es kühl und dunkel wird.

Alle braven, würd'gen Alten,
Die dein Tanz und Sang nicht lockt,
Die von so was sich enthalten,
Weil die Sündenquelle stockt,

Auch die Jungen, deren Sünden
Nicht so offensichtlich kund, —
Alle diese Guten gründen
Jetzt den Anti-Geishabund.

Ja, in Japan lauten Schalles
Tönt dies würdige Gegrunz.
Und man fragt sich: Lernt ihr alles,
Wirklich alles denn von uns?

E. P.

Wildunger „Helenenquelle"

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Hausstrinkkur b. Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden, und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen S. **Flaschenversand 1911: 2 071 167. Badegäste 1911: 13 598.**

BAD WILDUNGEN **Der Kaiserhof** Vornehmst. Hotel I. Ranges **Große Auto-Garage** **Hotel-Auto am Bahnhof**
Schönste Lage, Brunn.-Allee, nahe Quell. u. Bäd. Ill. Pr. frei. Bes. **W. Schober**

Bad Eilsen bei Bückeburg. **Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie.** Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison **15. Mai bis 15. September.** Forellenfischerei. Prospekte frei durch die **Fürstl. Badeverwaltung.**

Salzbrunner Oberbrunnen

heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Emphysem, Asthma sowie
Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

Westerland auf Sylt
32000 Besucher — Familien-Bäder.
Mod. Warmbadehaus m. gross. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbad. Bei Nordseebad m. stärkst. Wellenschlag. Meilenl., samtw., staubfr. Strand. Prosp. kostenl. d. d. Badeverwaltung u. d. Geschäftsst. d. Annoncenbüros Rudolf Mosse, Daube & Co und Invalidendank.

MORFIUM Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren. **ALKOHOL**

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64. | **Hacker's** Erholungsheim Henkenhagen. Mecklenburgische Küste

Bad Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krodo". Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankheiten.
Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg. Kurzeit 15. Mai bis 15. Okth.
Harzburg.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Groß. Luftbad m. Schwimmteichen
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m ü. d. M.
Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heissluft- und kohlensaure Bäder, schwed. Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren. Berühmte Trinkpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (780 m) mit herrl. Tannenwäldern. Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Salzungen (Thüringen), Solbad u. Inhalatorium. 3 starke Solquellen von 5 u. 27% Salzgehalt. Solbäder mit und ohne Kohlensäure, Solmoorbäder, Inhalationen auf dem zu Kurzwecken einzigart. eingericht. Gradierhäusern. (Gesellschafts- und Einzelinhalation neuest. Systeme (Körting's temperierbar. Trockeninhalat.). Pneumatische Kammern nach Reichenhaller Muster. Vorzügl. Heilerfolge bei chron. Erkrankung d. Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc. — Ausgedehnte Parkanlag. u. Waldungen. Prospekte durch Badedirektion Bad Salzungen.

Dr. Wigger's (Sanatorium) **Partenkirchen**
Kurheim — Oberbayern
für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.
Modernste sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Kurmittelhaus. Prachtvollste Lage, großer Park. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Ärzte.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Zeitungsleser: Was entrüsten Sie sich über die end- und geistlosen Reden des Genossen Wurm im Reichstage? Haben Sie noch nie von einem Bandwurm gehört? Der Kopf ist das Wenigste daran.

Stud. cerev. Biermörder: Sie schreiben uns: „Da nunmehr feststeht, daß Südwest unsere versoffenste Kolonie ist, so gedenke ich in nächster Woche dorthin abzugehen. Ich habe mir bereits einen Südwester und einen neuen Tropenkoller als Ausrüstung beschafft. Vielleicht könnte mich der bayrische Dompropst Pichler, dessen Name mir zusagt, auf dieser Bierreise begleiten." — Ach ja, nehmen Sie ihn doch um Gottes willen mit!

Musikfreund in M.: Sie zerbrechen sich den Kopf darüber, was für ein Lied denn eigentlich das sogenannte „Totenlied" ist, das jetzt bei den Studentenunruhen in Rußland eine so große Rolle spielt. Kennen Sie denn „Lott' is tot" nicht?

Junger Idealist in O.: Nach Ihrer Überzeugung sucht Theobald, der „ein noch größerer Dichter als Philosoph ist", auf all seinen politischen Wegen weiter nichts als nur „die schwarzblaue Blume der Romantik", die er in seinem Gärtchen hegen will. — Nun, an der kann er ja noch sein schwarzblaues Wunder erleben!

Richter in Berlin: Wie sie meinen, grassiert gegenwärtig unter den Berliner Verteidigern eine sehr böse und ansteckende Krankheit, das „Scharmachfieber", das nur mit Ordnungsstrafen zu kurieren ist. — Ja, es werden sogar sehr starke Dosen davon verabreicht, aber geholfen haben sie anscheinend noch nicht viel.

Kleriker in Bayern: Wenn Sie wirklich Bier aus der Brauerei des Grafen Törring getrunken haben, so geben wir für Ihr Seelenheil nicht mehr allzuviel. Wahrlich, es wäre Ihnen besser, Sie hätten ein Liter Methyl im Leibe! Wissen Sie denn nicht, daß das Törringbier nur noch als „Höllenbräu" in den Verkehr gebracht werden darf und daß der leibhafte † † † darin die verdammten Seelen findet? Sie fragen, wie Sie sich entsündigen können. Trinken Sie gottgefällige Getränke, wie „Weihenstephan" und „Salvator", und am Sonntag ein Schöpplein „Jesuitengarten"!

Duellgegner in B.: Sie schreiben uns: „Ich bin durchaus gegen alle Zweikämpfe, und wer mich deshalb einen Feigling schilt, den knalle ich einfach nieder." — Bravo!

O. W. in Kalau: Nun ja, das „Dardanellenbrötchen" scheint allerdings den Italienern nicht besonders zu schmecken. Mein Gott, es ist eben eine Katerspeise.

Ein Politiker: Sie bezeichnen das bayrische Ministerium kurzweg als „Wehners sel. Erben". Hm — ob die Seligkeit wirklich bei allen so groß ist?

Kleiner Spötter: So faule Witze über die kgl. Gestüte, wie z. B. „ob man die Deckhengste vom Abdecker bezieht?" „ob jeder Deckhengst eine Deckadresse hat?" usw., können wir nicht aufnehmen. Dazu ist das Deckungsgeschäft eine viel zu ernste Sache. Der Grundsatz „Keine Stute ohne Deckung" ist ein wichtiges fiskalisches Prinzip. Wenn ein Deckhengst „Bischof" oder gar „Papst" heißt, so denkt sich kein erwachsenes Pferd Schlimmes dabei. Pony soit, qui mal y pense!

BEVORZUGTE DEUTSCHE SEKTMARKE

Angesichts des bayerischen Vorstoßes in Sachen des Jesuitengesetzes von höchster Aktualität:

Zentrums-Album des Kladderadatsch 1870–1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat 286 Seiten stark. — In kartoniertem Einbande Preis 5,— Mark

Alles, was der Kladderadatsch im Laufe von 40 Jahren gegen die Zentrumspolitik, gegen Jesuiten und Jesuitismus in Wort u. Bild gebracht hat, findet sich in diesem Album vereinigt. Eine historische Chronik, einzig in ihrer Art. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0344

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Auf der kurzen Tagesordnung steht die lange Debatte über die kurzen Anfragen an den langen Kanzler.

Staatssekretär Delbrück: Was der Reichstag in seinem Hause macht, geht die Regierung nichts an; und was die Regierung in ihrem Hause macht, geht den Reichstag nichts an. Auf kurze Anfragen wird der Reichskanzler entweder antworten oder nicht. Je mehr ein Verfahren schwebt, desto weniger wird er antworten.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Anfragen müssen mit der Kurzschrift geschrieben sein. Kurzwaren sind immer gefragt. Wenn nicht, erfolgt Kurzschluß der Debatte.

Abg. Kreth (Z.): Noch nie hat das Wohl des Vaterlandes auf einem solchen Spiel gestanden, wie jetzt. Wenn die kurzen Anfragen eingeführt werden, dann werden Hochverrat, Blutschande und Königsmord an der Tages- und Nachtordnung sein. Gegen die Zustände, die dann eintreten, wird die Bartholomäusnacht ein Schäferspiel sein.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Die Reden sind jetzt so lang, daß einem inzwischen eine Tochter geboren werden kann. Aber was hat der Kanzler gegen Sachen, die zwischen Himmel und Erde schweben? Gerade, wenn man in schwebender Pein hangt und bangt, ist die Anfrage am nötigsten. Wenn der finstern Mächte Hand zwischen Lipp' und Kelchesrand schwebt, so ist dies ein schwebendes Verfahren, in das man gerade eingreifen muß.

Abg. v. Halem (Rp.): In England gibt es jährlich 7000 Anfragen. Nie wird ein Börsenpapier so gefragt sein, wie der Kanzler.

Abg. Graf Westarp: Durch die kurzen Anfragen wird der Reichstag zum Konvent. Das Blut wird in Strömen fließen; die Guillotine wird arbeiten, wie beim Bäcker die Semmel. — Und wie soll es mit beleidigenden Fragen werden? Wenn z. B. ein Abgeordneter den Kanzler kurz fragt: „Sind Sie verrückt?“ Gehört es zur Kompetenz des Reichs, wenn der Kanzler gefragt wird: „Wie haben Sie geschlafen?“ Der wachende Kanzler gehört zur Kompetenz des Reiches, — auch der schlafende?

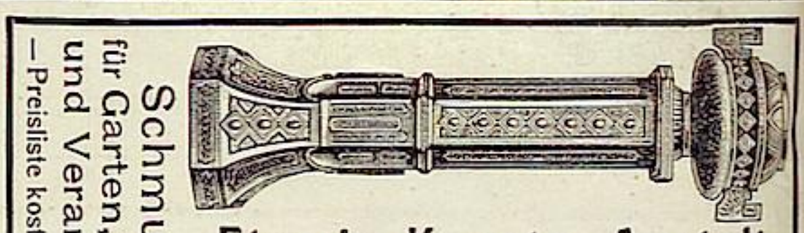
Abg. Schultz (Rp.): Je kürzer die Anfragen sind, desto nervöser werden die Richter werden. Wem also der nervus rerum sympathicus lieb ist, der ziehe die langen Anfragen den kürzeren vor.

Abg. Graf Posadowsky (wild): Zwischen Deutschland und England liegt ein großer Unterschied, — der mit Wasser angefüllte Kanal. Deshalb kann ich dem Reichstag nur raten: Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an, aber lasse den Reichskanzler ungeschoren.

Die kurzen Anfragen werden unverlängert angenommen.

m. fr.

260



Haut-Bleichcreme „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „**Chloro**“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.**

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von **Heinrich Schaeffer.** Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

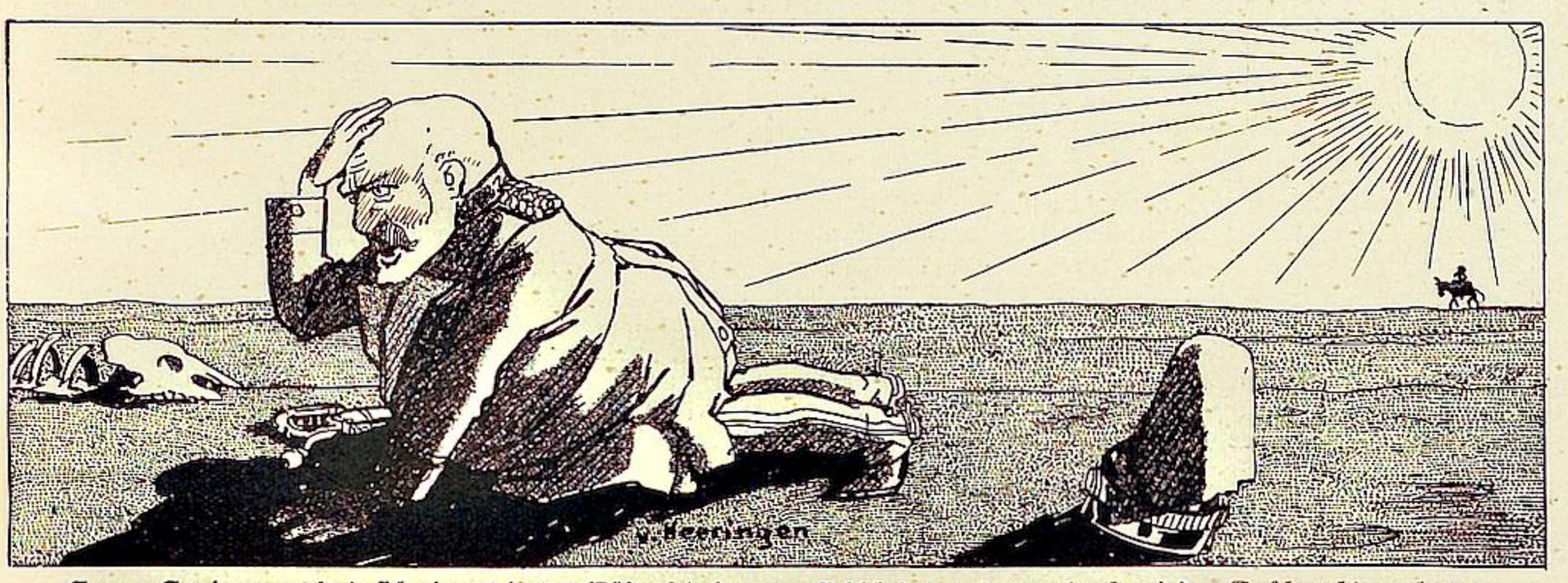
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 19
Zweites Beiblatt

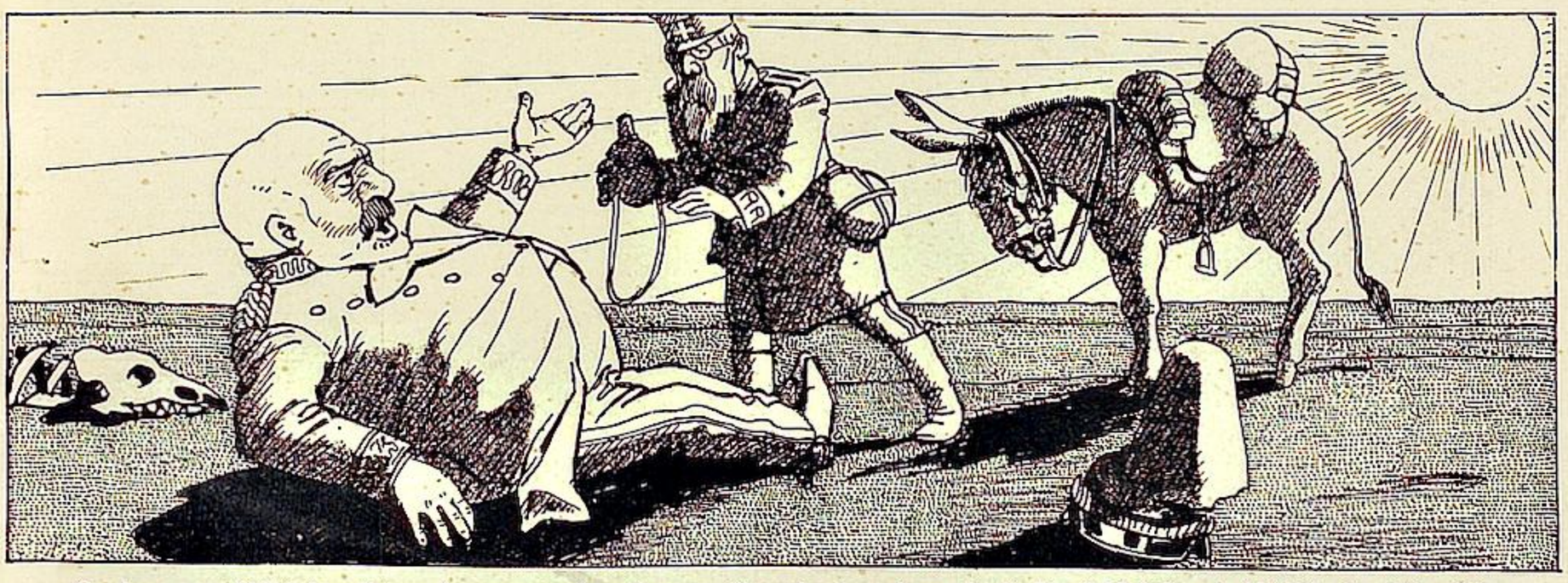
Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Mai 1912

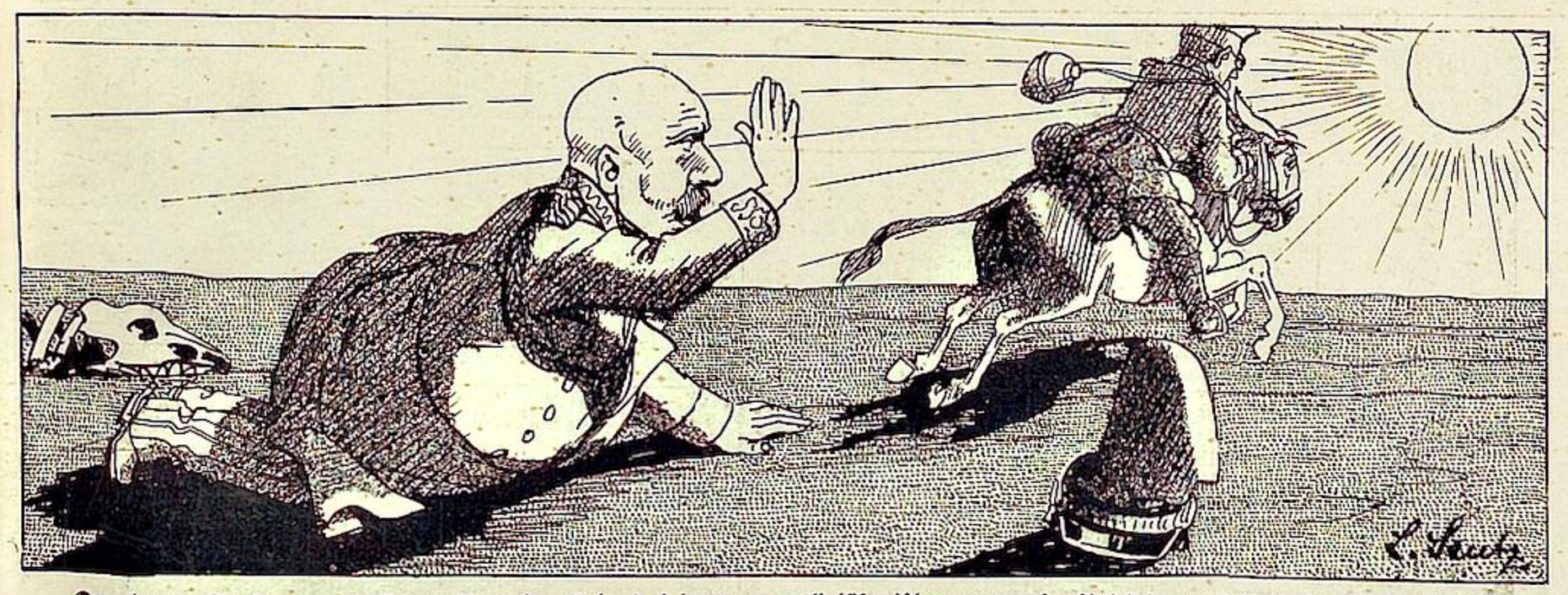
Herr v. Heeringen und der barmherzige Samariter



Herr v. Heeringen verirrte sich einmal in der Wüste, sodaß er vor Erschöpfung zusammenbrach und dem Verschmachten nahe war.



Da kam zum Glück des Weges jener unter dem Namen „Barmherziger Samariter“ rühmlichst bekannte biblische Sanitätsoffizier, der ihm mit christlicher Liebe seine Hilfe bot.



Da aber v. Heeringen gesprächsweise bald erfuhr, daß jener aus religiöser Überzeugung im Beleidigungsfalle keine unbedingte Satisfaktion gebe, wies er die angebotene Rettungsaktion standesbewußt zurück und verdurstete elendiglich.

offer.
Waren.
ädler.
Frankfurt a/M.
nstg. Anstalt
N. M. Preussen.
ibel, Balkonkästen usw.
Jeder Hosenträger
trägt den
ges. gesch. Namen
"ENDWELL"
Jeder Sockenhalter
den ges. gesch. Namen
"CHESTRO"
Alleinige
Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.
& Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leipziger Allerlei

Ein Leipziger Kunsthändler entließ eine Kontoristin, weil sie mit dem Prokuristen flirtete. Das Kaufmannsgericht verurteilte ihn aber zur Gehaltszahlung.

Alles fühlt der Liebe Freuden,
Flirtet mit vergnügtem Sinn;
Und ich soll das Flirten meiden,
Weil ich Kontoristin bin?

Ach, ein jedes Mädchen küßt ihn!
Und ich soll mit ihm im Zwist
Leben, weil ich Kontoristin
Bin und er ein Prokurist?

Dort sind heiter die Gesichter,
Und man gibt mir Recht allda.
Gott sei Dank! Es gibt noch Richter
In der Seestadt Leipzig ja!

Ist ein Prokurist ein Ekel?
Nein, ich lieb' in ihm den Mann,
Und kein böses Menetekel
Soll — bei Gott — mich hindern dran.

Nein, ich Ärmste kann nicht hassen,
Denn das Lieben ist mir Pflicht.
Will mein Chef mich drum entlassen,
Geh' ich schleunigst zum Gericht.

Ja, ich muß den Flirt genießen,
Denn es läßt mir keine Ruh.
Sollte, Chef, es dich verdrießen,
Ei, so mach' die Augen zu.

m. t.

w. Italienische Blätter haben herausgefunden, daß deutsche Offiziere die Beschießung der italienischen Flotte durch die Dardanellenforts geleitet haben. Es ist außerdem festgestellt worden, daß die Unterstützung der türkischen Armee durch Deutschland und ganz besonders durch den Freiherrn von Marschall eine noch viel empörendere ist. Italienische Blätter haben erfahren, daß jeder türkische Soldat eine eigentümliche aber höchst gefährliche Waffe, den sogenannten Marschallstab, im Tornister trage!

Aus Walhall

h. h. Nach einem Zeitungsbericht hat die Bonner Studentenschaft beschlossen, für die nationale Flugspende einen erheblichen Beitrag zu stiften und dafür den Fackelzug zur Bismarcksäule am Sonnwendtag ausfallen zu lassen.

„Gut", soll der Alte oben in Walhall gesagt haben, „diesen Beschluß muß ich loben, denn, unter uns gesagt, ist mir in den letzten Jahren im Deutschen Reiche oft viel zu lange gefackelt worden".

Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.

Trink- und Badekuren -- Inhalationen — Pneumatische Kammern.

Natürliche kohlensaure Thermalbäder.

Prospekte durch die Kurkommission.
Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz
überall erhältlich.

Nordseebad Lakolk auf Röm
Deutsches Familienbad. Vorzügl. Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtv. Strand. Keine Kurtaxe. Auskunft erteilt die Badeleitung.

Stotterer erhalten eine vollkommene natürliche Sprache durch Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach, nach dem wissenschaftlich bekannten, staatlich ausgezeichneten „Prof. Rudolf Denhardtschen Heilverfahren". Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner

Zauber-Apparate und Bücher
Illustrierte Liste frei
C. Horster, Berlin, Friedrichstr.

Seit 20 Jahren bewährt
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau I

KAYSER
KAYSERFABRIK A.G. KAISERSLAUTERN

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder
Geschäftsstelle: Warnemünde
Auskunft d. d. Geschäftsstelle d. Verb. Mecklenburg. Ostseebäder, Warnemünde u. des Verb. Deutscher Ostseebäder, Berlin, Unt. d. Linden 76a

Arendsee
Direkt a. off. See, br. Strand, ausged. Waldung. Warmbadehaus. Kurhaus. Konz., Theater Quellwasserl. Kanalis. Elektr. Beleuchtung. Bahnstation. Besuchsziffer 1911: 9800. Prospekt durch d. Badeverwaltung.

Graal
gesunde Lage, umgeb. v. d. grösst. Laub- u. Nadelwald., steinfr. Strand Station Roevershagen d. Rostock-Stralsunder Bahn od. Warnemünde. Arzt a. Orte. Prosp. kostenl. durch d. Badeverw. Frequ. 1911: 5343 Pers.

Müritz
Kurort im Hochw., der bis an den steinfreien Strand reicht, gelegen. Arzt i. Orte. 2 gr. Landungsbrücken (West- u. Oststrand), Familienbad. 2 km lange Dünenprom. Frequenz: 6639 Pers. Prosp. d. d. Badeverwalt.

Brunshaupten
(FULGEN) Ostseebad und klimatischer Kurort. In herrl. Kiefernwaldungen an offener See gelegen. Kurhaus Warmbad. Neue Seebäder. Quellwasserltg. Kanalisat. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. 1911: 16356 Gäste
Bahnstation.
Prospekte durch Badeverwaltung.

Alt-Gaarz dir. an See u. Salzhaff; einfach., bill. Badeleb.

Heiligendamm
unt. neu. erstkl. Leit. Grösst Komf. Beste Gesellsch. Kalte u. warme Seebäd. Alle Art. Sport. Flach- u. Hindernisrennen auf d. Doberaner Rennb. (Juli u. Aug.). Herrl. Wald. Kanalis. Süsswasserltg. Elektr. Bel. Erweit. Landungsbr. Mäss. Preise. Prospekt frei d. d. Badeverwaltg.

Nienhagen herrl. Lg. a. Hochw. u. S. Dampferbr. W. Seebäd.

Boltenhagen Strand völl. steinfr., gefahrl. für Kinder.

Warnemünde
Ab Berlin u. Hamburg 4 St., Kopenhagen 6 Std., Bahntrajekt n. Dänemark. (2 Std. — bill. Tagesrückfahrkarten). Schwemm-Kanalis. (W.-K.) Ja Luft- u. Sonnenbd. Sandstrand. Herv. Tennispl., Tontaubenschiess., Vorz. Kurkap. Herrl. Hochwald (mit elektr. Bahn: 12 Min.) Besuch 23358. Illustr. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Wustrow herrlich zwisch. See u. Haff geleg. Inselklima.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848-1910
Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, die unter die interessantesten aus der frühesten Zeit
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0347
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In der ruthenischen Gemeinde Lipsse in Oberungarn ist auf Veranlassung des griechisch-katholischen Pfarrers ein mit dem ungarischen Staatswappen geschmücktes Marienbild aufgestellt worden. Die edlen Madjaren sind nun darüber entrüstet, daß die Ruthenen sich weigern, vor dem Bilde zu beten. Wir können den würdigen Madjaren nur zustimmen. Die Jungfrau Maria ist selbstverständlich nicht bloß ungarische Staatsangehörige, sondern überhaupt ungarischen Ursprungs. Ist nicht z. B. Budapest in der ganzen Welt als Stadt der Jungfrauen berühmt? Ist nicht Ungarn überhaupt das Land der Jungfrauen? Und wo sollte die Mutter Gottes anders als in diesem Lande zur Welt gekommen sein? Ist nicht die Anbringung des Staatswappens an jenem Bilde und die Empörung über die Dreistigkeit der Ruthenen etwas, das aufs neue beweist, daß der echte Ungar ein wahrhaft gottvoller Kerl ist? Ja, für jeden Ungarn steht es außer Zweifel, daß alles Göttliche von Ungarn ausgeht, zumal die göttliche Frechheit.

) In Wiceter hielten die Frauenrechtlerinnen Miß Sheepshanks und Miß Fawcett einen Vortrag. Als sie ins Hotel Crown heimkehrten, hatten vier junge Adlige, von denen zwei Offiziere waren, ihre Zimmer demoliert.

Gegen die Rowdies ist sofort Anzeige erstattet worden; das Komitee der Suffragettes hat sie wegen unlauteren Wettbewerbs denunziert. Es wird sie zweifellos eine harte Strafe treffen, wenn auch mildernd ins Gewicht fallen wird, daß sie nicht voll zurechnungsfähig zu sein scheinen; sie sollen am Größenwahn leiden; sie sollen sich nämlich einbilden, daß sie Suffragettes sind.

⚓ Ein junger amerikanischer Millionär, Charles Green, hat kürzlich in New York auf der Straße halbe Kronen und Schillinge und in einem Tingeltangel Schecks umhergeworfen. Alles drängte, balgte und riß sich um das Geld unter Geschrei und Jubelgebrüll. „Ich finde", sagte der junge Green, „daß ich die Menge richtig zu nehmen weiß. Man muß sich ihr gegenüber ‚wegwerfend' betragen." „Außer Ihrem Gelde", erhielt er zur Antwort, „haben Sie uns nichts vorzuwerfen. Denn wegwerfend behandeln wir Sie am liebsten!"

Der „Schwarze Bär" in Glatz

Im Glatzer „Schwarzen Bären"
Herrscht eine böse Krux,
Und unter bittern Zähren
Die Klagen wiederkehren:
„Wann zahlt der Hauptmann Lux?"

Ach, laß die Trauerschose,
Du schwarzes Bärenvieh!
Bedenk, es war der lose,
Der listige Franzose
Ein Hauptmann — vom Genie! —

m. br.

---

m. l. Die Bürger der Stadt Köln wollen darum einkommen, daß die Flieger über die Festung Köln hinwegfliegen dürfen.

Das wäre sehr gewagt. Wer wird denn einem Flieger trauen? Wie leicht kann es ein Spion sein. Freilich sind unter den Fliegern ganz brave, ehrenwerte Leute, ja, sogar Offiziere, — aber was hilft das alles? Schließlich kommen sie ja doch alle herunter.

Marke

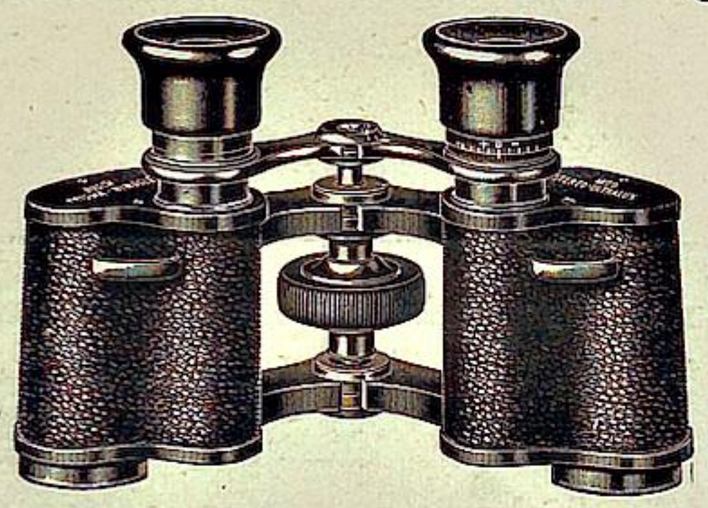
Asbach „Uralt"

echter, alter Cognac

Deutscher Cognac

Busch

anerkannt erstklassige



Prisma-Binokels

für Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine

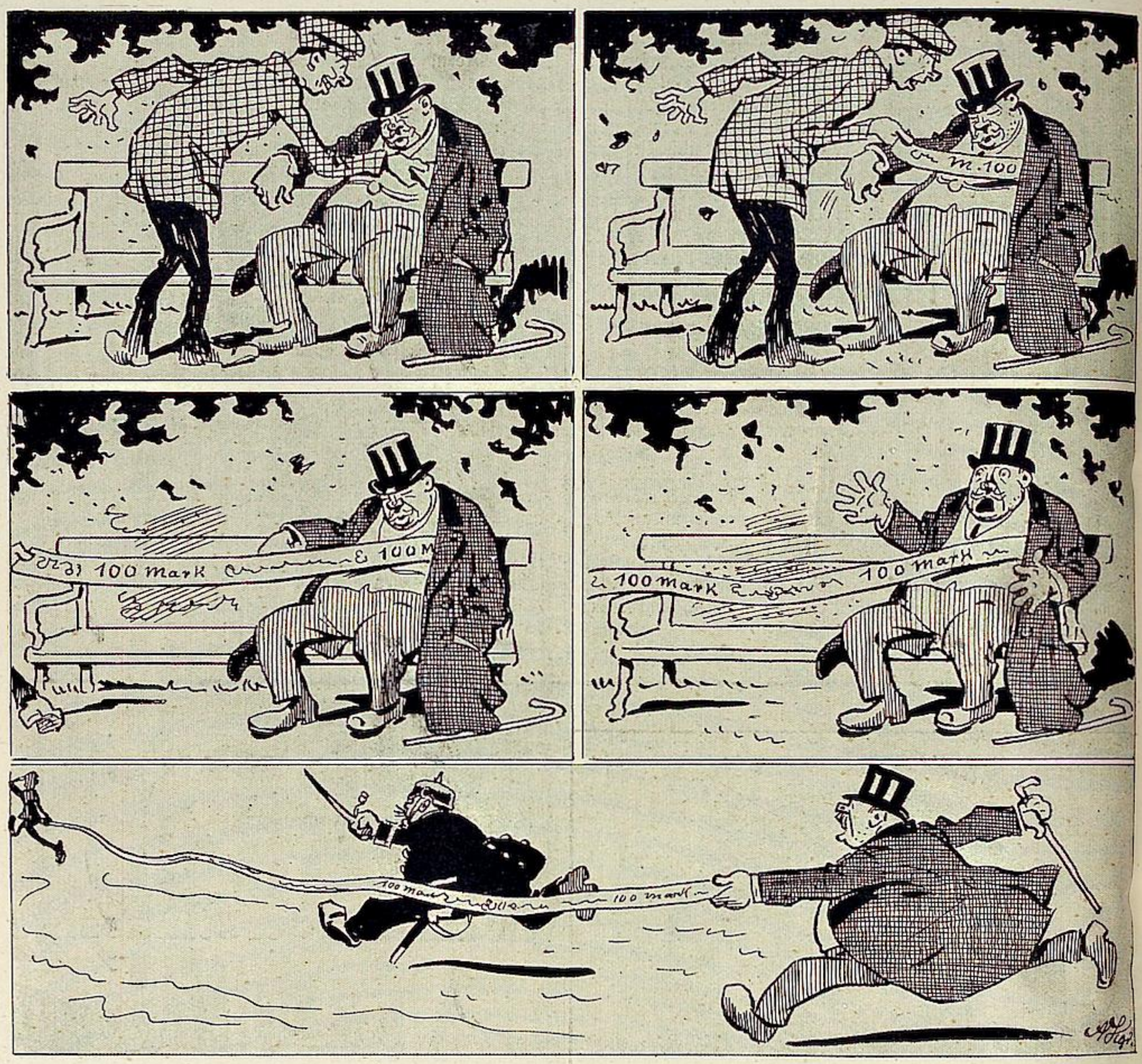
sind durch alle optischen Handlungen erhältlich.
Vergrößerung 2½ — 18×.
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet kostenlos
Emil Busch, A.-G., Optische Industrie
Rathenow

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0348

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der dumme Leichenfledderer und der langweilige Hundertmarkschein



Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0349
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tmarkschein

OW'S
re-Bäder
und bleiben noch heute
billigsten.
Gasentwicklung
auch natürliche, greifen
n. Um dies bei meinen
man meine Schutzeinlage.
f-Bäder
nburg 30.
& Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr.

Nr. 19
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Mai 1912

Ein findiger Genealoge hat herausgebracht, daß Wilhelm II. und Bernhard Dernburg ein paar Ulmer Bürgermeister und Ratsherren zu gemeinsamen Urahnen haben.

Die zärtlichen Verwandten

Mailand München

Als Erster durchs Ziel bei der Rad-Fernfahrt Mailand—München ging der Rennfahrer Peter Strasser, München. Stärkung, Ausdauer, Siegesmut gaben ihm unterwegs

die echten KOLA-
Pastillen
Marke Dallmann
Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

„Dornrös'chen"
Hygienische Servietten-Hülse

Hygiene-Ausstellung Dresden:
Silberne Medaille.
Niederlagen weist nach:
Fried. Christian,
Wächtersbach

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0350

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenburg (Sachsen-Altenburg). A.: In der landwirtschaftlichen Beilage der „Altenburger Ztg." (Nr. 90) erzählt ein Mitarbeiter von den Meerschweinchen: „Sie liefen frei durchs Zimmer und liefen aus sich selbst heraus in ihre Kiste, wenn sie fressen oder schlafen wollten." Das ist der Unterschied des Meerschweinchens von dem Menschen: das erstere läuft aus sich heraus, während der letztere nicht aus seiner Haut heraus kann.

Bad Lauterberg (Harz). Z.: In dem „Lauterberger Wochen- und Anzeigebl." (Nr. 33) macht Herr Fr. Wilhelmi bekannt: „20 M. Belohnung, welcher mir die Schweine- und Lumpenhunde nachweist, die mir wiederholt meine schweren Bänke rausreißen. Jedoch sollte ich einen dabei kriegen, der sie mir rausreißt, so werde ich mir die 20 M. mit der Eselspeitsche selbst verdienen." Wilhelmi, Sie sind, wenn wir uns nicht irren, recht deutlich!

Berlin. M. B.: Die „Tägl. Rundsch." (Nr. 157) spricht in ihrem Handelsteil von den Versicherungsgesellschaften des Fürstenkonzerns und sagt: „Das Einbruchdiebstahlgeschäft hat sich langsam normal weiterentwickelt." Es scheint angezeigt, die Aufsicht über diese Gesellschaft dem Aufsichtsamt für Privatversicherung abzunehmen und der Kriminalpolizei zu übertragen. — A. E.: Im „Berl. Tgbl." (Nr. 192) plaudert Irene Triesch: „Im dritten Jahr meiner Schauspielerlaufbahn hatte ich das Glück, Friedrich Mitterwurzer als Hamlet und Conrad Bolz zu sehen. Da erst ging mir der Knopf ganz auf über unsere Mission." Ja, ja, Mitterwurzer hat mancher Dame den Knopf verdreht. Es kann übrigens recht peinlich sein, wenn einer Dame der Knopf an der falschen Stelle aufgeht. — Übrigens verweisen wir Sie auf die redaktionelle Bemerkung, die sich am Schlusse jedes Briefkastens befindet. — A.: Ein Extrablatt des „Berl. Lok.-Anz." vom 16. April meldet: „Die Titanic war um 2 Uhr 20 Min. unter dem 141. Grad nördlicher Breite und dem 50. Grad westlicher Länge gesunken." Peary ist geschlagen; dieser Schächer ist bloß bis zum lumpigen 90. Grade gekommen! — A. F.: Mit Dank abgelehnt.

Bernsdorf (Erzgeb.). J. C.: Die „Glauchauer Ztg." (Nr. 82) meldet: „Prinz Heinrich von Preußen verbrachte die Ostertage am Großherzoglich Hessischen Hofe in Darmstadt, um dem Großherzogpaar vor dessen Abreise nach dem Lustschloß des Zaren in Livadia noch einen Besuch abzustatten." Ja, ja, die russischen Zaren haben schon manches Lustschloß gebaut.

Bocholt. B.: Die „Grenzwarte" (Nr. 103) berichtet aus Suderwick: „In diesem Monat wird Herr Lehrer Winkel aus Hemden die Obstgärten auf das Vorhandensein der Blutlaus untersuchen und dieselben vernichten." Wozu erst die kostspielige und zeitraubende Untersuchung, wenn der Lehrer Winkel nicht besser ist, als die Blutlaus, und die Obstgärten vernichtet?

Braunschweig. J. M. und S.: Im Sprechsaal der Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" (Nr. 88) lesen wir: „Die Fleischerinnung glaubt dadurch eine Ermäßigung der Schaugebühren herbeizuführen, und stellt dabei fest, daß in dem Zeitraume von fünf Jahren, und zwar in den letzten Monaten, nur zwei trichinöse Schweine im Schlachthause gefunden sind, wo für jedes trichinöse Schwein für Untersuchungsgebühr 170000—175000 Mk. gezahlt sind. Diese Zahlen müssen jedermann sehr hoch erscheinen, namentlich wer nicht mit den Schlachtehausverhältnissen bekannt ist." Wenn schon für trichinöse Schweine so kolossale Untersuchungsgebühren gezahlt werden, wie teuer müssen da erst gesunde Schweine sein! Und doch ist die Leberwurst in Braunschweig nicht nur vorzüglich, sondern auch billig.

Breisach. E. R.: Die „Breisacher Ztg." (Nr. 43) meldet aus Los Angeles: „Der Flieger Rodgers stürzte gestern bei einem Sauflug mehrere 100 Fuß hoch herab und war sofort tot." Ein Flug, bei dem man mehrere 100 Fuß herabfliegt, ist freilich ein Sauflug.

Breslau. A.: Das „Kirchl. Wochenbl. für die Evangelischen Gemeinden Breslaus" (Nr. 15) meldet: „Dem am 1. April d. Js. in den Ruhestand tretenden Professor P. Dr. Abicht wurde am Sonntag vom Kircheninspektor Propst Decke in Anwesenheit einer Deputation von elftausend Jungfrauen der Rote Adlerorden 4. Klasse überreicht." Vor einer Deputation von elftausend Jungfrauen dekoriert zu werden, muß wunderschön sein; da läuft einem ja das Wasser im Munde zusammen.

Celle. Z.: In der „Celleschen Ztg." (Nr. 90) steht ein Eingesandt, in dem es heißt: „Es ist wirklich Zeit, daß in diese und ähnliche Zustände endlich einmal in schonungsloser Weise mit dem Seziermesser der Kritik gründlich hineingeleuchtet wird ... Augias, hilf! Vivant consules! Bürger heraus! Volksfreunde to the Front!" Der selige Augias kann nicht helfen, wenn das Kritikschwert an einem Themistoklesfaden über seinem Haupte leuchtet.

Danzig. L. R.: Die „Danziger Ztg." vom 31. März berichtet von Frl. Helene Preece, der englischen Sportkönigin: „Einem Vertreter des ‚Standard' erklärte die junge Königin stolz, daß sie nicht im geringsten daran zweifle, den Sieg in den beiden Damenreizkonkurrenzen der Olympischen Spiele davonzutragen." Sind diese Konkurrenzen Damenstatkonkurrenzen, bei denen gereizt wird? Oder soll die Konkurrenz ermitteln, welche Dame die Herren am besten reizen kann?

Dissen (Teutoburger Wald). F. K. & C.: Die „Westfälische Zeitung" (Nr. 90) berichtet: „Nach der Sage verurteilte der Tyrann Dionys von Syrakus einige Verbrecher zu der furchtbaren Strafe, in die Sonne zu gehen, nachdem er ihnen die Wimpern hatte abschneiden lassen, und auf dieselbe Weise sollen die Kartager den berühmten Römerhelden Regulus geblendet haben." Die Strafe, in die Sonne zu gehen, ist allerdings furchtbar. Aber wie wird sie vollstreckt? Vielleicht ist nur ein Gasthaus zur Sonne gemeint. Dann würde die Strafe allerdings viel von ihrem Schrecken verlieren.

Dresden. F.: Im „Dresdner Anz." vom 21. April lesen wir folgendes Inserat: „Intelligenter Herr (auch für Dame passend) findet vornehme Tätigkeit verbunden mit gutem Einkommen in einem Zeitungsverlag bei einer Einlage von 10 000 Mk. gegen hypothekarische Sicherstellung und 5 % Verzinsung." Worin mag die vornehme Tätigkeit des Herrn bestehen, wenn verlangt wird, daß er auch für eine Dame passen muß?

Düsseldorf. L. und H.: In dem „Düsseldorfer General-Anzeiger" (Nr. 97) ist folgende Anzeige zu lesen: „Von der Sehnsucht ein Lied. Ich habe nach Dir gerufen u. forschte im ganzen Land, war oft voll tiefster Trauer, daß ich Dich, Du Holde, nicht fand. Oft glaubte ich Dich gesund., mir drückte ein Mädchen die Hand, dann gingen wir von einander — wir hatten uns beide verkannt. Sie suchte wohl ein. Prinzen, w. weiß, was kümmert es mir? Es ist mir so sehnsuchtsbange, ich suche verzweifelt nach Dir! Vielleicht, daß Du nach mir frugest, als Du diesen oder jenen gesehn, und harrest vergeblich der Antwort, da keiner Dich konnte verstehn. Vielleicht, daß Du weinest u. klagest, derweil ich in Sehnsucht verzehr, so will ich noch einmal rufen und lauschen, ob ich Dich hör. Ich bin 33 Jahre alt, blond, v. mittl., angen. Erschein., freidenk. u. von Beruf Schuhmacher. Nur hübsche Mädchen und solche, welche mir als Künstler, sow. als Arbeiter eine verständ. Gattin sein wollen u. könn., usw." Hoffentlich verlobt sich der Dichter dieser Anzeige bald; dann wird er singen:

Ich habe dir, du herzliebe Braut,
Zu tief in die Hühneraugen geschaut.

Freiburg (Elbe). M.: Das „Freiburger Wochenbl." (Nr. 44) behauptet: „Die Franzosen haben sich in Marokko neuerdings wieder tüchtig mit den unmäßigen Stämmen herumzuschlagen." Ja, ja, das kommt vom Saufen. Wer betrunken ist, skandaliert gern.

Freiburg i. B. F. F.: Leider nicht geeignet.

Garaagatsch bei Dimirtache (Türkei). v. R.: Der „Osmanische Lloyd" (Nr. 94) bringt eine Fortsetzung des Kriminalromans „Der Rottmerhof", in dem es heißt: „Etwas in seinem Wesen fiel mir auf. War es der Klang seiner Stimme, war es sein sonst so gleichmütiges Gesicht, das mir bloß und erregt schien." Man sieht, daß der Roman für türkische Leser bestimmt ist. Dort tragen die Damen ihre Gesichter dicht verhüllt. Es scheint, als wenn es jetzt auch bei den Herren als Schimpf gelte, das Gesicht bloß zu tragen.

Geestemünde. S.: Nach der „Provinzial-Ztg." (Nr. 94) hat der Stadtrat Becké die Ausstellung, die der Münchener Künstlerbund „Bavaria" in Bremerhaven veranstaltet hat, mit einer Rede eröffnet, in der es heißt: „Ich habe die Ehre, Ihnen als anwesende Vertreter des Künstlerbundes ‚Bavaria' die Herren Louyot und Korfhans vorzustellen, deren sachverständiger Hund Ihnen eine bessere Einführung in die heutige Ausstellung geben wird, als ich es vermag." Herr Becké ist zu bescheiden; er scheint ganz und gar nicht auf den Hund gefallen zu sein.

Goch. S.: Im „Niederrhein. Volksbl." (Nr. 93) empfiehlt Franz Dinnendahl in Cleve: „Busen: Neue Fassons, aparte Dessins." Die Fassons der Busen sind die allbekannten: Gelbstern, Weißstern usw. Aber was versteht man unter den Dessins der Busen? Sind die jetzt Mode?

Görlitz. Y.: Nach dem „Neuen Görlitzer Anz." (Nr. 78) hat Roeren in dem Schreiben über seinen Mandatsverzicht von der Erklärung vom 28. November 1909 gesagt: „In dieser Erklärung, an deren Formulierung ich selbst mitgearbeitet habe, wird der politische Charkater ausdrücklich festgestellt." Charkater ist der Kater der Charwoche. Er hat sich schon lange in der Zentrumspartei gezeigt. — E. S.: Die „Niederschles. Zeitung" (Nr. 88) berichtet über einen Besuch, den eine Anzahl Mitglieder des Landgerichts der Vierradenmühle abgestattet haben: „So schieden die Herren nach einem zweistündigen Bewußtsein, eine auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehende Fabrik in Augenschein genommen zu haben." Wenn dieses Bewußtsein nur zwei Stunden dauerte, so scheint der Eindruck, den der Besuch machte, nicht sehr tief gegangen zu sein.

Gotha. E. G.: Das „Gothaische Tgbl." (Nr. 74) sagt in einem Artikel über „Lehrkontrakte": „Unterschrieben werden muß der Lehrvertrag von dem Landesherrn, dem Vater bzw. dem gesetzlichen Stellvertreter des Vaters des Lehrlings und von dem Lehrling selbst." Das scheint Gothaer Landesrecht zu sein: im übrigen Deutschland ist die Unterschrift des Landesherrn nicht vorgeschrieben. — Dieselbe Ztg. (Nr. 80) enthält folgende Anzeige: „Frisch gekochte Kinderwagen, gut erhalten. Kunstmühlenweg 6a." Das ist eine ungewöhnliche, aber sehr lobenswerte Vorsicht. Die Kinderwagen werden offenbar gekocht, um dadurch gründlich desinfiziert zu werden.

Graudenz. v. P.: Die „Berliner Neuesten Nachrichten" (Nr. 182) berichten von einer Scheidungsklage gegen eine Ehefrau in Los Angeles, die eine Frauenrechtlerin ist

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Interessenten lassen wir gern unsere neue illustrierte Druckschrift No. 92 K „Ein deutscher Gedanke“ zugehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0352

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Während die Geschworenen sich zur Beratung zurückgezogen hatten, hatte Frau Kroest einen dichterischen Anfall.“ Welches Glück für die Geschworenen, daß sie gerade während dieses schrecklichen Anfalls nicht im Saale waren!

Greiz. A. H.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 105) sprechen in ihrer „Reise- und Bäderztg.“ von dem neuen Kurhotel in Teplitz-Schönau und behaupten: „Das Kurhotel wird in unmittelbarer Nähe des Teplitzer Kaiserin-Elisabeth-Bades liegen und etwa 120 Zimmer mit 2000 Betten ... enthalten.“ Da kommen 16,66 Betten auf ein Zimmer. Das neue Kurhotel scheint ein recht gemütliches Familienhotel zu werden.

Harsefeld. C.: Die „Berliner Abend-Ztg.“ (Nr. 78) meldet unter den Personalveränderungen in der Armee: „Dr. Schöne (Magdeburg), Oberapotheker der Landwehr I, zum Stabstrompeter des Beurlaubtenstandes befördert.“ Eine eigentümliche Beförderung!

Haspe. G. W.: Der Dortmund. „Gen.-Anz.“ (Nr. 107) bringt einen Artikel unter der Überschrift: „Verwerfliche Verhüllungstaktik der White-Star-Line.“ Von allen Taktiken der Welt ist die Verhüllungstaktik schließlich noch die angenehmste.

Heide (Holstein). L.: In der „Motorwelt“ (Nr. 4) wünscht jemand Auskunft darüber, wie sich ventillose Motore bewährt haben; er sagt: „Die Auskünfte, die ich von ventillosen Wagenbesitzern erhielt, sind alle ohne Ausnahme gut.“ Ventillose Wagenbesitzer sollten sofort durch eine Operation für die Möglichkeit gehöriger Lüftung sorgen; der gesunde Mensch braucht ein Ventil.

Hesslingen bei Vorsfelde. O. W.: Der „Kreis-Anz. f. Gardelegen“ (Nr. nicht ersichtlich) bringt eine amtliche Bekanntmachung des Landrats vom 2. April 1912, nach der ein Jahresjagdschein an den „Dorf-Ingenieur Otto Wermsen-Heßlingen“ erteilt worden ist. Ein Dorf-Ingenieur ist ein Diplom-Ingenieur, der von einem Dorfe angestellt ist. Wahrscheinlich hat er den konstruktiven Aufbau der Düngerhaufen zu überwachen.

Hiddesen. P.: Der „Taunus-Bote“ (Nr. 80) bringt einen Kriminalroman „Die Dame im Pelz“, in dem es heißt: „Ich empfand eine undevinierbare Angst. Als sie wieder zu sprechen begann und das unheimliche Schweigen brach, drehte ich mich wieder zu ihr um und bemerkte einen eigentümlichen schmerzlichen Gesichtspunkt, der tief zu Herzen ging.“ Der schmerzliche Gesichtspunkt ist undevinierbar. War er vielleicht ein Furunkel?

Kreuznach. G. W.: Die „Badeanstalt“ (Nr. 8) enthält folgende Anzeige: „Schwimmlehrerin gesucht! Eine tüchtige Schwimmlehrerin wird für den Sommer 1912 gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Schwimmbahnverwaltung des Pionier-Bataillons Nr. 10 Minden (Westf.).“ Angesichts der lauten Klagen über Soldatenmißhandlungen, die noch immer nicht verstummen wollen, will man es jetzt offenbar mit der Anstellung von Damen im Militärdienst versuchen.

Marburg (Bz. Kassel). F. Th.: Im „Westfälischen Anz.“ (Nr. 87) fordert das „Kommando der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie Kiautschau, Kurhafen“ zur Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen auf und sagt: „Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bzw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1913 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).“ Hoffentlich erfahren die Engländer und Franzosen es nie, daß wir schon auf so jugendliche Rekruten zurückgreifen müssen. Nach der Anzeige werden ja selbst Embryos eingestellt, wenn sie körperlich besonders gut entwickelt sind.

München. W. B.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Neisse. N. N.: In der „Köln. Ztg.“ (Nr. 430) heißt es von der portugiesischen Anleihe: „Über die neue Anleihe wird viel geschrieben, allein das einzige, was bislang einigermaßen klar zu sehen ist, ist einerseits der gute Wille der Regierung, Geld, möglichst viel Geld — man spricht von 50 000 Contos (fast 250 000 Millionen Mark) — aufzunehmen und andererseits die Unlust der Geldleute, den Mammon herauszurücken.“ Wir verstehen diese Unlust nicht. Weshalb macht man von einer solchen Bagatelle soviel Aufsehen?

Norden. B.: Der „Ostfriesische Courier“ (Nr. 86) sagt: „Durch Wald und Wiesen im jungen Grün zu wandern, mag jedem Freude bereiten, doch darf diese Freude nicht in Übermut ausarten. Jedermann bedenke, daß die Waldtiere in gegenwärtiger Zeit ihren familiären Angelegenheiten sich widmen, in denen sie durch die Nähe lärmender, hastig zulaufender Menschen nicht gestört sein wollen.“ So manches Waldtier sieht einem freudigen Familienereignis entgegen.

Odessa. C. M.: Die „Odessaer Ztg.“ vom 4./17. April meldet aus Breslau: „Die städtische Verwaltung wies 2½ Millionen Mark für die Festlichkeiten aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Befriedigungskrieges an.“ Der Feldzug 1813 hat allerdings viele Menschen befriedigt, andere, wie z. B. Napoleon I., nicht.

Remscheid. R. J.: Der „Remscheider Gen.-Anz.“ (Nr. 95) antwortet in seinem Briefkasten: „Kaiser Wilhelm II. hat eine Länge von 708 Fuß 8 Zoll, eine Breite von 72¼ Fuß, eine Tiefe von 52½ Fuß, einen Tiefgang von 29 Fuß.“ Diese Dimensionen sind wahrhaft kaiserlich. Aber was versteht man unter dem Tiefgang des Kaisers? Ein Kaiser hat überhaupt keinen Tiefgang, sondern nur einen Hochgang oder vielmehr einen Allerhöchstgang.

Rostock. T.: Der „Rostocker Anzeiger“ vom 23. April enthält folgendes Inserat: „Bekanntschaft zwecks bald. Heirat erstrebt Gärtner, 29 J., 1,73 groß und intelligent, mit größer. oder übermittel. großem, nicht unbemitteltem Mädchen bis 28 J.“ Außer der Körpergröße sollte bei solchen Anzeigen von dem ein Mädchen Suchenden auch sein Gewicht, und zwar Brutto- und Nettogewicht, angegeben werden. Es läßt sich dann leichter noch entscheiden, ob man zueinander paßt. — M. S.: Aber, Fräulein S., die Sache ist ja viel, viel älter als Sie selbst!

Sayda (Erzgeb.). A. G.: Das „Saalfelder Kreisbl.“ (Nr. 98) behauptet: „7000 Juden, die bei dem Blutbad im Stadtviertel Mallah in Fez umgekommen sind, haben halbnackt in den Gärten des Sultans Zuflucht gesucht.“ Die Umgekommenen wollten offenbar ihre Leichen nicht in die Hände der Aufständischen fallen lassen.

Stargard (Pomm.). Alter Abonnent W.: Das „Neue Pommersche Tgbl.“ (Nr. 88) meldet aus Johannisthal: „Als heute Nachmittag der Flieger Müller auf Kühlstein-Eindecker einen Fluchtversuch machte, stürzte das Flugzeug aus 30 m Höhe plötzlich steil ab und wurde zertrümmert. Müller erlitt mehrfachen Bruch des linken Beines.“ Jetzt werden die Flugzeuge schon zu Fluchtversuchen benutzt! Da werden auch die Schutzleute mit Aeroplanen ausgerüstet werden müssen.

Werdau. G. R.: Das „Werdauer Tageblatt“ (Nr. 81) enthält folgendes Eingesandt:

„Gegen die Wasserleitung in Culmitzsch.

Der Gemeinderat wird es in 10 Jahren noch bedauern,
Wenn er zurückblickt dann mit Schauern.
Wir haben ja Wasser im Überfluß
Und manchmal gar noch zum Verdruß
Und hat der Gemeinde keinen Groschen gekostet.
Den Herren soll das Wasser in Kaffeetopf laufen,
Die armen Leute sollen es für sie kaufen.
Es ist traurig, wer hier wandelt,
Denn der wird wie ein Sklave behandelt.
Wir müssen ins Ausland ziehen,
Damit wir unser Brot verdienen.
Die Familien zu uns nehmen,
Da können wir wenigstens ruhig leben.
Kinder und Kindeskinder werden sagen,
Was uns're Väter getan, müssen wir tragen,
Ihr Culmitzscher sollt lieber kämpfen,
Um Euren Plan zu dämpfen.
Treibt Ihr doch allen Luxus und Sport,
Drum plumpt Euer Wasser auch immer so fort,
Ihr habt Euch keine Freunde erworben,
Sondern mit allen Culmitzschern verdorben.
Später wird man sagen, das Werk ist schlecht gelungen,
Und doch habens die Herren vom Gemeinderat erzwungen.“

Gereizt wird selbst das Schaf ein Löwe.

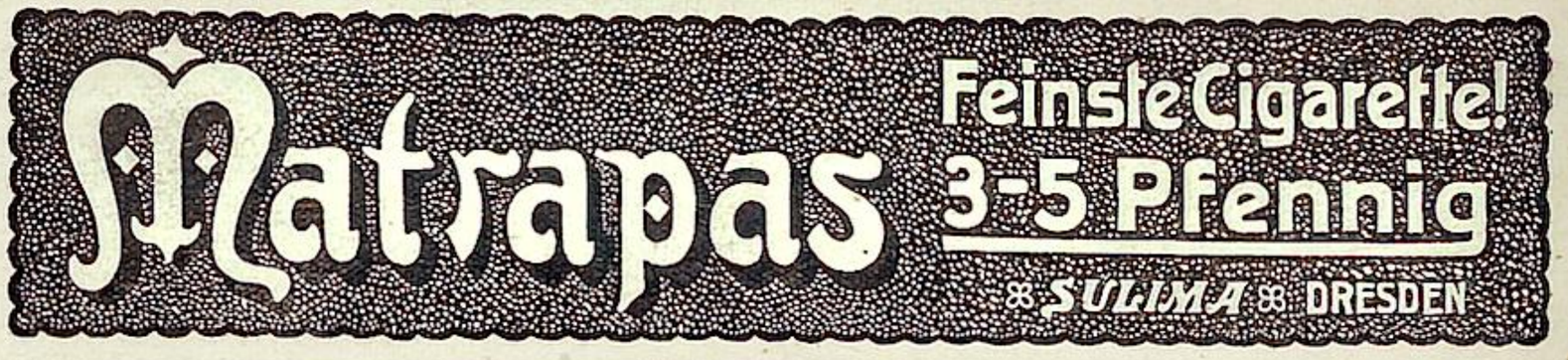
Worms. A. A.: In Nr. 71 der „Akener Zeitung“ lesen wir: „Die Wettervoraussage für morgen lautet: Nördlicher Südwest, zunehmende Bewölkung, mild, Regen.“ Die „Akener Zeitung“ weiß besser als alle anderen Blätter, woher der Wind weht.

Zeitz. Fr. Th.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 8. Mai 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0353
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18 MAI 1912

ACAD. LESEH.
18 MAI 1912

353

Nr. 20 Berlin, den 19. Mai 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Rückkehr von Korfu

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 20. Mai

Erhabnes Schauspiel, herrlich anzuschaun,
Wie sich zwei Völker in den Haaren liegen,
Wie sie mit Worten täglich sich verhaun,
Und tapfer gegenseitig sich besiegen!

Dienstag, den 21. Mai

Mit Zagen nimmt die Zeitung man zur Hand:
Wie? Stießen sie schon wieder wild zusammen?
Eroberte Italien wieder Land?
Stürzt etwa Rhodos unter Feuersflammen?

Mittwoch, den 22. Mai

Sind wieder tausend Türken mausetot?
Geschahen Taten, wert der Heldensage?
Gehorcht der Erdball schweigend dem Gebot
Des großen Römerkönigs dieser Tage?

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. Mai

Was war doch Cäsar, was Napoleon, was
War Friederich? Sie waren Waisenknaben!
Mit Römern anzubinden, ist kein Spaß,
Weil sie das Heldentum gepachtet haben.

Freitag, den 24. Mai

Sie haben alles, was das Herz begehrt,
Längst nahm schon Tripolis ihr Mund, der rasche;
Sie haben an der Seite stolz ein Schwert
Und eine Faust, wenn auch nur in der Tasche!

Sonnabend, den 25. Mai

Sie haben alles, alles in der Welt
Und lassen sich in keiner Weise lumpen;
Zwei Dinge aber fehlen: Erstens Geld
Und zweitens Leute, die es ihnen pumpen.

P. W. Kladderadatsch

Die Vertreibung aus dem Paradiese

Das war am schwarzen neunten Mai,
Wo in der zweiten Kammer
Die Königliche Polizei
Dareinschlug wie ein Hammer.
Sie setzte an die Luft gar schnell
Herrn Borchardt dort, ein M. d. L.
Der ist — spricht Erffa oben —
Besorgt und aufgehoben.

Besorgt ist mancher Patriot
Und aufgehoben — leider —
Ist manche Freiheit in der Not.
Da lachen unsre Neider.
Herr Erffa sprach: „Man setze sich".
Herr Borchardt sprach: „Nu jrade nich!"
Mit stolzem Heldenmunde
Spricht dies er in der Runde.

Er setzt sich nimmer, — einerlei,
Wie's ihm darum mag gehen.
So mancher saß für die Partei,
Doch er will für sie stehen.
Ach, gegen ihn ist selbst Achill
Ein Waisenknabe und der Schill;
Denn Borchardt muß ja leiden
Viel mehr als diese beiden.

Und Erffa sitzt als Jupiter
Hoch oben auf dem Sitze.
„Pariere, Abgeordneter,
Sonst treff' ich mit dem Blitze."
Und da er nicht parieren wollt',
So hat der Erffa ihm gegrollt.
Er ließ an seine Stufen
Die Polizisten rufen.

„Schmeißt mir den Kerl da unten raus!"
Spricht er in Huld und Gnaden.
Da trägt den Borchardt man hinaus
Am Kopf und an den Waden.
Man schleppt ihn aus dem Paradies
— Es war ein Anblick hold und süß —
Und stellt ihn auf die Füße,
Damit er draußen büße!

O Borchardt, hätt' es dich entehrt,
Zu sitzen, nicht zu stehen?
O Erffa, war der Anlaß wert,
Zum Äußersten zu gehen?
Und wenn ihr fragt und wenn ihr sprecht:
Wer hat denn von den beiden recht?
So will es mich bedünken,
Daß alle beide hinken.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Meenste nich, det die Sozialdemokraten sich im Abjeordnetenhaus sehr unjebunden benehmen?

Schultze. Aber nich zu knapp. Wie die Kinder, möchte ick sagen; aber ick habe Angst, det die Kinder mir wejen Injurien verklagen.

Müller. Ja, scheen sind ihre unjebundenen Reden im Abjeordnetenhaus jrade nich; aber sie sind mir immer noch lieber, wie im Reichstag die jebundenen Reden von dem Abjeordneten Jothein.

fr.

Müller. Da sagt man immer, det S. M. in bezug uff Kunst nich recht modern is. Ick meene, det S. M. jrade uff diesem Jebiete zu den allermodernsten jeheert.

Schultze. Nanu!

Müller. Aber jewiß doch! Er jeheert zu die Futuristen!

Schultze. Mensch, dir is woll nich janz!

Müller. Na, is er vielleicht keen Korfu-Turist?

w.

Müller. Wat die Beamten im Rathaus sind, die sollen doch alle höllische Manschetten vor Wermuth'n haben.

Schultze. Stimmt. Haben sie ooch!

Müller. Na aber woso denn? Er hat doch jesagt, det er sehr vor die Selbstverwaltung is.

Schultze. Stimmt. Is er ooch. Er will allens selbst verwalten.

✡ Die im Reichstage jetzt zugelassenen kleinen Anfragen sind den Abgeordneten zunächst noch recht ungewohnt. Deshalb hört man sie vorläufig nur vereinzelt, obwohl vorher das Bedürfnis nach dieser Einrichtung immer als ganz besonders dringend hervorgetreten war. Die Abgeordneten wissen offenbar jetzt noch nicht, was sie den Reichskanzler fragen sollen, zumal sie an Kürze nicht gewöhnt sind. Wir empfehlen ihnen deshalb folgende kleinen Anfragen an den Kanzler:

Wie geht es Ihnen? — Wie ist Ihr Schlaf? Ihr Stoffwechsel? Ihre Verdauung? — Haben Sie viel zu tun? Wie denken Sie über Rußland? — Gehen Sie viel in Gesellschaften? — Haben Sie schon die „Fünf Frankfurter" gesehen? — Kommt es zum Krieg? — Wie behagen Ihnen die kleinen Anfragen?

Auch so!

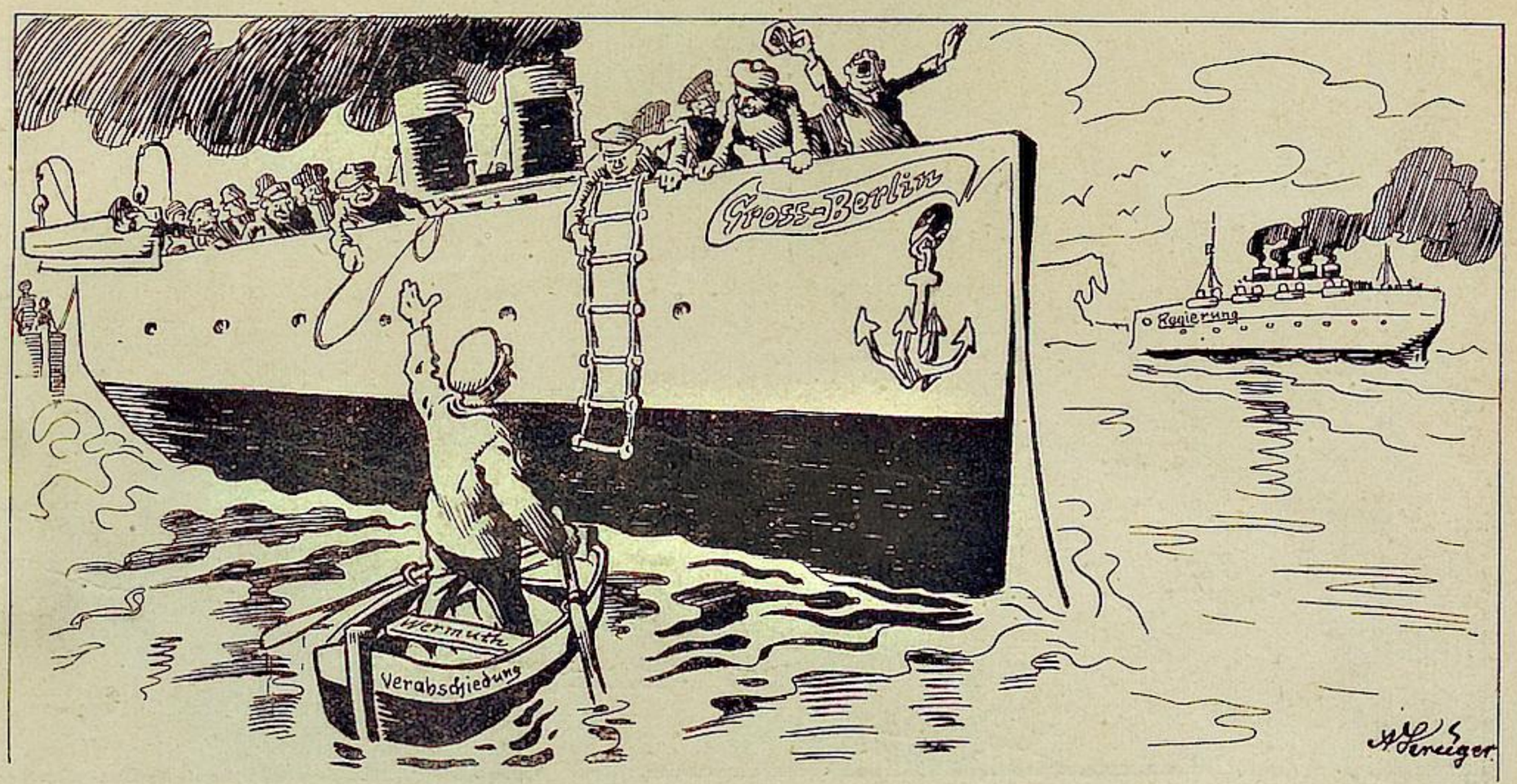
Ein Marschall Vorwärts wäre uns von Wert
Gewesen in nicht lang vergangnen Tagen,
Doch Gott sei Dank, wir blieben unversehrt,
Von Krieg und von den bösen Kriegesplagen.
Wohl uns, bleibt künftig auch in Ruh das Schwert
Und wenn wir mit den andern uns vertragen;
Doch wollen heut wir, daß sie es nicht wagen,
Zu reizen uns, zu zwingen uns zum Schlagen,
Als Friedensfreunde „Marschall, vorwärts!" sagen.

w.

---

w. Bei der Abstimmung über die Frage, ob die Ausschließung des Abg. Borchardt gerechtfertigt gewesen sei, haben 319 Abgeordnete mit „Ja", acht mit „Nein" und acht mit Stimmenthaltung geantwortet. Die Zahl acht erscheint zweimal, das ist beachtenswert. Es liegt sozusagen „Acht und aber Acht" vor; zweifelhaft aber mag es scheinen, ob Borchardt „geachtet" oder „geächtet" wurde.

Wir bitten die Weltblätter zu beachten



Der vom Regierungsdampfer ausgeschiffte sturmerprobte Wermuth wird vom Schleppdampfer „Groß-Berlin" aus jubelnd begrüßt und gebeten, die Stelle des Kapitäns zu übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Friedensmarschall

„Vielleicht bekommt der Vetter vor diesem — Dreadnought Respekt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0357

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 20
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Mai 1912

Reue in der „versoffensten Kolonie“

Die Südwestafrikaner, nachdem die Nachricht eingetroffen, daß der Deutsche Kaiser sich dort ansiedeln wird: „Wir schwören, von heute an nur Sauerbrunnen zu trinken!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0358

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachdem im Gasthause „Zum alten Ziethen“ in Alt-Drewitz in der Neumark eine sozialdemokratische Volksversammlung stattgefunden hatte, erhielt der Wirt eine Zwangsandrohungsverfügung, die Überschrift „Zum alten Ziethen“ über seinem Gasthause entfernen zu lassen. Nach einigen Tagen ließ der Amtsvorsteher das Schild von Amts wegen überpinseln.

Freilich darf der alte Ziethen nicht zum Schild für die Roten gemacht werden; er zeigte schon zu Lebzeiten mitunter eine lebhafte Abneigung gegen die rote Farbe, z. B. wurden die Rothosen gewöhnlich von ihm weidlich verklopft. Wenn der Wirt im „alten Ziethen“ rote Kunden bewirten wollte, so hätten es höchstens rote Husaren sein dürfen. Für Gasthäuser, in denen Sozialdemokraten verkehren, gibt es ja andere ganz hübsche Namen, z. B. „Zum forschen Liebknecht“ oder „Zum gewaltigen Ledebour.“

Nun, wenigstens muß der alte Ziethen, als er überpinselt wurde, gemerkt haben, daß es bei uns noch pietätvolle Pinsel gibt.

---

w. Wie man hört, machen sich schon Stimmen bemerkbar, die gegenüber der allgemeinen, durch die Wahl Wermuths zum Oberbürgermeister Berlins hervorgerufenen Begeisterung flauzumachen suchen. Also schiene die Sache doch nicht dem ganzen Berlin erbaulich? Nun, das wird schon kommen. Was von Rom gilt, das gilt eben auch hier: Auch Berlin ist nicht an einem Tage „erbaut“ worden!

Von Schillers Schädel

i. tr. Selten hat sonst wohl etwas so viel Kopfzerbrechen verursacht wie Schillers Schädel. Und noch immer weiß man nicht bestimmt, ob er wirklich gefunden.

Und was für ein Wertstück würde dieser Schädel sein! Fünfundzwanzig Millionen Dollars soll schon ein amerikanischer Krösus, der ihn brennend gern seiner Sammlung einverleiben möchte, dafür geboten haben. Allerdings machte er zur Bedingung, daß ihm durch einen Zeitgenossen und guten Bekannten Schillers bescheinigt wird, es wäre wirklich der richtige Schädel. Verdenken kann man ihm das nicht ganz.

Die Italiener sitzen noch immer auf Rhodos. Wenn die Türken sie nun nicht bald energisch ausweisen, werden sie sich wohl selbst ausweisen — als Herren der Insel.

Der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf über die Aufhebung der Branntweinliebesgabe bezieht sich nur auf die norddeutschen Brenner, weil die süddeutschen gesetzlich eine Reservatstellung einnehmen.

Wann wird die Zeit kommen, wo der Deutsche mit Recht sagen kann: „Ein Reich, ein Volk, ein Recht, ein Schnaps!“

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder
Geschäftsstelle: Warnemünde
Auskunft d. d. Geschäftsstelle d. Verb. mecklenb. Ostseebäder, Warnemünde u. des Verb. Deutscher Ostseebäder, Berlin Unt. d. Linden 76a

Arendsee Direkt a. off. See, br. Strand, ausged. Waldung. Warmbadehaus. Kurhaus. Konz., Theater Quellwasserl. Kanalis. Elektr. Beleuchtung. Bahnstation. Besuchsziffer 1911: 9800. Prospekt durch d. Badeverwaltung.

Graal gesunde Lage, umgeb. v. d. grösst. Laub- u. Nadelwald., steinfr. Strand Station Roevershagen d. Rostock-StralsunderBahn od Warne ü. de. Arzt a. Orte. Prosp. kostenl. durch d. Badeverw. Frequ. 1911: 5343 Pers.

Müritz Kurort im Hochw., der bis an den steinfreien Strand reicht, gelegen. Arzt i. Orte. 2 gr. Landungsbrück., (West- u. Oststrand), Familienbad. 2 km lange Dünenprom. Frequenz: 6639 Pers. Prosp. d. d. Badeverwalt.

Alt-Gaarz dir. an See u. Salzhaff; einfach., bill. Badeleb.

Boltenhagen Strand vorl. steinfr., gefahrl. für Kinder.

Brunshaupten (FULGEN) Ostseebad und klimatischer Kurort. In herrl. Kiefernwaldungen an offener See gelegen. Kurhaus Warmbad. Neue Seebäder. Quellwasser tg. Kanalisat. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. 1911: 16356 Gäste. Bahnstation. Prospekte durch Badeverwaltung.

Heiligendamm unt. neu. erstkl. Leit. Grösst. Komf. Beste Gesellsch. Kalte u. warme Seebäd. Alle Art. Sport. Flach- u. Hindernisrennen auf d. Doberaner Rennb. (Juli u. Aug.). Herrl. Wald. Kanalis. Süsswasserltg. Elektr. Bel. Erweit. Landungsstr. Mäss. Preise. Prospekt frei d. d. Badeverwaltg.

Nienhagen herrl. Lg. a. Hochw. u. S. Dampferbr. W. Seebäd.

Warnemünde Ab Berlin u. Hamburg 4 St., Kopenhagen 6 Std., Bahntrajekt n. Dänemark. (2 Std. — bill. Tag rückfahrkarten). Schwemm-Kanalis. (W.-K.) Ia Luft- u. Sonnenbd. Sandstrand. Herv. Tennispl., Tontaubenschiess., Vorz. Kurkap. Herrl. Hochwald (mit elektr. Bahn: 12 Min.) Besuch 23358. Illustr. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Wustrow herrlich zwisch. See u. Haff geleg. Inselklima.

Nordseebad Lakolk auf Röm
Deutsches Familienbad. Vorzügl. Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtv. Strand. Keine Kurtaxe. Auskunft erteilt die Badeleitung.

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad **Henkenhagen.** Mecklenburgische Küche

Weimar bietet die Vorzüge der Grossstadt ohne deren Nachteile. Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar, Schillerstr. 4.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig — Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch — Zimmerstraße 8

Bad Eilsen bei Bückeburg. Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie. Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison 15. Mai bis 15. September. Forellenfischerei. Prospekte frei durch die Fürstl. Badeverwaltung.

MARIENLYST
Kur- u. Seebad, **Helsingör**, Dänemark
In 3/4 Stunden mit dem Schnellzug von Kopenhagen zu erreichen. Grösstes und fashionabelstes Badeetablissement des Nordens. Waldreiche Gegend. Starke salzige Kattegatsbäder. Warme und medizinische Seebäder. Grosser Kurpark. Konzertsaal, Kasino, Theater, Sportplätze usw. Unter derselben Leitung: Palast-Hotel, Rathausplatz, Kopenhagen. Hotel „König von Dänemark“, Kongens Nytorv, Kopenhagen.

Kuranstalt Bad Thalkirchen Zwanzig Minuten vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Für Erholungsbedürftige, Nerven- und innere Kranke (spez. Gicht u. Rheumatismus, Herzleid, Stoffwechselkrankheit usw. Prospekte durch
Dr. Karl Uibeleisen. (Zwei Ärzte.)

BAD WILDUNGEN **Der Kaiserhof** Vornehmst. Hotel I. Ranges. Große Auto-Garage. Hotel-Auto am Bahnhof.
Schönste Lage, Brunn.-Allee, nahe Quell. u. Bäd. Jll. Pr. frei. Bes. W. Schober

HAND-FEUERWAFFEN wie: Repetierpistol. sämtl. Syst., Revolver, Scheibenpistolen, Jagd- u. Scheibengewehre, Jagdgerätschaft u. Munition lief. zu Fabrikpreis. dir. an Priv. unter 5jähriger Garantie die Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne, Hofl., Kreiensen, Harz W 318. Waffenspezialkat., 208 Seiten stark, an jedermann grat. u. frank. ohn. Kaufverbindlichk.

Krankenfahrstühle für Zimmer u. Strasse. Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen. **Rich. Maune,** Dresden-Löbtau. — Katalog gratis —

Graphologie-Büro, Leipzig G. Busse, Hardenbergstr. 7. Prospekt frei! **Charakter** Beurteilung nach Handschrift: Mark 2–5.

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft **Beyrich & Greve,** Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Italienische Befürchtungen

w. Immer mehr erkennt man in Italien, daß Deutschland nicht ohne Mißtrauen betrachtet werden darf. Neuerdings empfindet man es im geeinten Königreiche als unerhörten unlauteren Wettbewerb, daß, wie italienische Blätter behaupten, an den Ufern der Spree ein manchen Weinsorten Norditaliens sehr ähnlicher Wein gebaut wird. In Turin besonders fürchtet man böse Nachteile durch die Konkurrenz des neuerdings vielgepriesenen Wermuth di Berlino.

Hundenot und Magistratsnöte

r. m. Die Schöneberger Steuerbehörde legte den diesjährigen Veranlagungen zur Hundesteuer eine gedruckte Mahnung bei, in welcher sie den Hundebesitzern eine Steuererhöhung androht, falls die Verunreinigung dir Bürgersteige durch die Hunde nicht nachlassen werde.

Diese Verordnung hat eine gewisse Analogie mit Jagows Theaterhutverbot, nach dem auch nicht die eigentliche Täterin, sondern die Theaterdirektoren mit Strafe bedroht werden; und beide Verordnungen erscheinen auf den ersten Blick als ungerecht. Aber die Schöneberger Behörde kann natürlich nicht die Hunde zur Rechenschaft ziehen, die außerdem auch noch zu der Übertretung geradezu systematisch erzogen werden. Sie handelt also ganz richtig, wenn sie den Hundebesitzer als Anstifter bestraft. Aber auch die Begleiterinnen, welche die Hunde nicht allein nicht abhalten, sondern sogar anhalten, die Bürgersteige als Bedürfnisanstalt zu betrachten, müßten bestraft werden, da sie sich in den weitaus meisten Fällen der vollendeten Beihilfe schuldig machen. Selbst für den Fall, daß die Tat aus inneren Gründen nicht zur Ausführung gelangt, läge hier doch mindestens dolus eventualis vor. Eine Bestrafung der Hundebesitzer und auch der Begleiterinnen würde übrigens auch ganz dem Sinne der §§ 47—49 des Strafgesetzbuches entsprechen, wonach bei einer gemeinschaftlichen strafbaren Handlung Anstifter und Gehilfe so zu bestrafen sind, als ob sie die Tat selbst begangen hätten.

---

m. l. Noch immer forscht man vergeblich darnach, wie der Pfarrer Liebe zu dem vielen Atropin gekommen ist, das in seinem Besitz war. Vielleicht könnten Personen, die früher bei ihm in Dienst standen, Aufklärung darüber geben. Leider dürfte es jedoch recht schwierig sein, diese Leute ausfindig zu machen, denn natürlich will sich niemand gern als alten Liebediener bekennen.

Obwohl flach seit 35 Jahren

erzielte diese Frau

in drei Wochen eine Büste von 20 Zentimeter Umfang,

nachdem innerliche Mittel, Turnübungen, Massagen, Duschen, hölzerne Schalen und andere Verfahren sämtlich gescheitert waren und resultatlos blieben.

Eine großartige wissenschaftliche Entdeckung eines hervorragenden Gelehrten

Jede Frau kann fürderhin mit Leichtigkeit ihrer Büste den gewünschten Umfang und die nötige Festigkeit verschaffen.

Das 35. Lebensjahr mit einer ebenso flachen Büste wie sie dieselbe am Tage ihrer Geburt besaß, zu erreichen und dann in drei Wochen einen Umfang der Büste von 20 Zentimeter zu erzielen, wie es einer Pariserin aus den ersten Gesellschaftskreisen geschah, grenzt wohl ans Wunderbare. Die unglaubliche Umwandlung, welche mit ihr vorging, bildet das Thema der Unterhaltung und ist der Gegenstand allgemeiner Verwunderung derjenigen, welche die betreffende Dame seit langen Jahren kannten und wußten, wie sehr dieselbe unter den infolge dieser entsetzlichen Magerkeit, diesen fast fleischlosen Körperformen und dem vollständigen Mangel einer Büste erfahrenen Kränkungen gelitten hat. Heute ist dieselbe nicht wiederzuerkennen. Sie zögert jetzt nicht mehr, dekolletierte Kleider zu tragen, ohne befürchten zu müssen, der Gegenstand des Mitleids oder der Lächerlichkeit zu werden. Jene falsche Büste aus Gummi, deren sie sich bediente, um anderen das Vorhandensein dieses körperlichen Reizes vorzuspiegeln, dessen sie aber in Wirklichkeit entbehrte, wurde endgültig als überflüssig abgelegt. Und doch hatte diese Dame, bevor sie dieses einfache Mittel anwandte, das bei ihr in so kurzer Zeit eine derartige Umwandlung hervorrief und sie in den Besitz einer so wundervollen Büste brachte, treulich die verschiedenen Pillen, Turnübungen, Massagen, Duschen, hölzernen Schalen und alle anderen Verfahren, von denen sie hörte, probiert, ohne auch nur das mindeste Resultat zu erzielen, sie glaubte ihren eigenen Fall hoffnungslos. Diese wunderbare Methode ist die Entdeckung des Prof. R. MUELLER, eines hervorragenden Gelehrten. Vor etwa mehr als 30 Jahren kam er auf den Gedanken, sich auf die Entdeckung eines vollständig unschädlichen Mittels zu verlegen, das wirklich die Büste in dem gewünschten Grade entwickeln und ihr die nötige Straffheit geben könne. Nach 20jährigen ununterbrochenen Forschungen gab er sein Projekt auf, überzeugt, daß nichts entdeckt werden könne, was zu diesem Resultate führen würde. Zehn Jahre später, mit Studien über den Bau des menschlichen Körpers beschäftigt, durchzuckte plötzlich eine neue Idee seinen schöpferischen Geist. Professor MUELLER erkannte sofort, daß er endlich eine ganz neue Kombination gefunden habe, und indem er den Gegenstand seiner Idee vervollkommnete, erfand er eine wirklich großartige Methode zur Entwicklung der Büste, die vollständig verschieden ist von allem, was bis dahin bekannt war. Um nun aber seine Entdeckung auf ihren wirklichen Wert hin zu prüfen, stellte er mit derselben ernste Versuche an. Er probierte diese Methode bei Frauen mit vollständig flachem Oberkörper, und im Zeitraum von drei bis fünf Wochen erzielte jede derselben eine herrlich entwickelte Büste. Daraufhin folgte ein Versuch bei jungen Mädchen, und hier stellten sich die Resultate noch rascher ein. Dann probierte er die Methode bei Frauen im Alter von 30 bis 50 Jahren, mit weichen, hängenden, schlaffen Büsten, und durch dieses wunderbare Verfahren wurden diese leblosen Büsten in runde schwellende Formen, die Festigkeit und Straffheit aufwiesen, umgewandelt. Professor MUELLER beschloß nun einen endgültig entscheidenden Versuch zu machen; er wandte seine Methode bei einer 60jährigen Frau an, mit magerem, flachem und fleischlosem Körper, welche selbstverständlich nicht mehr auf eine schöne Büste hoffte. Was aber unmöglich schien, wurde trotzdem erzielt, und die Erfolge aller dieser Versuche übersteigen bei weitem die kühnsten Erwartungen von Professor MUELLER. Er bewies außerdem, daß mittels seiner Methode auf den Armen, den Beinen, dem Rücken, überhaupt auf einem beliebigen Körperteil, wo er dieselbe anwandte, Fleischansatz erzielt werden kann. Der bedeutende Gelehrte selbst, wie auch die Ärzte, welche diese Versuche und Beweise bezeugen, waren im höchsten Grade überrascht. Sie erklärten einstimmig, daß jetzt endlich ein Mittel gefunden worden sei, wodurch es der Frau ermöglicht ist, eine herrliche Büste und vollendete Körperformen zu erhalten. Sie können selbst Einsicht davon nehmen, was diese Ärzte schreiben, wenn Sie den untenstehenden Coupon einsenden. Die Wirkung dieser Methode ist jedoch so bedeutend, daß es unvorsichtig wäre, sich derselben auf einer Körperstelle zu bedienen, wo kein Fleischansatz gewünscht wird. Ist eine Entwicklung erzielt, so bleibt dieselbe für immer. Sie können dieselbe weder vermindern noch beseitigen, und selbst, wenn Sie finden sollten, daß die erreichte Zunahme zu bedeutend ist, wäre es Ihnen unmöglich, dieselbe zu vermindern. Haben Sie jedoch die gewünschte Fülle erzielt, so genügt es, mit der Anwendung auszusetzen, um einen Stillstand in der Wirkung zu verursachen.

NOTIZ: Zum Vorteil unserer Leserinnen haben wir ein Abkommen getroffen, durch welches es denselben möglich ist, während einiger Zeit die weitgehendsten Auskünfte über die Entdeckung von Prof. MUELLER und über das Mittel zur Erzielung einer vollen, festen Büste vollständig gratis zu erhalten. Wenn Sie von diesem außerordentlichen Abkommen profitieren wollen, so schneiden Sie nebenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn noch heute mit Ihrer Adresse versehen nebst einer 20 - Pfennig - Briefmarke zur teilweisen Deckung der Portoauslagen an die „AKADEMIE NEUZONIG", Bureau 76, Mr. Jules BONNAFOUS, pharmacien de première Classe, 20 Rue des Trois-Frères, PARIS.

SPEZIAL-COUPON

Gratis für unsere Leserinnen.

Wie Sie Ihre Büste in drei Wochen vergrössern und ihr Festigkeit verleihen können.

Schneiden Sie diesen Coupon aus und senden Sie ihn sofort mit Ihrer vollständigen Adresse versehen, nebst einer 20-Pf.-Briefmarke an die „AKADEMIE NEUZONIG" (Bureau 76), Mr. Jules BONNAFOUS, pharmacien de première Classe, 20 Rue des Trois-Frères, Paris, und Sie werden postwendend in verschlossenem Kuvert, ohne Firmenaufdruck, die weitgehendsten Auskünfte in bezug auf die wissenschaftliche Entdeckung von Prof. MUELLER für die Entwicklung der weiblichen Büste erhalten.

Name .....

Adresse .....

.....

Briefe sind mit 20-Pf.-Marke zu frankieren.

Weimar bietet die Vorzüge der Grossstadt ohne deren Nachteile

Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschönerungs-Verein Weimar, Schillerstr. 4

HAND-FEUERWAFFEN wie Repetierpistol. sämtl. Syst., Revolver, Scheibenpistolen, Jagd- u. Scheibengewehre, Jagdgerätschaft. u. Munition zu Fabrikpreis. dir. an Priv. unter mehriger Garantie die Gewehrfabrik Burgsmüller & Söhne, Hofl., Kreiensen, Harz Waffenspezialkat., 208 Seiten stark, an jedermann gratis u. frank. ohn. Kaufverbindlichk.

Krankenfahrstühle für Zimmer u. Straße, Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch, verstellbare Keilkissen. Rich. Maune, Dresden, Löbtau. — Katalog gratis —

Charakter Graphologie-Büro, Leipzig, G. Busse, Hardenbergstr. 7. Prima Beurteilung nach Handschrift: Mark 2–5

Vertrauliche Auskünfte über Leben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Verhältnisse auf alle Plätze erteilen sehr gewissenhaft Schmidt & Grève, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0360

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Hoffmanns Erzählungen

Der Zehngebote-Hoffmann hat im Landtag darüber Beschwerde geführt, daß in den Berliner Parkanlagen die Liebespärchen beständig Gefahr liefen, von Polizeihunden zerfleischt zu werden.

Mondbeglänzte Zaubernacht!
August kost mit seiner Holden;
Nachtigallen schluchzen sacht
Aus des Flieders blauen Dolden,
Maienkäfer sie umsurren —
(Hört ihr nicht ein leises Knurren?)
Und die Herzen sich entzünden,
Schwüre sich mit Tränen mischen,
Lippen sich zu Lippen finden —
(Horch, was schnüffelt in den Büschen?)
Luna lächelt stillvergnügt:
Rieke sich an August schmiegt,
Und die Liebesflamme lohte
Hoch empor — (dort kratzt 'ne Pfote!)
Jetzt sitzt sie auf Augusts Schoß —
Die Natur lauscht atemlos — —
Weh! Da fährt in die Extase

Eine kalte Hundenase,
In Gott Amors Symphonie
Bellt hinein ein Hundevieh!
Ach, es gilt dem Bräutigam,
Der, ob schuldlos wie ein Lamm,
Polizeilich wird gesucht —
Ei verflucht!
Und er spürt des Köters Odem
Schon an seinem Hosenbodem,
In des Beinkleids schönes Rund
Beißt der Hund —
Das ist des Gesetzes Zahn!
Und umsonst greift wie im Wahn
Nach des Hutes Nadeln Rieke,
Daß den Hund sie damit steche,
Denn durch Jagowator-Schutz
Waren sie ihr wenig nutz.

August kämpft wie ein Berserker,
Doch des Tieres Kraft ist stärker,
Beide hat es umgerissen,
Sich in beiden festgebissen,
Und ein Paar, das Liebe heischt,
Liegt zerfleischt!

Um den August klagt die Rieke,
Wie um Orpheus Eurydike,
Wie um den Leander Hero,
Dicke Tränen still zerquetschend,
Und darüber, zähnefletschend,
Steht der Polizeihund Nero. —
Leser, wahre dich vor Schaden:
Liebe nie auf Promenaden,
Daß die schönste Stunde nie
Dir zerstört ein Hundevieh!

Ein **anerkannt vorzügliches Heil- und Vorbeugungsmittel** bei

Arterien-Verkalkung

(Arteriosklerose)

ist das gesetzlich geschützte, auf vollständig neuer Basis im **Gegensatz zu Jodpräparaten**, auf Grund jahrelanger ärztlicher Erfahrungen hergestellte

„ANTI-KALKIN“

unter Nr. 139883 patentamtlich geschützt in Deutschland und allen Kulturstaaten

1 Originalglas . . . . . M. 2.75 (K 3.30)
3 Gläser für einen ca. monatlichen Gebrauch . . . . . M. 7.50 (K 9.–)

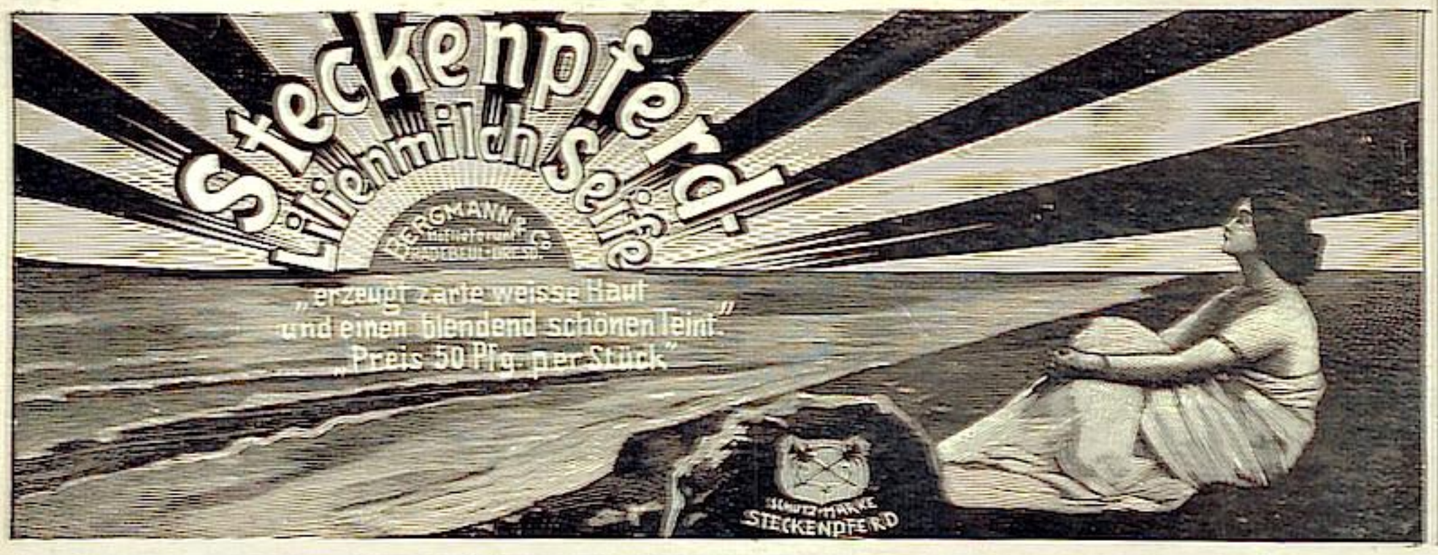
Zu haben in allen Apotheken; wo noch nicht erhältlich, versenden wir durch unsere eigene Apotheke. Auf Wunsch senden wir Ihnen die uns regelmässig zugehenden Anerkennungsschreiben der Herren Aerzte und des Publikums. **Wissenschaftliche und populäre Broschüre nebst Prospekt gratis u. franko.**

In **Oesterreich-Ungarn** zu beziehen durch die Apotheken, wo nicht zu haben, durch die **Kronen-Apotheke, Kreibitz in Böhmen.**

Deutsche Anti-Kalkin-Werke Grosswusterwitz (Prov. Sachsen) Nr. 33.

Carmol tut wohl.

Carmol
ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark



Lustige Leier
von Louis Herrmann. Preis gebunden . . Mk. 2,25.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns »Lustige Leier« als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.
. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«
. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Sechsteband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer.
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.“)
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0361
© Universitätsbibliothek Heidelberg

361

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

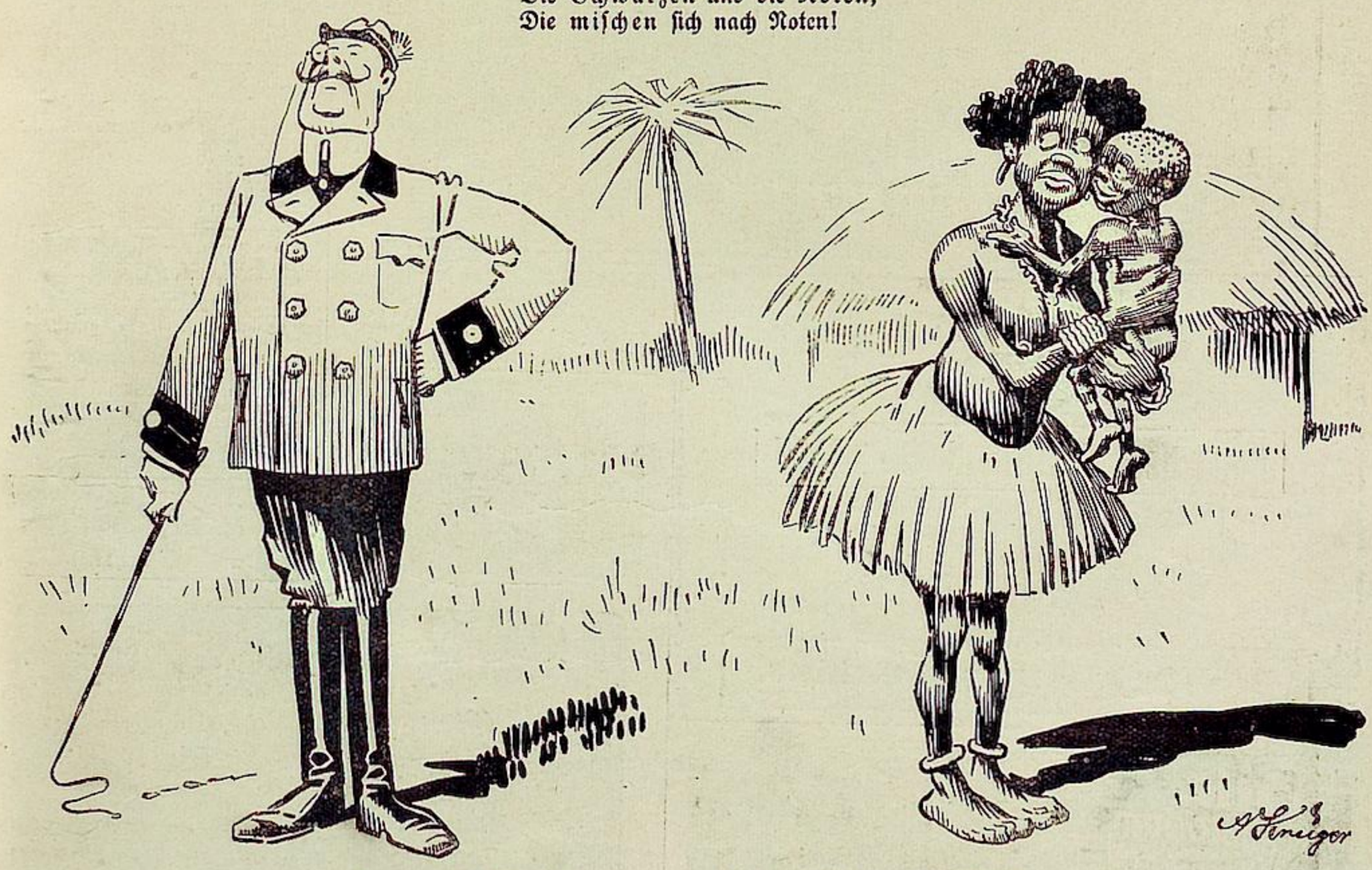
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 20 Zweites Beiblatt | Berlin, den 19. Mai 1912 | LXV. Jahrgang

Zu der Kolonialdebatte: Die Mischehen

Die Schwarzen und die Roten,
Die mischen sich nach Noten!



Dagegen sind die Blauen
Sehr exklusiv zu schauen,

Doch — nur in offiziellen
Und Standesamtesfällen!

...ustige Lei...
...on Louis Herrmann. Pr...
...ebunden . . Mk. 2,...
...em Freunde seinen Humor...
...tischen Pointen, aber auch ...
...geselligе Kreise durch ...
...eitern wollen, kann Louis Herrm...
...stige Leier« als ein Schutz ...
...weifelhafter Wirkung empf...
werden.
...ch alle Buchhandlungen zu bez...
...lag von A. Hofmann & Co...
in Berlin SW. 68.

...s allerlei Schublad...
...von Adolf Ey. Preis elegan...
...gebunden . . . Mk. 2,5...
. Dieses Buch ist ein wahrer Schat...
...ther Poesie, es ist ein lauterer Berg...
»Leipziger Abendzeitung«
Wir finden darin alle die anspre...
wieder, die dem Großvater ...
...de erworben haben. »Großvaterspo...
...en auch diesen Gedichtband. Sie ...
...em Entzückendsten, was in dieser ...
...schrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen...
...h alle Buchhandlungen zu bezie...
...ag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68.

Auf der Walze
...Deutschtums Werdegang von ...
...erwanderung bis zu unseren Tag...
von Heinrich Schaeffer.
...del. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
...dabei ist das Ganze aber nicht etwa ...
...iterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sin...
...n lustigen Versen und den zündend...
. Schaeffer weist mit einer verblüffend...
...verständlichkeit Motive und Konsequenz...
...lkerwanderung nach, an die bisher ...
...ch dachte. Man lacht mitunter unwillk...
...ut auf. Köstlich wirkt es, wie er Gabel von ...
...en Standpunkt aus berichtet und folgen...
einen alten Germanen mit Bäterbär...
...ehänge — Krimstecher und nachfolgendem ...
...träger auf der Wanderschaft zu sehen, sch...
...ld vermag doch nur der echte Humor ...
...zuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")
...ch alle Buchhandlungen zu beziehen.
...ag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 3
...Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Auf der Tagesordnung steht der Kriegszustand, deutsch: der Militäretat.

Abg. Stücklen (Soz.): Der Kronprinz steht als Kommandeur der Danziger Husaren nur auf dem Papier, aus dem nie ein Soldat geschnitzt sein sollte. Nieder mit dem Dunkelarrest! Hoch die Hellfreiheit!

Abg. Gothein (Vp.): Die Soldaten werden bald in den Gottesdienst, bald aus dem Gottesdienst kommandiert, wie bei Kraatz. Der Gottesdienst ist doch kein Kartoffelfeld! In Straßburg ist ein Einjähriger nicht befördert worden, obwohl er Jude ist; Czerny dagegen wurde herausgegrault, obwohl er kein Jude ist.

Kriegsminister v. Heeringen: Es ist dem Abg. Stücklen nicht gelungen, den Etat zu zerstücklen. Czerny ist gegangen, wie Wermuth; kein Mensch weiß, warum. Der Straßburger Einjährige hat eine Tante, die mit weichen Eiern handelte; ein Soldat darf aber nicht weich sein.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Die adligen Offiziere werden zurückgesetzt, in allen Grenzgarnisonen werden ihnen Bürgerliche vorgezogen.

Abg. v. Kröcher (K.): Jeder Kriegerverein darf in seinem Hause tun und lassen, was ich will.

Kriegsminister v. Heeringen: Die Offiziere werden alle gerecht behandelt; die Juden werden nicht bevorzugt, die Adligen nicht zurückgesetzt.

Abg. Mumm (W. Vg.): Als Pastor rede ich zum Militäretat, und zwar zum Fall Kraatz. Es heißt: Mulier taceat in ecclesia. Ein Leutnant ist aber kein Weib.

Abg. Heyn (Vp.): Als Pastor rede ich zum Militäretat. Ein Pastor darf nicht stumm sein, wie ein Hund; ein Pastor darf überhaupt nicht stumm sein.

Abg. Zürn (Rp.): Als Pastor rede ich zum Militäretat. Ein Pastor soll nicht stumm, sondern Mumm sein.

Abg. Gothein (Vp.): Ich mache mit heißem Bemühen die Reime, — Damit in die Himmel nicht wachsen die Bäume. — Ich besinge die Tanten allerwegen, — Besonders solche, die Eier legen. — Ich bin ein zweiter Schiller auf Erden, — Mein Schädel wird auch einst verwechselt werden. — Ich dichte furchtlos, tapfer und bieder — Jeden Feind auf der Stelle nieder.

Kriegsminister v. Heeringen sinkt ganz verdichtet in seinen Stuhl zurück.

m. fr.

Oberbrunnen
Katarrhe · Gicht · Zuckerkrankheit
Kronenquelle
Bad Salzbrunn i. Schles.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Zur Frühjahrskur bestens empfohlen.

Echte Briefmarken Europa-Katalog ca. 1.– Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG -4

Zauber-Apparate und Bücher
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17 c

Chiemsee-Sanatorium
Prien (Oberbayern)
Bahn: München — Salzburg, gegenüber dem Königl. Prunkschloss Herrenchiemsee.
Physikal.-diätet. Kuranstalt ersten Ranges nach
Dr. Lahmann.
Aller Komfort, jeder Sport. Luft-, Sonnen- und Seebäder. Immer geöffnet. Prospekte.
Kurhaus Strandhotel · Familienhotel I. Rg.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Altheide (Grafschaft Glatz). Die Kureinrichtungen haben eine Vermehrung infolge Aufstellung eines Röntgenapparats neuester Konstruktion erfahren, auch ist ein Apparat zur Anwendung von Hochfrequenzströmen nach d'Arsonval angeschafft worden. Das Röntgeninstitut steht sämtlichen Badeärzten zur Verfügung, die Bedienung des Apparats erfolgt durch eine ausgebildete Schwester. — Als achter Badearzt wird sich in diesem Jahre Dr. med. Daskiewicz, bisher in Ostrowo, niederlassen.

Bad Elster. In Bad Elster ist bereits mit Schluß der ersten Woche dieser Saison der tausendste Kurgast auf der Kgl. Polizei-Kommission zur Anmeldung gekommen. Ein weiterer starker Zuzug von Kurgästen ist zu erwarten, da allgemein bekannt ist, daß bereits im vergangenen Herbst mit dem Neubau zahlreicher Vermiethäuser begonnen wurde und diese jetzt in Betrieb genommen werden. Demnach dürfte in diesem Jahr sicher kein Mangel an Wohnungen, vielmehr sehr große Auswahl an solchen vorhanden sein. Das Emanatorium, das mit dem Wasser der stärksten Radiumquelle der Welt gespeist werden wird, ist nahezu fertig und der Neubau der katholischen Kirche so weit fortgeschritten, daß an deren Weihe mit Bestimmtheit in den Tagen der Hochsaison gedacht werden kann.

Bad Soden am Taunus. Der Frühling hat mit Macht seinen Einzug gehalten. Bäume und Sträucher in vollster Blütenpracht und im herrlich lichtgrünen Laubschmuck locken jeden Besucher hinaus in die malerische Umgebung und den idyllischen Kurpark, in dem auch die Kurkapelle schon zu den verschiedensten Tageszeiten regelmäßig konzertiert und den zahlreichen Kurgästen eine angenehme Unterhaltung bietet. Drei Militärkapellen sind zu größeren Konzerten für den Monat Mai gewonnen, Theatervorstellungen und andere künstlerische Darbietungen sowie Reunions sind im Vergnügungsprogramm vorgesehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Los!

☽ Die Titanic-Katastrophe hat Veranlassung zu zahllosen Reformvorschlägen über das Rettungswesen gegeben. Unter anderem ist auch die Berechtigung des bisher geltenden Grundsatzes angefochten worden, daß Frauen unter allen Umständen zuerst zu retten sind. Ein Reformer hat vorgeschlagen, daß die Rangordnung der zu Rettenden nicht nach dem Geschlecht, sondern durch das Los bestimmt werden soll.

Dieser Vorschlag trifft den Nagel auf den Kopf, weil er der gerechteste ist. Damit nun im Falle der Not jede Panik vermieden wird, haben sich sämtliche Fahrgäste eine Stunde vor Eintritt des Ereignisses, das dem Schiff so verhängnisvoll werden soll, auf dem Deck zu versammeln. Ein jeder zieht aus einem wasserdichten Sack eine Nummer; in der Reihenfolge der Nummern werden die Passagiere gerettet. Etwaige Einsprüche sind von der Reedereifirma des Schiffes und Einsprüche gegen deren Entschlüsse von dem heimischen Seeamt zu entscheiden. Durch einstimmigen Beschluß sämtlicher Fahrgäste kann bestimmt werden, daß die Rettungsfolge ausgeknobelt oder durch einen Skat entschieden wird. Wer mogelt, erhält die letzte Nummer.

Mischehen im Reichstag

Die Schwarzen und auch die Roten,
Die sind den Eheverboten
Mit Farbigen gar nicht grün.
Sie singen als feurige Barden,
Wie man mit muntern Bastarden
Bevölkert die Kolonien.

Sie sehn auf den Wellblechveranden
Viel Wechselbälge in Banden
Sich tummeln, so drollig und froh,
Sie preisen das Brautbett aus Bambos,
Den Amor der schwarzen Ovambos,
Die Venus von Klein-Popo.

Sie salben mit köstlichem Öle
Des Negers unsterbliche Seele
Und küssen sie jeder Frist.
Kurz, sagen wir's ohne Metaphern:
Sie wollen am liebsten verkaffern —
Wofern das noch nötig ist!

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Haar- u. Bartschwund
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Man verlange Spezialliste K
Leitz

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

RÜHMLICHST BEKANNTE MARKE
SCHUTZ-MARKE
Spiess-Stiefel

QUALITÄT ELEGANZ PASSFORM
Special M. 16.50
Excelsior M. 18.50
W. SPIESS SCHUHFABRIK G.M.B.H. STUTTGART

TRADE MARK
"Endwell"
HOSENTRÄGER
Millionenfach
D. R. P.
"Chestro"
SOCKENHALTER
erprobt!
Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

Geschäftliche Mitteilungen

Sylt, die Königin der Nordsee, ist die größte der deutschen Nordseeinseln mit dem am meisten ausgeprägten Seeklima, dem stärksten Wellenschlag und der anerkannt größten Heilkraft. Die Metropole von Sylt ist Westerland, zugleich das größte und älteste Bad Schleswig-Holsteins. Strand und Dünen sind unvergleichlich schön und begründen den alten Ruf der Insel als Königin der Nordsee. Die Kureinrichtungen sind äußerst reichhaltig; desgleichen ist für Vergnügungen aller Art bestens gesorgt. Es steht zu erwarten, daß die Frequenz des Vorjahres (32 545) in diesem Jahre noch übertroffen wird, zumal Westerland u. a. durch ein eigenes Stadttheater bereichert worden ist.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.
Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. - Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—

Alles fürs Geld

m. br. Die köstliche und dramatische Rausschmeißszene im Preußischen Abgeordnetenhause wird nun auch, wie zu erwarten, durch den Kinematographen für die Nachwelt verewigt werden. Nachdem eine internationale Filmfabrik der Preußischen Regierung ein beträchtliches Angebot gemacht hat — man spricht von einer runden Million Mark, die agierenden Schutzleute nebst dem Polizeileutnant und die Abgeordneten Julian Borchardt und Leinert werden zudem extra honoriert — ist eine Einigung dahin zustandegekommen, daß die Rausschmeißszene mit allen ihren hübschen Einzelheiten während der Pfingstferien des Landtages noch einmal im Sessionssaal des Abgeordnetenhauses von Freiherrn v. Erffa arrangiert wird. Der erwähnte Vorgang soll auf das genaueste kopiert werden, nur erscheint, auf speziellen Wunsch des Unternehmers, um den Effekt der Theaterwirkung nach Möglichkeit zu erhöhen, der Abgeordnete Borchardt nicht zweimal, sondern dreimal im Saale und wird dementsprechend auch dreimal von den Schutzleuten hinausgeschmissen.

Die Vorführung des Films ist von der Berliner Zensur von vornherein für Groß-Berlin unter der Bedingung freigegeben, daß das mitwirkende Orchester während des erhebenden Schauspiels die Lieder „Ich bin ein Preuße“ und „Heil dir im Siegerkranz“ intoniert. Damit soll wohl in erster Linie einer eventuellen Ausnutzung der Bilderserie für sozialdemokratische Agitationszwecke vorgebeugt werden.

Bei Kroll kann man kinematographische Bilder in natürlichen Farben sehen. Hauptsächlich ist es aber das leuchtende Rot, das gut herauskommt und deshalb bei der Auswahl der Vorführungen sehr bevorzugt wird. Wir schlagen mit Rücksicht hierauf dem Kientopp folgendes Programm vor:

1. Abendrot in Rotenburg.
2. Kardinäle auf der Fahrt durch das Rote Meer.
3. Rothäute, Rotkraut essend.
4. Purpurschnecke, von Putern verfolgt.
5. Der rote Reichstag.
6. Dame in Rot (Rosa Luxemburg).
7. Schweine mit Rotlauf.

Borchardts Geist

Präsident Macbeth:

Der Borchardt ist hinaus, sein Platz ist leer.
Wir fahren fort . . . . Hinweg! Da sitzt er wieder! . . .
Zerzaust ist dein Gewand, dein Blick ist frech,
Du hast kein menschlich Anschaun in den Augen,
Aus denen du so stierst . . . . Mein Blut gerinnt,
Der Ordnungsruf erstirbt auf meinen Lippen . . . .
Hinweg, gräßlicher Schatten, Ausgeburt
Des Zukunftsstaats, du rotes Blendwerk . . . . fort!
(Geist wird hinausgebracht.)
Ha! So. — Du nicht mehr da. Nun bin ich wieder
Der Präsident. Die Glocke hat noch Klang.
Wir fahren in der Tagesordnung fort.

Monte Christo-Feder
Für die modernen englischen Schriften.
MONTE CHRISTO
Ferner größte Auswahl in erstkassigen Stahlschreib- und Zeichenfedern und feinsten Federhaltern
Gegründet 1843
Carl Kuhn & Co.
Fabrik und Niederlage WIEN
DEPOT für Deutschland u. die Schweiz STUTTGART
Marienstr. 37
Zu beziehen durch jede Schreibwarenhandlung Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
befriedigen die verwöhntesten Ansprüche zu
NEU Special-Stiefel Herren u. Damen 16.50
Erkenntlich an dem HERZ SPECIAL Zeichen auf der Sohle.

„DIANA“ Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank.
Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.

Gegen üblen Mundgeruch „Chlorodont“ vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend. Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Männer!
Ich kenne viele Männer, die mutlos und abgestumpft durchs Leben gehen. Sie alle scheinen mir wie ein Schiff ohne Steuer, schwach und nervlos, ohne Tatkraft und Lebensziel. Mit bleichen, abgehärmten Zügen und dunkel umränderten Augen schleichen sie dahin, überarbeitet und menschenscheu, von Sorgen bedrückt und vorzeitig gealtert. Die schweren Folgen verhängnisvoller Irrtümer ihrer zu schnell verlebten Jugend werfen ihre düsteren Schatten in ihr Leben und verbittern ihnen manche frohe Stunde. — Prüfen Sie und fragen Sie sich, ob auch Sie zu denen gehören, die sich mit jahrelanger, reuevoller Selbstanklage herumschleppen; denn zutreffendenfalls biete ich Ihnen als Geschenk eine wertvolle Schrift, welche ich an Interessenten kostenlos versende. — Mein Buch ist als private Mitteilung bestimmt für Herren jeden Alters, die schwächenden Gewohnheiten unterworfen, die stark trinken oder rauchen. Alle sollten es lesen, die viel und angestrengt arbeiten müssen, denen das Selbstvertrauen fehlt, und die da glauben, sich bereits ausgelebt zu haben. Meine Worte zeigen Ihnen den Weg, das Leben ohne nachteilige nervenschwächende Folgen zu genießen. — Täglich erhalte ich Anerkennungen aus allen Kreisen, die mir wärmstens für meine Schrift danken. Zögern Sie nicht, solange es noch Zeit ist, und verlangen Sie sofort kostenlos mein Buch, nicht anonym od. postlagernd. Eine Postkarte genügt. Dr. Paul Korallus, Berlin W. 9, Abt. 845.

Bei Blutarmut,
allen Schwächezuständen und als Kräftigungsmittel für Rekonvaleszenten seit mehr als 20 Jahren bewährt und von Professoren u. Ärzten aufs beste empfohlen, ist
Dr. med. Pfeuffers Haemoglobin.
In Form von Extrakt-Sirup, Pastillen und äußerst wohlschmeckenden Tabletten zum Preise von je 1 M. 60 u. 3 M. zu beziehen durch alle Apotheken.
Dr. Pfeuffers Haemoglobinfabrik, München, Auenstr. 12.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 20 Drittes Beiblatt | Berlin, den 19. Mai 1912 | LXV. Jahrgang

Aus der Ausstellung der Hauswirte

Fritz Bummke, Besitzer einer Mietskaserne in der Ackerstraße, verfügt seit Oktober vorigen Jahres über 13 leerstehende Wohnungen, hat aber trotzdem seinen Humor behalten.

Karl Adameit, Hausbesitzer in der Kurfürstenstraße, machte einen Selbstmordversuch, weil ihn ein böswilliger Mieter 57 mal im Laufe eines Jahres zur Reparatur des Badeofens zwang. Wurde glücklich gerettet.

Albert Bohmhake feiert am 30. Mai das Fest der 1000. geglückten Exmissionsklage.

Alex Koffermann brachte es im April durch sein joviales freundliches Wesen bis zur 17. Hypothek auf ein einfaches Haus in der Motzstraße.

Nimmerb zurück!!

Wer sich seinem Sport mit ganzer Seele ergeben hat, der gibt ihn nie mehr auf. Bist du der Anstrengungen und Beschwerden ungewohnt, so nimm anfangs

die echten KOLA-Pastillen
Marke Dallmann
Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Allenburg (Kreis Wehlau). v. W.: Die „Friedländer Ztg." (Nr. 47) meldet aus Domnau einen Pferdediebstahl und sagt: „Vom Dieb fehlt jede Spur. Man verdächtigt den Dieb in einer fremden Person, die sich gestern ohne jede Veranlassung auf dem Wagen des Herrn Mulack setzte, der gerade vom Felde gefahren kam, und am Stalle des M. wieder absprang, um sich den Pferdestand zu besehen. Die Person ist von mittelgroßer Natur, trägt dunkeln Anzug und Paletot." Dunkel, wie Anzug und Paletot, ist der Rede Sinn.

Badenweiler. G. B.: In den „Amtlichen Verkündigungsanzeigen der großherzoglich-badischen Bezirksämter Lörrach, Müllheim und Meißen" vom 5. 3. findet sich ein Inserat der „Unteren markgr. Rindviehzuchtgenossenschaft." Es beginnt mit den Worten: „Es ist beabsichtigt, demnächst weibliche Zuchtstiere aus dem Simmental einzuführen. Der Preis für jährige Rinder wird sich je nach Zuchtwert des Tieres auf 300—400 Mark stellen." Das ist billig für so außerordentlich seltene Tiere!

Balingen. W.: „Der Volksfreund" (Nr. 93) meldet aus London: „Die Admiralität hat für die ‚Titanic' Gedächtnisgottesdienste angeordnet. Alle Kriegsschiffe werden morgen Halbmond flaggen." Soll das eine Sympathiebezeugung für die Türkei bedeuten? Eine solche verträgt sich nicht mit der Neutralität Englands.

Barmen. Chr. J.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Berlin. N. N.: Die „Tägl. Rundsch." (Nr. 137) schreibt: „Reichstag. Eine Kritik des Patenamts bringt der fünfzehnte Tag des Reichsamts des Innern, und der nationalliberale Dr. Böttger beginnt mit großer Sachkunde die Erörterung." Bei der großen und erfreulichen Bevölkerungszunahme, zumal in den oberen Regionen unseres Volkes. wo es auf die Paten ankommt, war ein solches Amt längst vonnöten — F. E.: Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 157) gibt in seiner „Reise-Bäder-Touristenzeitung" folgende Antwort auf eine Anfrage über eine Tour durch den Thüringer Wald: „6. Tag: Bahn nach Weimar: Residenzschloß, Bibliothek (Trippels Gretebüste), Museum mit Prellers Odysseezyklus, Schillers und Goethes Wohnhäuser, Fürstengruft, Schloßpark und Ausflug nach Tiefurt." Trippels Gretebüste ist das Sehenswerteste, was es in Weimar gibt. Gretebüsten sind nicht immer, aber oft sehenswert. — P.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 198) sagt in den Konkursmeldungen: „Im Konkurs des Rentiers Wilhelm Lange in Friedenau . . . findet am 15. Mai 1 Uhr beim Amtsgericht Charlottenburg Termin statt zur Beschlußfassung über den Verkauf des Kridars und Zahlung eines Kostenvorschusses." Bei aller Anerkennung der schweren Mißstände in unserm Konkursverfahren müssen derartig inhumane Besserungsversuche den schärfsten Widerspruch herausfordern. Übrigens glauben wir nicht, daß bei einem solchen Verkauf für die Masse sehr viel herauskommen wird. — X.: Die „Deutsche Tageszig." (Nr. 215) sagt in einer Plauderei über das „Wäldchen": „Wie hätte man das Wädchen nicht lieben sollen, das mit der Entfaltung bescheidenen Liebreizes rührend für die Schonung durch das reißende Tier der Spekulation zu danken schien." Das reißende Tier der Spekulation verschont ein Wädchen fast immer, weil damit nicht viel zu verdienen ist. Aber das Wädchen täte gut, seinen Liebreiz nicht gar zu offen zu entfalten. — Alter Freund und Leser: Besten Dank. Aber leider nicht geeignet. — M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Buxtehude. H. B.: Das „Buxtehuder Wochenbl." (Nr. 99) berichtet über den Methylalkoholprozeß: „Ein volles Chaos drohte sich zu entwickeln und da sprach der Präsident, der es gewiß nicht leicht hat, davon, ob man nicht die Berichterstatter der Zeitungen lieber aus dem eigentlichen Saale entfernen und im Zuchthausraume unterbringen sollte." Dahin wünscht freilich mancher die Presse; aber der Landgerichtsrat Brieskorn hat es nicht so schlimm gemeint.

Dresden. J. G.: In den „Dresdner Nachrichten" (Nr. 83) finden wir einen Bericht über den „Besuch Kaiser Wilhelms in Wien", der folgendermaßen beginnt: „Die einzige Veranstaltung, die über den intimen Charakter des Besuches des Deutschen Kaisers hinausging, war die allerhöchste Tafel, die abends auf der Großen Galerie des Schönbrunner Schlosses stattfand." Eine bedauerliche Entgleisung! Es muß heißen: Die einzige allerhöchste Veranstaltung, die über den allerhöchsten intimen Charakter des allerhöchsten Besuches des Deutschen Kaisers hinausging, war die allerhöchste Tafel, die abends auf der allerhöchsten Großen Galerie des allerhöchsten Schönbrunner Schlosses stattfand. — A. E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Düsseldorf. F. L.: Die „Düsseldorfer Ztg." (Nr. 208) schildert den Reichstag am zweiten Tage der Wehrvorlagendebatte folgendermaßen: „Die Tribünen voll besetzt, die Bundesratsestraden belagert, die Ministerstühle von ihren recht mäßigen Inhabern okkupiert und selbst der Eckplatz des Kanzlers nur ab und zu leer." Donnerwetter, ist das grob! Selbst wenn dieses Urteil wahr wäre, so sagt man doch so etwas nicht.

Esslingen a. N. W. Sch.: Die „Schwäb. Kronik" (Nr. 539) schreibt über das Erdbeben in Süddeutschland vom November vorigen Jahres: „Bahnzüge machten Halt, bis sie wieder sicheren Boden unter den Füßen hatten." Das war nötig, weil sie leider sehr an Hühneraugen litten!

Fechenheim. G.: Nr. 101 des „Fechenheimer Anzeigers" bringt ein herrliches Gedicht „Der Rhein" von Karl Bleicher. Wir entnehmen der Dichtung folgende Strophen:

„Der Rhein.

Der Rhein, den jeder Deutsche gern im Liede lobt und preist,
Er wirkt bezaubernd, wo er fließt, drum wird er viel bereist,
Sankt Gotthard in der schönen Schweiz da wo der Rhein entspringt,
Das ist ein mächtig Hochgebirg, deß' Höhpunkt Eis umringt.
Die Quelle fließt von da hinab zum Bodensee hinein,
Des Rheines Wasser färbt sich nicht, es bleibt dort klar und rein,
An einer Insel gehts vorbei ein sehr besuchter Ort,
Ein Prachthotel modernen Stils befindet sich auch dort.
Schaffhausen ist das nächste Ziel, da ist der Wasserfall,
Dort stürzt der Rhein sich tief hinab, ein brausend Wiederhall
Vernimmt das Ohr schon stundenweit, es lohnt sich dies zu schaun,
Ein Blick zu Tal dort von der Brück, erregt ein leises Graun.
Und unten an dem Wasserfall ist eine Art' Kapell,
Die Glock wird nur vom Wind bewegt ihr Klang ist rein und hell,
Man ließ ein Kraftwerk dort erstehn, der Rheinfreund wollts zwar nicht.
Von da aus bringt man weit und breit den Orten Kraft und Licht.

— — — — — — — — — — — — —

Jetzt geht die Wanderung zur Pfalz an Germersheim vorbei,
Die alte Festung ist noch heut dem Fein. nicht einerlei.
Nach Speier gehts, der Kaiserstadt sein Dom ist interessant
Die Kaisergräber sind darin, das ist ja wohl bekannt.
Der Rhein führt dann in seinem Lauf nach Ludwigshafen hin,
Wo vis a vis Stadt Mannheim liegt, nach Baden immerhin.
Von Frankental führt ein Kanal direkt bis in den Rhein,
Die Pfalz mit ihrem guten Wein mög' auch empfohlen sein.

— — — — — — — — — — — — —

Auf Bergeshöh am Niederwald, da steht Germania
Wer dies gewalt'ge Denkmal sieht, ruft ganz entzückt Hurra.
Und vis a vis liegt Bingerbrück, Schloß Rheinstein grüßt zu Thal,
Der Mäuseturm inmitt des Rheins verschafft uns einige Qual.
Warum steht der im Wasser drin' so fre. der, der ihn sieht,
Doch sind es lauter Sagen nur, die dies Phänom umzieht.
Auch da fließt unser Rhein vorbei, nimmt hier die Nahe auf,
Da wächst auch echter deutscher Wein, doch folgen wir dem Lauf.
An Schlösser, Burgen geht's vorbei, Romantik überall,
Allwo der Rheinstrom rauschend grüßt, ists schön auf jeden Fall.
Es geht nach Coblenz, dann nach Köln, viel Weinberg sieht man stehen,
Und weiter gehts nach Düsseldorf, auch Krefeld ist zu sehen."

Wir stammeln:

Ein Bleicher, der da Wäsche bleicht, der ist ein tücht'ger Mann,
Doch besser scheint ein Bleicher mir, der also dichten kann.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0367

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Goethe selber, meine ich, vor ihm die
Flagge streich' er;
Ja, falls er Bleichers Verse läs', er
würde selbst noch bleicher!

Flensburg. Z.: Die „Flensb. Nachr." (Nr. 99) behaupten: „Generalleutnant Freiherr Hinko von Lüttwitz, der neue Kommandeur der 18. Division, wurde am 20. Okt. 1855 als Leutnant des 1892 verstorbenen Oberförsters Freiherrn Ernst von Lüttwitz und dessen Gattin Cäcilie geb. Gräfin Strachwitz zu Bodland in Schlesien geboren." Armer Storch! Arme Mutter!

Görlitz. B. E.: In einer mit h. unterzeichneten Kritik über das Gastspiel der japanischen Tragödie Hanako am Stadttheater zu Görlitz schreiben die „Görlitzer Nachrichten" (Nr. 72): „Mit rührender Sanftmut und blumenhafter Anmut neigt sich die zierliche Gestalt zum Sterben." Und am Schluß der Besprechung wird gesagt: „Japans Frauen können für ihre blumenhafte Anmut und unschuldige Sanftmut keine bessere Vertreterin finden als Frau Hanako." Und Görlitzens Kritiker können für ihre unschuldige Sanftmut und blumenhafte Anmut keinen besseren Vertreter finden als h.

Göttingen. W. R.: Die „Göttinger Zeitung" (Nr. 15 994) schreibt über einen Volksunterhaltungsabend: „Einige von einem Studierenden sehr natürlich vorgetragene „Läuschen" von Fr. Reuter durften nicht fehlen." Die bekannten Gedichte des mecklenburgischen Dichters führen bekanntlich den Titel „Läuschen und Flöhchen".

Hamburg. A.: Der „Hamb. Corr." vom 27. April berichtet über eine Verhandlung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange folgendes: Ein Mann, das Opfer des Angeklagten, „vermochte sich noch ins Bett zu schleppen, war aber, als er am folgenden Morgen geweckt wurde, um mit Milch nach Kiel zu fahren, tot." Der Ärmste ist also im Schlaf gestorben. Er weiß wahrscheinlich noch heute nicht, daß er tot ist. — E. M.: In der „Neuen Hamburger Ztg." (Nr. 195) lesen wir folgende Anzeige: „Astrologie, Chiromantie. Nach langem Studium deutet Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft von 3 Uhr ab, auch Sonntags. Aug. Albrecht." Es ist sehr schön, wenn einem die Gegenwart und die Vergangenheit unbeschränkt gedeutet wird. Aber warum hüllt Albrecht die Zukunft eines Menschen bis 3 Uhr nachmittag in Dunkel? Schließlich interessiert den Menschen auch, was ihm in Zukunft in den Stunden bis 3 Uhr begegnen wird. — F. d. H.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank und Gruß!

Jena. F. L.: Das Wortspiel brachten wir bereits vor längerer Zeit.

Karlsruhe (Baden). H. R.: Die „Badische Presse" (Nr. 201) veröffentlicht folgende Ernennung: „Müller, Adolf, Unterlehrer in Pforzheim, wird Hauptlehrerin in Lahr." Was der Großherzoglich Badische Oberschulrat nicht alles fertig bringt!

Konstanz. A. B.: Die „Lindauer Volkszeitung" (Nr. 72) überschreibt im „Briefkasten der Redaktion" eine Mitteilung: „Kürze ist des Lebens Würze." Eine merkwürdige Anschauung, mit der das Blatt wenig Anklang finden dürfte.

Magdeburg. H. G.: Die „Magdeburgische Ztg." (Nr. 213) meldet aus Schönebeck a. E.: „Die vom hiesigen Verein für Züchtigung von Rassehunden veranstaltete Ausstellung erfreut sich des weitgehendsten Interesses." Gegen solche Vereine und solche Ausstellungen sollten die Tierschutzvereine einschreiten. — E. A. S.: Im „Reichsanzeiger" vom 1. Februar 1912 wird die Verleihung des silbernen Ritterkreuzes des königl. Griechischen Erlöserordens an die Kammerdiener Müller und Schulze bekanntgegeben. Unsere Herren Müller und Schultze bitten uns, mitzuteilen, daß sie mit den beiden Genannten nicht identisch sind.

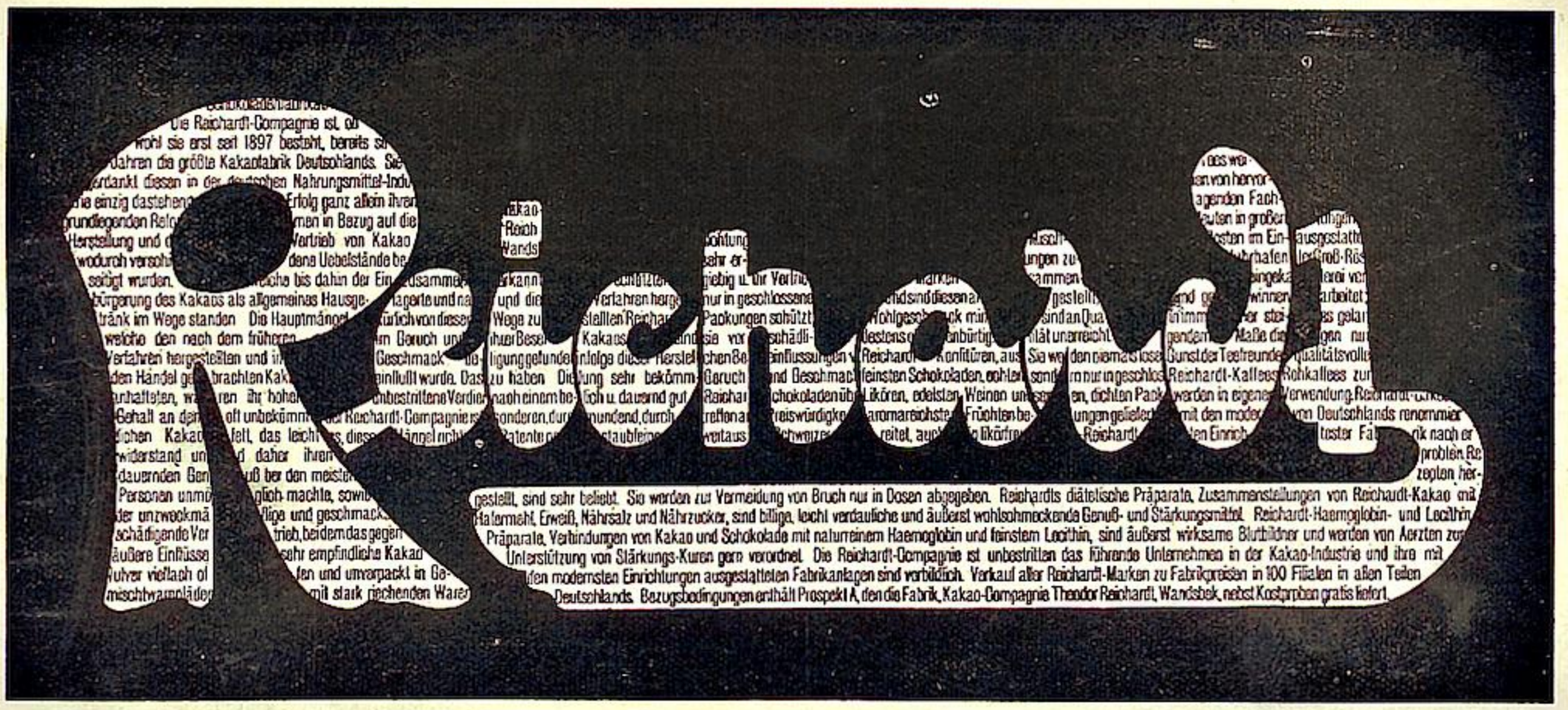
München. R. A.: Mit bestem Dank abgelehnt. Das beigefügte Kuvert war nicht mit Porto versehen.

Pfarrkirchen. O. M.: Nr. 53 des „Rottaler Boten" schreibt: „Aus der Landeshauptstadt. Der Prinzregent empfing am Sonntag das Reichstagspräsidium und zog die Herren dann zur Tafel." Die Herren haben sich wohl durch diese Fahrt für das Berliner Pech entschädigen wollen?

Posen. V. v. U. Besten Dank für die Worte frdl. Anerkennung!

Pössneck. X. Y. Z. Im „Pößnecker Tageblatt" (Nr. 66) lesen wir: „Eisenach, 16. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Müller Christof August aus Lauchröden wegen fahrlässigen Falscheides zu drei Monaten Gefängnis, nachdem die Geschworenen die Frage wegen wissenschaftlichen Meineides verneint hatten." Wir möchten an die Geschworenen die Frage richten: „Von wannen kam euch diese Wissenschaft?"

Pullach bei München. A. B.: Wir lesen in Nr. 101 der „Münchener Post" eine Konzertbesprechung, in der es heißt: „Berta Manz, die Sängerin, versuchte sich mit drei Liedern, leider auch hier ebenso saftlos und und geschmerzt wie in ihrem Liederabend." „Geschmerzt" ist einfach delikat! — In „Meggendorfers Blättern" (Nr. 1115) findet sich ein Gedicht zu Flotows 100. Geburtstag von Mariechen Meier. Es heißt in diesem wundervollen Poem:



Aus dem Buchhandel

Professor Dr. K. Kinzels Reiseführer. Oberbayern und Tirol, 10. Aufl., 1912. 3 M. Schweiz, 6. stark vermehrte Aufl., 1911. 3 M. Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, 3. Aufl., 1910. Kasch. 1,75 M. Italien, 3. neubearb. Aufl., 1910. Geb. 3,60 M. Sämtlich im Verlag des Hofbuchhändlers Fr. Bahn in Schwerin i. M.

Diese Reiseführer zeigen unter praktischer Durchführung ihrer Grundsätze: mäßige Ansprüche an Kräfte und Geldbeutel und dabei die höchsten und schönsten Genüsse in Natur und Kunst. — auf jeder Seite den erfahrenen Bergwanderer und zugleich den feinsinnigen Beobachter und gemütvollen Naturfreund. — Jetzt schon 22 Auflagen mit 56000 Exemplaren. Nachher daheim lese man das neue Buch „Tiroler Bergwanderungen". Von Prof. Kinzel u. E. von Luckwald mit seinen reizvollen Schilderungen von Berg- und Talfahrten. Preis 2,50 M.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. E. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Hab' ich selbst nicht, ach, so manchmal,
Wenn der Gram das Herz durchwühlt,
Martha, Martha, du entschwandest!
Mitgesungen, mitgefühlt?!"

O Mariechen, du süßes Viehchen!

Raguhn. C.: In den „Raguhner Nachrichten" (Nr. 47) lesen wir staunend folgende „Bekanntmachung. Von jetzt ab werde ich die Sprechstunden in der früheren Küche des Herrn Kantor Liebrecht abhalten, da der hiesige Gemeinderat sich weigert, mir ein Dienstzimmer, wie solches jeder Leiter einer Schule hat, zur Verfügung zu stellen. Sitzgelegenheit ist nicht vorhanden. Rektor Casten." Warum benutzt der Rektor Casten nicht lieber das Klosett des Kantors Liebrecht? Da ist doch wenigstens eine Sitzgelegenheit vorhanden.

Rostock i. M. In Nr. 62 der „Rostocker Zeitung" wird über eine Felddienstübung gesagt: „Gegen 10 Uhr possierte eine Abteilung des Güstrower Artillerieregiments Nr. 24 Schwaan." Es soll natürlich „poussierte" heißen. Das war was für die Schwaaner Mädchen!

Rottweil. M. B.: In Nr. 97 der „Neckar-Zeitung" lesen wir: „Was die Bemerkung anbetrifft, daß Italien nicht dazu gekommen sei, einen entscheidenden Erfolg durch die Flotte zu erringen, so wundert sich die Tribuna darüber, daß die Türkei Italiens Landmut zu einem Argument gegen Italien benutze." Der Landmut Italiens ist allerdings verblüffend.

Rudczanny (Ostpreussen). O. S.: Sie senden uns eine Rechnung der chemischen Fabrik Puppen (O.-Pr.) über drei Faß Kienteer, in der folgende Zahlungsbedingungen vorgedruckt sind: „Nettokassa zahlbar in Puppen ohne jegliche Abzüge. Reklamationen werden nur unmittelbar nach Empfang der Waren berücksichtigt. Für die auf dem Transport entstandenen Schäden wird keine Verbindlichkeit übernommen. Wechsel werden nicht in Zahlung genommen. Ballons werden nicht zurückgenommen. Abzüge für Porto und sogenanntes ‚Sconto' (lies: Raub) sind nach Reichsgerichtsentscheidung unzulässig. Trotzdem gestatte ich sie ausnahmsweise solchen Firmeninhabern, die unmittelbar vor dem Konkurse stehen oder unheilbar an Kleptomanie leiden." Man muß seine Kunden immer höflich behandeln.

Saarbrücken. N.: Die „Saar- und Blies-Ztg." (Nr. 100) enthält eine Bekanntmachung des Bürgermeisters von Neunkirchen über die Impftermine, in der es heißt: „Samstag, den 4. Mai, Vorm. 8—8½ Uhr, im Saale des Wirtes Prinz: Die im Monat Januar um 8 Uhr, und Februar 8½ Uhr geborenen Erstimpflinge von Neunkirchen. Montag den 6. Mai, Vorm. 8—8½ Uhr, im Saale des Wirtes Prinz: Die im Monat März um 8 Uhr, und April 8½ Uhr geborenen Erstimpflinge von Neunkirchen." Werden die Erstimpflinge von Neunkirchen auch alle genau wissen, zu welcher Stunde sie geboren sind? Und wann werden die Kinder geimpft, die in den Monaten Januar bis April zu andern Stunden, als 8 und 8½ Uhr geboren sind?

Schwerin i. M. A. B.: In den von den deutschen Eisenbahnverwaltungen herausgegebenen „Erläuterungen zum deutschen Eisenbahn-Gütertarif" heißt es auf Seite 5 mit Bezug auf die ständige Tarifkommission und ihre Geschäftsführung: „Dringliche Beschlüsse werden bindend, wenn nicht bis zur nächsten ordentlichen Sitzung, die in der Septembersitzung gefaßten dringlichen Beschlüsse, wenn nicht bis zu der im Dezember stattfindenden Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen, äußerst dringliche Beschlüsse, wenn nicht binnen einer Frist von zehn Tagen, deren Lauf mit dem vierten Tage nach Absendung des den Beschluß enthaltenden Teiles der Niederschrift beginnt, von Eisenbahnverwaltungen wirksamer Widerspruch erhoben worden ist." Hilfe!

Stolp i. Pomm. A. G.: In der „Kreuzzeitung" (Nr. 194) findet sich ein kurzer Artikel mit der Überschrift: „Zur Ertüchtigung der Jugendlichen". Dazu möchten wir bemerken:

Einst ist dem Sichverflüchtigen
Die Jugend selbst geweiht,
Drum soll man sie ertüchtigen,
Solange es noch Zeit!

Weende (Hannover). G. B.: Das „Isenhagener Kreisbl." (Nr. 63) sagt von der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Hankensbüttel: „Auf den so ungemein angesprochenen Vortrag des Herrn Winterschuldirektor Berger kommen wir noch zurück." Das kommt davon, wenn ein Vortrag anspricht; dann wird auch er oft angesprochen.

Wilhelmshaven. F. N.: Die „Wilhelmshavener Ztg". (Nr. 53) enthält den Nachruf des Wilhelmshavener Schießvereins auf ein verstorbenes Mitglied. Es heißt in diesem Nachruf: „Kein Andenken bleibt bei uns in Ehren!" Pfui! — N.: Die „Münch. N. N." (Nr. 129) schreiben über die Rattenbißkrankheit: „In 10% der Fälle tritt der Tod ein unter Verschlechterung des Allgemeinbefindens." In den übrigen 90% fühlen sich die Patienten beim Eintritt des Todes im allgemeinen wohl.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 14. Mai 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 25 in Stuttgart.

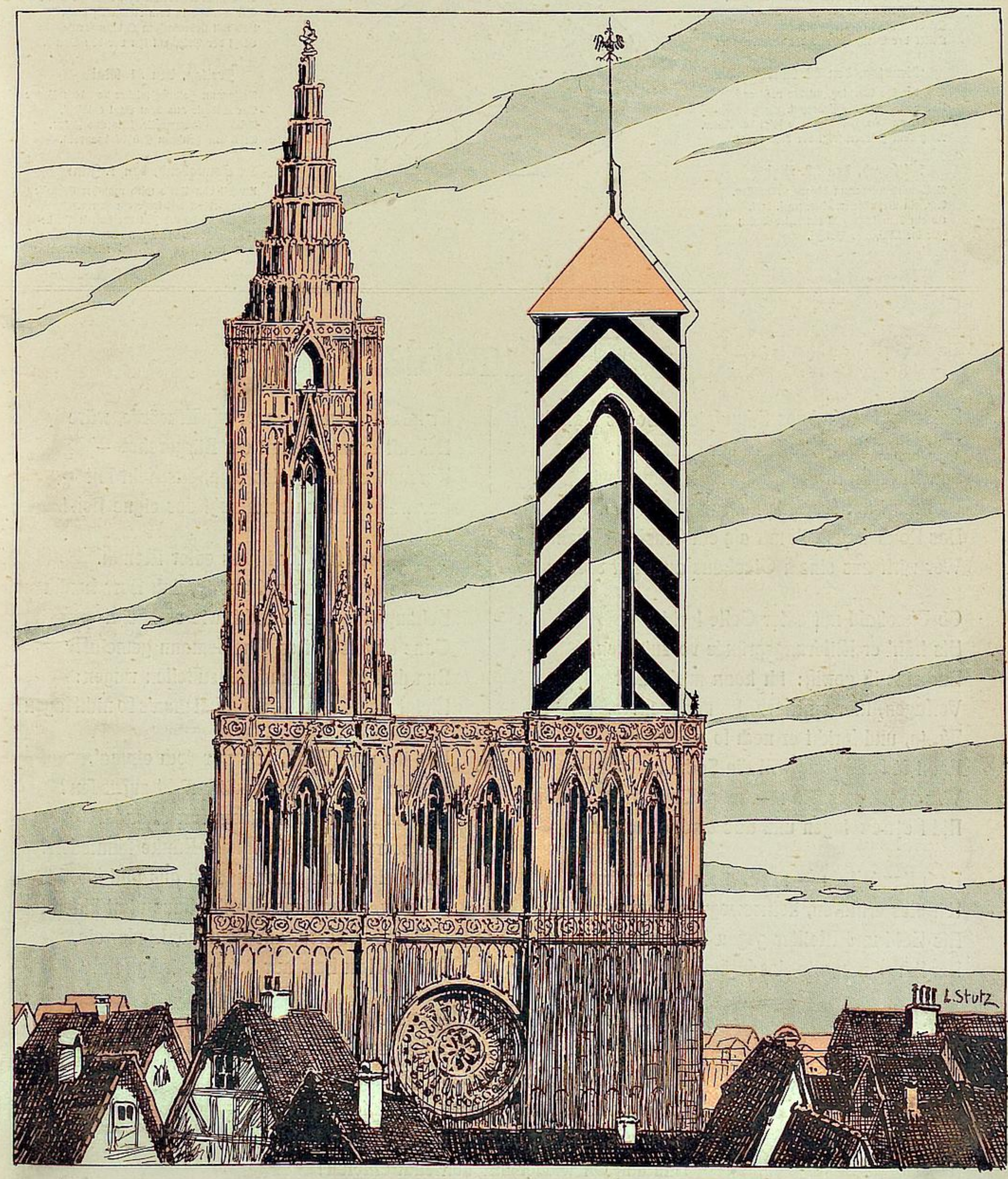
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
28.MAI.1912

Nr. 21 Berlin, den 26. Mai 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch



Aus der neuen preußischen Provinz (Regierungssitz Straßburg)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 27. Mai

Pfingsten ist ein wahrer Freudenbrunnen,
Alles steht heut in des Festes Bann.
Friedlich ist ein jeder heut gesonnen,
Selbst der Borchardt und der Scheidemann.

Dienstag, den 28. Mai

Ach, der öde Werktag, wieder naht er
Und vorüber ist die Festeszeit.
Nach dem Rausch der Freude folgt der Kater,
Nach dem Frieden folgt der böse Streit.

Mittwoch, den 29. Mai

Bald wird wiederum hinausgeschmissen,
Ach, ein Duplierer, eins, zwei, drei.
So ein Rausschmiß ist ein fetter Bissen
Für die königliche Polizei.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. Mai

Bald sinkt wiederum von Stuf' zu Stufe
Der Genosse in dem Reichstag auch.
Und mit siebenfachem Ordnungsrufe
Stößt der Präsident ihn vor den Bauch.

Freitag, den 31. Mai

Bethmann Hollweg wieder von dem Barren
Der Debatte aus dem Saal entflieht,
Teils aus Langeweile, teils aus Zorne,
Teils aus heft'gem Frühstücksappetit.

Sonnabend, den 1. Juni

Anwalt von Paris wird mancher Schmock
Bombardiert mit tapferem Hurra.
Seht, auch in der Zeit der sauren Gurke
Nulla dies sine linea!

M. Fr. Kladderadatsch

O Schauspiel!

Reichstag! Erhabnes Schauspiel! Hohes Haus!
Wie einer heißt, so sieht der andre aus.
Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort,
Und nicht nur sie, das sieht man hier und dort.
Das Reichshaus will mir als ein Glashaus scheinen –
Wer wirft aus einem Glashaus auch mit Steinen!

Ob Theobald mit edler Geste spricht,
Als hätt' er Mildrungsgründe vorzutragen,
Das eine ist gewiß: ich kann mir's nicht
Verlagen, hier zu lagen, sie verlagen!
Ja, ja, und spricht er noch so würdevoll,
Recht fadenscheinig will die Sache scheinen –
Was Wort, was Sinn – nein, Theo, nein, man soll
Nicht eines lagen und das andre meinen!

Doch handelt du – mit frohem Herzen kann
Ich dies erklären, keineswegs beklommen –
Als Held und Meister gegen Scheidemann,
Der sich – nun, wie, das sagt man nicht – benommen.
Er sprach: wenn einer preußisch würde, wäre
Bestraft er mit Verlust der Bürgerehre –
Kurzum, es hat – das eine, das steht fest –
Der wackre Mann beschmutzt das eigne Nest!

Wer solches tut, der ist ein edler Mensch.
Drum war es auch nicht nötig, daß Herr Lensch
Behauptete: „es ist nicht, wie es scheint –
Ganz anders hat es Scheidemann gemeint!"
Nun darf ich hier auch feitzustellen wagen:
Meint man's nicht so, dann soll man's so nicht sagen!

Und ihr vom Eliaß, sagt mir doch einmal,
Warum gebt ihr euch endlich nicht zufrieden?
Warum macht ihr in einem fort Skandal
Und warum müßt ihr immer Ränke schmieden?
Backpfeifen teilt ihr freundlich aus und sprecht:
„O nein, wir meinen das durchaus nicht schlecht –
Und sind wir grob, das sieht wohl jeder ein,
Wir wollen stets nur liebenswürdig sein."

Wie einer heißt, so sieht der andre aus.
O Ferienzeit! Bald leert sich nun das Haus.
Das Schauspiel, herzerhebend, göttlich groß,
Für ein paar Monde sind wir's glücklich los!
Wohl uns, daß ihr euch ausruht mal vom Kohlen,
Und daß wir wieder uns von euch erholen!

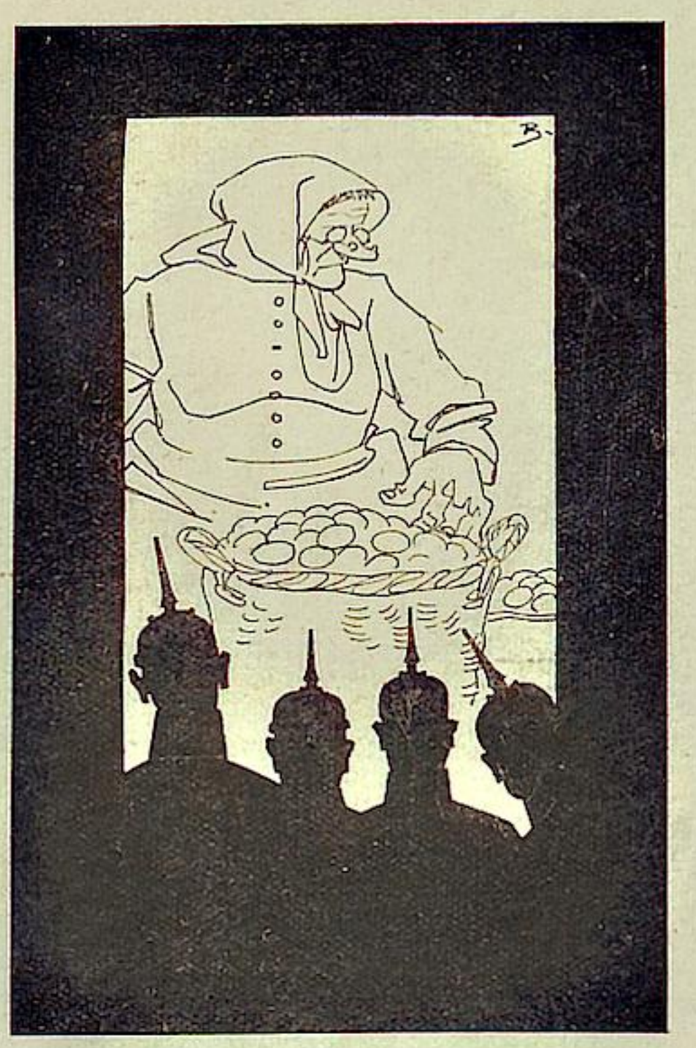
Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Weeßte, wat det heeßt: F. E. R. T.?
Müller. Et heeßt überhaupt nich Fert, et heeßt Pferd. Un wer nich weeß, wat det heeßt: Pferd, der is een Pferd.
Schultze. Ach, quatsch' nich! F. E. R. T. steht uff'n italienischen Annunziatenorden druff und heeßt: Fortitudo ejus Rhodum tenuit.
Müller. Det is woll Italienisch?
Schultze. Nee. Wat unser Karlchen Mießnick is, der meent, et is Lateinisch und heeßt uff deitsch: Et is eene Kühnheit von ihm, sich an Rhodus zu halten.
Müller. Ach, Blech! F. E. R. T. heeßt natürlich: fielleicht erobert Rom Tripolis. fr.

Müller. Weeßte, wenn Borchardt een bißken schlau jewesen wäre, denn hätte er die janze Rausschmeißjeschichte vermeiden können.
Schultze. Woso?
Müller. Er hätte weinen sollen.
Schultze. Nanu!
Müller. Wat ick dir sage: Borchardts Weinen widerstehn die Herren von der Rechten nie! w.

Neuerung bei der Wahl zum Reserveoffizier



Um in Zukunft eine klare Vorstellung von den Verwandten des Offiziersaspiranten zu gewinnen, werden bei der Wahl im Offizierkorps die Tanten und Onkels in vergrößerter Projektion im farbigen Lichtbilde vorgeführt.

Was die Völker für den Haager Friedenspalast stiften

m. br. Eine holländische Zeitung brachte die Aufstellung der Geschenke, die die verschiedenen Völker der Erde für den Friedenspalast gestiftet haben. Wir erlauben uns, einige der hübschen Widmungen im besonderen vorzuführen:

Das reiche England schickte ein paar prächtige Fenster, deren wundervoll ausgeführte Glasmalereien den Überfall von Kopenhagen und die Wegnahme der dänischen Flotte durch John Bull vor hundert Jahren darstellen.

Die sinnreiche Madame La France sandte einen vorzüglich gearbeiteten Turmhahn, der allstündlich seinen Schnabel aufsperrt und dreimal hoch in den Lüften das „Revanche" kräht.

Rußland machte sich die Sache verhältnismäßig leicht und billig, indem es einfach einen bei dem letzten Einmarsch seiner Landeskinder in Teheran gestohlenen prachtvollen Teppich für das Sitzungszimmer des internationalen Friedensgerichts schenkte.

Italien spendete einen höchst originellen, aus einem Dutzend Türkenschädel kunstvoll zusammengesetzten Kronleuchter für das Foyer.

Die sinnreichste Widmung brachte aber unstreitig ein edler, unbekannter Geber zustande. Er spendete für eine gewisse Örtlichkeit, die auch in den Räumen des Haager Friedenspalastes nicht ganz vernachlässigt werden darf, die gesamte Makulatur, die in sämtlichen Ländern und Weltteilen der Erde vom Beginn der menschlichen Geschichte bis auf Bertha v. Suttner über die Idee des ewigen Friedens und die Möglichkeit eines für alle Zeiten bindenden Völkervertrages zusammengeschrieben, gedruckt und stenographiert wurde.

Vorschußgeschäfte

Wie war's doch damals, als Graf Zeppelin
Vor Jahren seinen großen Ruhm gewonnen?
Als er die ersten Flüge stolz und kühn
Von Stadt zu Stadt, von Land zu Land begonnen?
Man kündete ihm mit Posaunenschall
Den sichern Glückserfolg für jeden Fall.
Dann blieb das Glück nicht immer treu dem Kühnen,
Auf einmal sah man da enttäuschte Mienen.

Wie war's doch damals, als nach Agadir
Wir dampften mit der stolzen Heldengeste?
Als in dem ganzen Deutschen Reiche wir
Im voraus feierten die Siegesfeste?
Die ärgsten Chauvinisten schrien da:
„Ein neuer Bismarck lebt! Hurra, hurra!"
Auf einmal schrien dieselben Autokraten:
„Auf, kreuzigt ihn! Er hat das Land verraten!"

Wie ist es jetzt, da Marschall-Bieberstein
Nach Großbritanniens Hauptstadt ward entboten?
Von allen Seiten hört man wieder schrein
Die wohlbekannten Hurrapatrioten.
Und überall wird wieder weit und breit
Der Sieg des Deutschen Reiches prophezeit!
Muß man sich immer denn so laut begeistern?
Ist's besser nicht, die Dinge still zu meistern?

So manches, was geschah, ist sicher wert,
Daß wir darauf des Lobes Hymnen schreiben.
Durch Marschalls Künste wird gewiß das Schwert,
Das scharfe, ruhig in der Scheide bleiben.
Doch ist es wirklich nötig, unsern Mund
So voll zu nehmen, ach, zu jeder Stund'?
Und müssen wir denn feiern auf Kommando
Die Siegesfeste stets pränumerando? m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

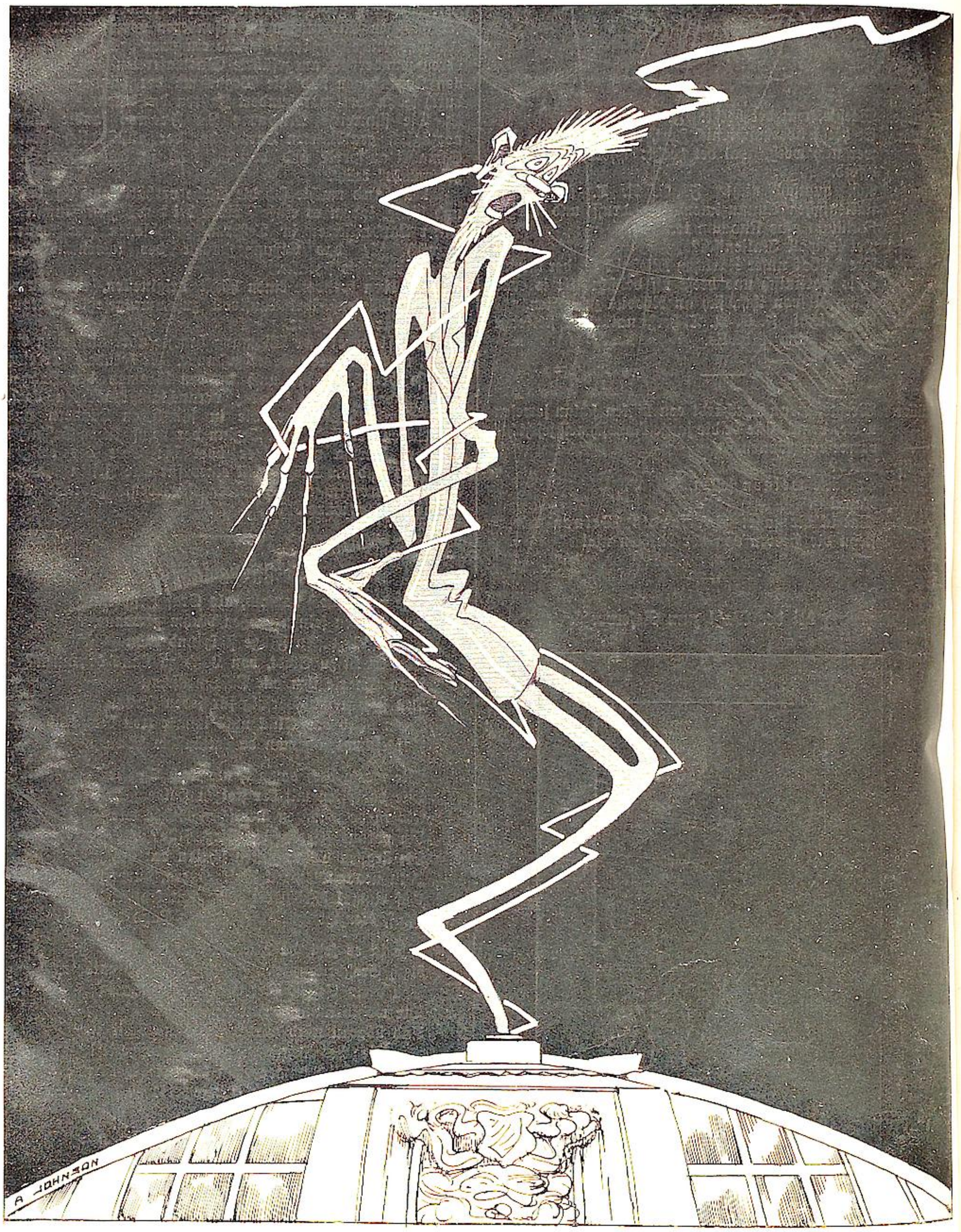
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

372

K 13



Der Reichsblitzableiter

Nr.
Erstes B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0373

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Mai 1912

Der elsaß-lothringische Windmüller

„Wenn mich Seine Mühle noch länger ärgert, schlage ich sie Ihm einfach in Scherben; versteht Er mich?"
„O, Majestät, da müßte es ja keine Instanzen in Berlin mehr geben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0374

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hört, hört!

Menschen kommt und staunet hier jetzunder,
In Berlin geschah ein großes Wunder,
Ja, es trat leibhaftig in Gestalt
Als ein königlicher Staatsanwalt.

Dieser tat sich endlich mal bequemen,
Sich der Unterdrückten anzunehmen,
Nämlich derer, jeder komm' und seh',
Die da wohnen in Berlin W. W.

Gegen diese, die mit Schätzen geizen,
Sucht den Plebs man immer aufzureizen.
Solches tat mit gottlos frechem Sinn
Kürzlich wieder eine Malerin.

Käthe Kollwitz nennt sich die Madame,
Nicht zum Witzemachen ist der Name,
Nein, sie wird jetzt demnächst eingelocht,
Und, wer weiß, vielleicht gar umgebrocht!

„Großberlin" so heißt ein Bund von Leuten,
Die, den Grund und Boden auszubeuten
Zu dem Zweck des öden Kinderspiels,
Plätze wollen, mangelnd des Gefühls!

Daß man solches nun verkündigen täte,
Malte ein Plakat besagte Käthe,
Drauf ein Kind, das, reichlich ungesund,
Neben einem wohlgenährten stund.

Dieses Bildnis, o ich sag' es grausend,
Gegen die beliebteren Zehntausend
Regt es auf den Haß der andern sehr —
Jagow nannt' es revolutionär.

Und die Armen im Berliner Westen,
Die erbarmend opfern stets auf Festen,
Nahm nun gegen diesen wüsten Schmutz
Endlich auch der Staatsanwalt in Schutz.

Seht, man schleift sie schon zum Tribunale,
Die gepinselt solches zum Skandale.
Ach, wie ist die Kunst doch schwer blamiert,
Wenn der Staatsanwalt sie nicht goutiert.

Dieser Klassenhaß, den Käthe predigt,
Wird im Handumdrehen nun erledigt.
Deine Kunst schien manchem längst charmant —
Jetzt hat deine Künste man erkannt.

Käthe, Käthe, bitte sehr, besinn' dich,
Petroleuse, gehe endlich in dich —
Ach, du malst — man raunt's in Publikum —
Längst mit Feuer und Petroleum.

Daß du malst mit Öle und mit Feuer,
Deucht dem Staatsanwalte nicht geheuer,
Er durchschaut dich, Käthe, wie du siehst,
Du, die — oh! — das Öl ins Feuer gießt! W.

Bad Altheide Spezialbad für **Herzkrankheiten**
(Grafschaft Glatz) Prospekte durch die Badeverwaltung. — Auskunftsstelle in Berlin: Unter den Linden 14

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emanatorium, berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmteichen.
500 M. ü. d. M., gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Eger. — Besucherzahl ständig wachsend, 1911: 16 738. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 15 Ärzte, 2 Ärztinnen.
Elster hat hervorragende Erfolge
bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden (Terrainkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung) der Nieren und der Leber, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen. Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Bad Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krodo".
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankheiten.
Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 15. Mai bis 15. Oktb.
Harzburg.

Salzungen (Thüringen), Solbad u. Inhalatorium.
3 starke Solquellen von 5 u. 27% Salzgehalt. Solbäder mit und ohne Kohlensäure, Solmoorbäder, Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigart. eingericht. Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuest. Systeme (Körting's temperierbar. Trockeninhalat.). Pneumatische Kammern nach Reichenhaller Muster. Vorzügl. Heilerfolge bei chron. Erkrankung d. Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc. — Ausgedehnte Parkanlag. u. Waldungen. Prospekte durch Badedirektion Bad Salzungen.

Bad Eilsen bei Bückeburg. Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie. Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison 15. Mai bis 15. September. Forellenfischerei. Prospekte frei durch die Fürstl. Badeverwaltung.

Bad Königsborn
Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. Mäßige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai u. v. 1.—30. Sept. gelten um ca. 20 Proz. ermäß. Bäderpreise.

Westerland auf Sylt
32000 Besucher — Familien-Bäder.
Mod. Warmbadehaus m. gross. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbad. Bel. Nordseebad m. stärkst. Wellenschlag. Meilenl., samtw., staubfr. Strand. Prosp. kostenl. d. d. Badeverwaltung u. d. Geschäftsst. d. Annoncenbüros Rudolf Mosse, Daube & Co und Invalidendank.

BAD WILDUNGEN Der Kaiserhof
Vornehmst. Hotel I. Ranges
Große Auto-Garage
Hotel-Auto am Bahnhof
Schönste Lage, Brunn.-Allee, nahe Quell. u. Bäd. Ill. Pr. frei. Bes. W. Schober

Dr. Wigger's (Sanatorium) **Partenkirchen**
Kurheim Oberbayern
für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.
Modernste sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Kurmittelhaus. Prachtvollste Lage, großer Park. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Ärzte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Frau J. J. Brown aus Colorado, die zu den geretteten Titanic-Passagieren gehört, will die Vorschrift, daß die Frauen zuerst gerettet werden sollen, abgeschafft wissen.

Mit Recht! Es wird erst jetzt bekannt, welche wüsten Szenen bei der Rettung der Passagiere gespielt haben. Die männlichen Passagiere sollen die Frauen in der brutalsten Weise gezwungen haben, zuerst in die Rettungsboote einzugen, während diese bequemen Herren der Schöpfung selbst ruhig auf dem Schiffe zurückblieben. Ja, die Männer, die als Kavaliere an der Seite der Damen in den Rettungsbooten Platz nehmen wollten, wurden von der brutalen Männermenge in rohesten Weise zurückgestoßen. Diese Brutalitäten müssen aufhören. Es soll allerdings heißen: „Die Frauen in der Welt voran!" Aber dieses Gebot soll niemals nach dem Willen der Männerwelt ergehen. Besser, das Prinzip wird gerettet, als das Leben!

r. m. Die Universität Bern, der eine eigene Abteilung für Handelswissenschaften angegliedert ist, hat kürzlich die Bestimmung getroffen, daß die Besucher dieser Abteilung den Doktorgrad erwerben können, und zwar als doct. oeconomiae.

Hierdurch wird einem längstgefühlten, dringenden Bedürfnis abgeholfen, denn jeder wird natürlich seinen Bedarf am liebsten bei einem Kaufmann decken, dem die akademische Bildung sozusagen auf der Stirne geschrieben steht. Allerdings läßt der hier gewählte Titel auch die Deutung zu, daß es sich um einen Doktor der Landwirtschaft oder gar der Nationalökonomie handle. Aber für den Besitzer kann dies ja nur von Vorteil sein. Fraglich ist es dagegen, ob die so streitbaren Nationalökonomen hier nicht Einspruch erheben. Man könnte übrigens auch noch erwägen, ob nicht derjenige, der sich während seiner Studentenzeit durch besondere Sparsamkeit ausgezeichnet hat, den Titel doct. oecon. honoris causa erhalten soll.

☽ Neulich haben unter großem Gepränge zwanzig Rekruten der päpstlichen Schweizer Garde den Fahneneid geleistet; zu der erhabenen Feier waren auch die Diplomaten hinzugezogen worden.

Die Rekruten schworen dem Papste im Kriege und im Frieden, zu Wasser und zu Lande, zu Erde und zu Luft ewige Treue. Die Wehrvorlage, die diese Erhöhung der päpstlichen Armee anordnete, war ohne Schwierigkeiten durchgegangen. Jetzt wird eine Marinevorlage vorbereitet; der Papst will nämlich neben seiner Schweizer Garde auch eine Schweizer Flotte einrichten und hat seinen Organisator schon nach der Schweiz geschickt, um dort Flottenstudien zu machen. In Deutschland aber hat sich ein päpstlicher Flottenverein gebildet, der dem Papst ein Ruderboot als Grundstock seiner Flotte stiften will.

Eines Mannes Gewicht von 500 Pfund

wird bis auf seinen

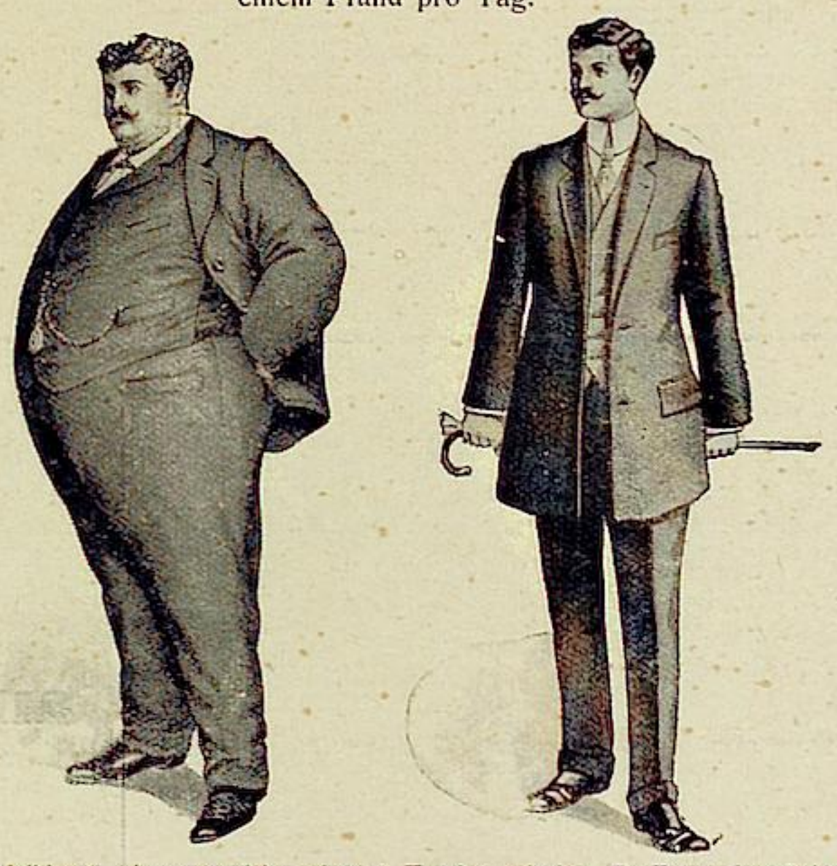
normalen Stand

vermindert.

Ohne Drogen, Medikamente, gymnastische Übungen, strenge Diät oder Apparate.

Ein Arzt macht ein bemerkenswertes Angebot und erklärt, auf welche Weise jeder Fettleibige bei sich zu Hause abmagern kann.

Im folgenden sind alle Einzelheiten, diese erst kürzlich entdeckte Methode betreffend, angegeben, mittels welcher er sein eigenes Gewicht um 100 Pfund vermindert hat, und zwar im Durchschnitt von einem Pfund pro Tag.



„Der Präsident aller Fettleibigen", wie er von vielen seiner Freunde genannt wurde, bereitete denselben wohl eine der größten Überraschungen ihres Lebens. Obwohl dessen Zustand ihnen Mitleid einflößte und sie eher traurig gestimmt wurden, ihren Freund durch das Überhandnehmen von Fettansatz in dieser hilflosen Verfassung zu sehen, so konnten sie es sich doch nicht versagen, die Sache zeitweise ins Scherzhafte zu ziehen, und nannten ihn dann „den Konsumenten aller pharmazeutischen Spezialitäten", da er die leidige Gewohnheit hatte, sein Geld für alle möglichen, in Annoncen empfohlenen Entfettungsmittel und sämtliche auf die marktschreierischste Weise angepriesenen Elixiere auszugeben, die aber alle anscheinend nur den Erfolg hatten, sein Gewicht zu erhöhen anstatt zu vermindern. Schließlich erklärte er sich als vollständig entmutigt und angewidert von all diesen Mitteln und beschloß, zu keinem mehr seine Zuflucht zu nehmen. Er benachrichtigte seine Freunde, daß er ein ganz neues, nur ihm bekanntes Mittel probieren werde, das er zufälligerweise entdeckt habe.

Kurze Zeit darauf konnten seine Freunde zu ihrer größten Überraschung eine vollständige Umwandlung in seiner Erscheinung feststellen. Sein Fettansatz verschwand so überraschend schnell, daß seine intimen Freunde sich beunruhigten und bei ihm die Schwindsucht befürchteten. Sie konnten ihren eigenen Augen nicht glauben, als er einige Zeit, nachdem er dieses Verfahren, mittels dem er sein Gewicht um ungefähr ein Pfund pro Tag verminderte, zur Anwendung gebracht hatte, ihnen mitteilte, daß er bereits um **100 Pfund** abgenommen habe und daß er, wenn es ihm gut scheine, am gleichen Tage noch die Wirkung aufheben könne, daß er aber noch um einige Pfund leichter zu werden wünsche, um das seiner Körpergröße entsprechende Gewicht zu erlangen.

Dr. Fr. Turner, um den es sich im vorstehenden handelt, erklärt, daß seitdem er sein Normal-Gewicht von 150 Pfund (er wog 254 Pfund) zurückgewonnen habe, sich keine Neigung mehr zu Fettansatz gezeigt habe, obwohl schon eine geraume Zeit inzwischen verflossen sei. Diese Methode beruht auf streng wissenschaftlicher Basis und erfordert weder Drogen, Medikamente, gymnastische Übungen, strenge Diät, Apparate, Abführmittel, Schwitzkuren, noch sonst irgendwelche schwächenden Mittel. Dieselbe kann weder einem Kind noch selbst einem Kranken schaden. Dr. Turner begnügte sich aber nicht damit, sein eigenes Gewicht zu vermindern, sondern er ermöglichte das Gleiche mehreren seiner Bekannten in verschiedenen Ländern. Unter anderen schreibt Frau M. Schünzel aus Eppendorf-Hamburg, nachdem sie sich dieser Methode bedient hatte: „Ich habe um 63 Pfund abgenommen." Herr Karl Irmscher aus Chemnitz schreibt: „Ich habe mit Leichtigkeit mein Gewicht in 30 Tagen um 20 Pfund vermindert und fühle mich jetzt bedeutend wohler." Frau Lüthje aus Trittau teilt mit: „In 14 Tagen ist mein Körpergewicht von 200 Pfund auf 170 heruntergegangen." Herr Hauptlehrer C. K. aus Dagsburg schreibt: „Bei Beginn der Anwendung dieser Methode betrug mein Gewicht 204 Pfund. Heute wiege ich nur noch 170 Pfund, und mein Gesundheitszustand ist besser, als er jemals gewesen ist."

Im ganzen haben mehr als hundert Personen dieses Verfahren, das erst kürzlich entdeckt wurde, und das keinerlei Drogen enthält, probiert, ohne daß auch nur ein einziger Mißerfolg konstatiert worden wäre. Dr. Turner ist der Ansicht, daß an dem Tag, an dem er sagen könne, daß 500 oder gar 1000 Klienten sich dieser Methode bedient haben, ohne daß ein Mißerfolg vorgekommen wäre, er sich erlauben könne, diese Methode als unfehlbar zu bezeichnen, die niemals versagen kann. Bis auf weiteres hat Dr. Turner ein Abkommen getroffen mit Monsieur Hocquette (Arsène) Pharmacien de première classe, 17 Boulevard de la Madeleine, Div. 44 B, Paris, Frankreich, damit erschöpfende Auskünfte an alle Fettleibigen erteilt werden, welche sich die Mühe nehmen, an obige Adresse zu schreiben und eine 20 Pfg.-Marke zur teilweisen Deckung der Portokosten beilegen. Der interessante Fall von Dr. Turner hat in der letzten Zeit so viel Aufsehen erregt, daß er infolge der zahlreichen einlaufenden Anfragen genötigt war, ein kleines Buch drucken zu lassen, in welchem er genau die von ihm angewandte Methode beschreibt. Dieses kleine Buch wird gratis versandt. Der Vorrat der Bücher ist aber beschränkt, und man kann dieselben nur noch einige Tage verschicken. Dieses Angebot tritt aber nachher außer Kraft. Sollten Sie also diese Broschüre wünschen, so wäre es ratsam, sofort zu schreiben, ehe es zu spät ist, um dieselbe gratis zu erhalten. Sobald Sie in deren Besitz sind, können Sie damit beginnen, Ihr Gewicht zu vermindern.

Briefe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0376

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bescheidene Anfrage

w. Ist es nicht unnötige Mühe, daß man die Abgeordneten Borchardt und Leinert, nachdem man den ersteren hinausgeschmissen hatte, auch noch in Anklagezustand versetzt hat? — Wozu das? Sind sie wegen ihres Verhaltens in der Sitzung des preußischen Landtags nicht längst gerichtet?

Die Nebeneinnahmen Wermuths

m. br. Neben den 40 000 Mark 75 Pf., die Exzellenz Wermuth als Oberbürgermeister von der Stadt Berlin bewilligt sind, stehen ihm noch sehr beträchtliche Nebeneinnahmen in Aussicht. So erhält er für jeden Empfang am Brandenburger Tor sogenannte „Warte- oder Frackgelder", die ihn teils für den Aufwand von Zeit entschädigen sollen, die er für die Zeremonie opfern muß, andererseits aber zur Deckung der Anschaffungskosten für erforderliche neue Garderobestücke, wie Frack, Hose und Zylinder, bestimmt sind. Diese „Warte- oder Frackgelder" sind erfreulicherweise bei der Begrüßung Allerhöchster Staatsoberhäupter im Range der Kaiserlichen Majestät ziemlich hoch, ermäßigen sich aber schon bedeutend bei den Präsidenten der Republiken und fallen beim Empfange der Balkan-Potentaten gänzlich fort, weil für die Begrüßung dieser Herrschaften ein funkelnagelneuer Frack nicht für unumgänglich notwendig befunden wird. Auch für die Beschaffung einiger, den Umständen entsprechender Begrüßungslieder bezieht der Oberbürgermeister pro Jahr von der Berliner Kommune eine gewisse Summe. Da aber schon seit längeren Jahren der Kollege Dr. Reicke diese geistige Ausgabe mit vielem Erfolg persönlich bestreitet, so hat sich bei den beiden Stadtoberhäuptern der löbliche Usus eingebürgert, diesen Dichterfonds gelegentlich durch ein paar Pullen Rotspohn aufzulösen.

w. Ich verwahre mich ganz entschieden dagegen, daß ich mit den Worten:

„Hic Rhodus, hic salta,
Nun tanze, du Wicht,
Und mach' der Gelegenheit ein Gedicht"

etwa Herrn Gabriel d'Annunzio zur Abfassung eines Gedichts auf die Einnahme von Rhodus hätte auffordern wollen. Bewahre mich der Himmel!

Elysium. J. W. v. Goethe,
weil. Geheimer Rat und Dichter.

) Dem englischen Physiker James Dewer ist es gelungen, Sauerstoff in festen Zustand zu verwandeln. — Das ist doch wahrhaftig keine erfreuliche Erfindung! Schließlich wird man uns noch den kommentmäßigen Stoff in den festen Aggregatzustand verwandeln und uns zwingen, Bier und Likör zu essen! Das wäre ja entsetzlich! Die Gelehrten sollten sich im Gegenteil bemühen, Brot, Fleisch und andere Futterstoffe zu verflüssigen, damit wir sie trinken können.

August Biermörder, stud. cerevis.

Frühlingslied

Erst rief, o Frühling, deine Sonne
Der Blüten Pracht aus Baum und Strauch;
Nun füllt sich unsre Regentonne,
Und die Gemüse wachsen auch.

Die Drosseln schlagen und die Finken,
Es jauchzt ein ganzer Vogelstaat,
Und doch was wärst du ohne Schinken
Und Spargel oder Kopfsalat?

Haut-Bleichcreme „Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Bestens empfohl. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chloro"** vom Laboratorium „Lea", Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung vom 1,20 Mark franko direkt oder durch alle **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.**

Briefmarkenfreunde
die gut und billig kaufen wollen, erhalten auf Verlangen per Karte meine **Auswahlbogen auf Kunstdruckpapier** ohne Depot oder Referenzen **völlig kostenfrei** und ohne jede Verpflichtung. Offeriere z. B. **(Porto extra)**
Bayern 1900 1, 2, 3, 5 Mark, 4 Stück Mk. 3.—
Bayern Wappen 1911 1, 2, 3, 5 Mk. 4 St. statt Mk. 15.- nur Mk. 5.-
Deutsches Reich 1902/05 1, 2, 3, 5 Mark, 4 Stück nur 50 Pf.
Italien Campanile 9whll. 1912 2 Stück nur 30 Pf.
Ankauf von Einzelmarken und ganzen Sammlungen.
Markenhaus Ferd. Redwitz, Stuttgart 19.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Busch
anerkannt erstklassige

Prisma-Binokels
für Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine
sind durch alle optischen Handlungen erhältlich.
Vergrößerung 2½—18×.
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet kostenlos
Emil Busch, A.-G., Optische Industrie
Rathenow

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Hillhausen, Berlin. — Verlag von L. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 4
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0377
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Mai 1912

Bürgermeister Reicke hat sich beim Festessen zur Feier der Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung sehr abfällig über Jury und Ausstellung der Sezession geäußert

Das „grüne Huhn" hat in einem fremden Garten ungebührlich viel gescharrt und wird von dessen Besitzer energisch zurechtgewiesen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0378

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues aus Neuß

Links vom Rheine, wo der Preuß'
Leider auch noch herrscht, liegt Neuß,
Ward erbaut schon von den Kelten,
Will auch heute noch was gelten,
Und man baut — vernehmt es alle! —
Eine Neußer Ruhmeshalle!
In zehn Gruppen wird man plastisch
Zeigen und beweisen drastisch,
Wie das große Neuß — (sprich: „Nüß") —
Sich als ruhmreich stets bewies.
Zwar bereit liegt längst das Geld —
Doch was wird nun aufgestellt?
Oft gebricht's an Ruhmeshelden,
(München weiß davon zu melden),
Doch ein frommes Neußer Kind
Unschwer seine Helden find't.
Erst ein Kelte und ein Römer —
(Ein Germane wär' bequemer,
Doch er macht sich nicht so gut) —,
Und dann kommt — nehmt ab den Hut! —
Gleich die hohe Geistlichkeit:
Seht, da steht im reichen Kleid
Sankt Quirinus, Schutzpatron,
Stets in Neuß die Hauptperson,
Seine Tochter auch, Balbine,
Gleichfalls mit verklärter Miene.
Dann folgt Wolbero und Hanno,
Deren jeder einmal Anno
Tobak hier den Krummstab schwang;
Endlich ernten sie den Dank!
Und mit ihnen 'ne gewisse
Gebber — diese war Abtisse.
Doch erst sieben zählt die Reih' —
Wer sind nun die andern Drei?
Heureka! Schon wird's mir kund:
Karl der Kühne von Burgund,
Welcher Neuß beinah' zerstört;
Drum ein Denkmal ihm gehört.
Und mit ihm geehrt selbander
Wird von Parma Alexander,
Philipps großer General,
Weil er Neuß verbrannt total.
Und als zehnten — fallt nicht um! —
Sieht man den Napolium!
Kraucht nicht in dem Busch herum,
Steht in Marmor still und stumm,
Ist der erste, nicht der dritte. —
Wissen Sie noch sonst wen? Bitte!
Könnte nicht am Fuß der Treppen
Noch die Perle stehn von Meppen? —
Ja, das ist die Ruhmeshalle.
Ach, sie werden ja nicht alle,
Die verkörpert Deutschlands Ruhm
Sehn in diesem Heiligtum!

Singspielhalle zum „Roten Hampelmann"

(Pfingstprogramm.)

1. Große Kladderadatsch-Ouvertüre mit Pauken und Trompeten (Viel Blech).

2. „Muß i denn, muß i denn zum Saale hinaus?", Lied im Volkston von Gen. Borchardt; dazu als Begleitung Männerchor aus der „Glocke": „Der Mann muß hinaus."

3. Apachentanz der sechs Nackttänzer (Sansculotten) aus dem Landtage (einstudiert von Gen. Liebknecht).

4. „Aha!", Neuer Einzugsmarsch für den Reichskanzler und seine Trabanten (stehend anzuhören).

5. „Sind Sie meschugge?" Kurze Anfrage von Gen. Quarck (humoristisch).

6. „Kehraus-Galopp der sämtlichen 110", Präludium für die nächste Reichstagswahl.

ERSTES U. BERÜHMTESTES MOORBAD DER WELT!
BEWÄHRTER AUFENTHALTSORT
: FÜR KURBEDÜRFTIGE KINDER :
HERVORRAGENDSTES HERZHEILBAD ÖSTERREICH-UNGARNS
Saison 1. Mai bis 30. September.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Münster a. Stein. Die diesjährige Kurzeit hat sich gegen das Vorjahr noch bedeutend besser angelassen. Es sind bis jetzt mehr wie die doppelte Anzahl Kurgäste anwesend, die Heilung in natürlichen Radium-Luftperlbädern suchen. Die Emanatorien werden weit stärker als früher in Anspruch genommen. Die Erfolge der vorjährigen Kur waren glänzend. Es wird sich empfehlen, sich möglichst zeitig um Wohnungen zu bemühen, da die meisten Häuser schon von Anfang bis Mitte Juni als besetzt gemeldet werden. Ende Juni wird auch der in diesem Jahre aufgeführte Erweiterungsbau der Öffentlichkeit übergeben.

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Steinbrecher Pressen
Mischmaschinen
Wasch- u. Sortieranlagen
Betonhohlblockmaschinen
Zementdachziegelmaschinen
Stampfformen für Rohre etc.
Spezialmaschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt.
Katalog Nr. 107 frei.

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

MARIENLYST
Kur- u. Seebad, **Helsingör**, Dänemark
In 3/4 Stunden mit dem Schnellzug von Kopenhagen zu erreichen. Grösstes und fashionabelstes Badeetablissement des Nordens. Waldreiche Gegend. Starke salzige Kattegatsbäder. Warme und medizinische Seebäder. Grosser Kurpark. Konzertsaal, Kasino, Theater, Sportplätze usw. Unter derselben Leitung: Palast-Hotel, Rathausplatz, Kopenhagen. Hotel „König von Dänemark", Kongens Nytorv, Kopenhagen.

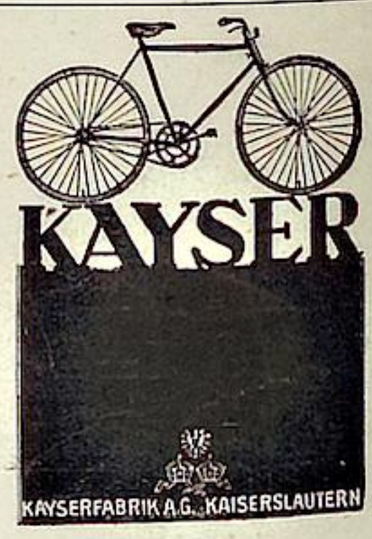
... GICHT ...
Radioaktive Schwefelbäder
Schwefel- und Sol-Inhalationen, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. Bäder, elektr. Bäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai–30. Sept.
Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Asthma.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater u. a. Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung.
... GICHT ...

Nordseebad Lakolk auf Röm
Deutsches Familienbad. Vorzügl. Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtv. Strand. Keine Kurtaxe. Auskunft erteilt die Badeleitung.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad
Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

Zauber-Apparate und Bücher
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17.C



Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht der Antrag, das Wahlrecht prinzipaliter zu 87, eventualiter zu 51 % zu verbessern.

Die Ministerbänke gähnen — so langweilen sie sich.

Abg. Wiemer (Vp.): Wie oft hat die Rechte uns gesagt, sie würde uns unser Wahlrecht schon anstreichen. Ein neuer Anstrich genügt aber nicht; das Wahlrecht ist schon so schlecht, daß es ganz renoviert werden muß.

Abg. Lohmann (Nl.): 1849 waren Luftfahrzeuge, Automobile und Telephone noch nicht erfunden, die heute die direkten Verbindungen ermöglichen; daher muß heute auch das Wahlrecht direkt sein. Der König ist ganz unserer Meinung; auch er will das alte Wahlrecht in Scherben schlagen.

Abg. Leinert (Soz.) begeht die unerhörte Gemeinheit, eine Rede zu halten, ohne zur Ordnung gerufen zu werden; ja, er wird nicht einmal hinausgeworfen. Das ganze Haus ist über dies Attentat auf seine Würde entrüstet. Von der Zuschauertribüne hört man den Ruf: Weshalb sind wir denn hergekommen?

Abg. v. Heydebrand (K.): Das Landtagswahlrecht hat allerdings Mängel, wie daraus hervorgeht, daß nicht lauter konservative Abgeordnete gewählt sind. Ändern Sie doch zuerst das Reichstagswahlrecht, und zwar nach dem Muster des preußischen Wahlrechts; dann nehmen wir sofort den Antrag an, das Reichstagswahlrecht in Preußen einzuführen. Der Fehler des Freisinns ist, daß er immer an das Volk denkt.

Abg. Herold (Z.): Wir sind für den Antrag, aber freilich — man muß praktisch und taktisch sein.

Abg. v. Zedlitz (Fk.): Wir sind ebenfalls für den Antrag, deshalb stimmen wir gegen ihn. Der Mai paßt uns nicht.

Abg. Pachnicke (Vp.): Heydebrand hat zum Fenster hinaus gesprochen. Wir sind immer für die Politik der offenen Tür, aber nicht für die des offenen Fensters.

Abg. v. Heydebrand (K.): Als ich sagte, daß der Freisinn an das Volk denkt, habe ich mich nur versprochen; ich wollte sagen, daß die Erbschaftssteuer das Familienleben vergiften würde. Wie leicht kann man beide Behauptungen verwechseln!

Die Mehrheit ist für den Antrag; er wird deshalb abgelehnt.

m. fr.

✡ Eine aufsehenerregende Nachricht kommt aus der Schweiz. Daselbst lebt ein gänzlich unbescholtener, sehr angesehener Bürger Namens Karl Burg, der vor einiger Zeit dadurch von sich reden machte, daß er eine Tochter des Professors Czuber heiratete. Burg soll nun die Absicht haben, freiwillig auf seinen Namen, sowie auf alle Ehren und Würden seines Bürgerstandes zu verzichten und sich künftig unter dem Namen Ferdinand Karl mit der Stellung eines österreichischen Erzherzogs zu begnügen.

Geschäftliche Mitteilungen

Die **Kayser-Fabrik**, Kaiserslautern, bringt ein neues Fahrrad-Plakat heraus, welches von den gebräuchlichen Plakatbildern gänzlich abweicht. In seiner geschmackvollen Einfachheit erzielt es eine bedeutende künstlerische Wirkung und wird durch seine Eigenart auch überall erfolgreiche Beachtung finden.

Das rote Feld, aus welchem der Name „Kayser" herauswächst, lenkt unwillkürlich das Auge auf sich und auf das über dem Namen stehende, flott gezeichnete, elegante Kayser-Rad. Am unteren Rande befindet sich neben der Schutzmarke: zwei Kaiserkronen mit Reichsadler die abgekürzte Adresse Kayserfabrik A.-G. Kaiserslautern.

Über den von Maler H. Dietrich, Vorstand der kunstgewerblichen Abteilung des Pfälzischen Gewerbe-Museums, stammenden Entwurf äußert sich die „Pfälzische Presse" in der Besprechung einer kürzlich veranstalteten Ausstellung folgendermaßen:

„Im Mittelfeld des Ausstellungsraumes sehen wir zunächst, was in der neuen „Kunstgewerblichen Abteilung" des Pfälzischen Gewerbe-Museums bisher geleistet wurde, und da fallen besonders drei Plakate auf, von denen zwei für die pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Gebrüder Kayser bestimmt sind. Diese Plakate zeichnen sich aus durch einfache, klare Sachlichkeit, wirkungsvolle Zeichnung und Schrift, und was ebenfalls wichtig ist, durch weitestgehende Beschränkung in der Zahl der Farben. Gerade an dem Nähmaschinen- und dem Fahrrad-Plakat berührt diese Einfachheit und Sachlichkeit recht angenehm, da man sich an den bisherigen bildmäßigen, meist schlechten Plakaten leidlich satt gesehen hat."

Geschäftliche Mitteilungen

Professor Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach (leitender Arzt Dr. Th. Hoepfner) war im Jahre 1911 wieder von zahlreichen Patienten besucht, deren Gesamtzahl 103 betrug und somit die Frequenz früherer Jahre erreichte. Davon waren 15 Ausländer, die sich auf Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Türkei, Rußland, Schweden, Holland, Belgien sowie Nord- und Südamerika verteilten. Seit Anfang April 1912 wird jeden Mittwoch von 3—5 politklinische Sprechstunde für jedermann abgehalten.

Lustige Leier von Louis Herrmann

Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte . . . . von Paul Liman

Preis elegant gebunden 5,— Mark

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . . Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . . ."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0380

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Die parlamentarischen Gebräuche nehmen einen immer würdigeren und lieblicheren Charakter an. So erlebte man am 21. Mai folgendes: Ein Abgeordneter rief: „Das ist eine Schweinerei, wir werden derartige Niederträchtigkeiten nicht weiter dulden," und einem Vizepräsidenten wurden die Worte entgegengeschleudert: „Ich antworte nur auf Zwischenrufe jener Abgeordneten, die von der Regierung für ihre Wahl kein Geld bekommen haben. Herr Vizepräsident, wieviel Geld haben Sie zu Ihrer Wahl bekommen?" Kurz darauf ging ein Abgeordneter auf einen anderen mit dem Schlagring los, indem er ausrief: „Wehre dich, damit ich dich niederschlagen kann!" Dabei hörte man unausgesetzt Rufe, wie: „Diese Schweine, diese Schweine!", und eine ungeheure Erregung tobte durch das Haus. Übrigens geschah dies, wie wir, um Mißverständnisse zu vermeiden, mitteilen möchten, nicht im Deutschen Reichstag, nicht einmal im preußischen Abgeordnetenhaus, sondern im ungarischen Parlament!

Guter Rat

Mensch, sei immer gut und brav,
Nicht nur, wenn du ganz im Schlaf;
Auch wenn du zu wachen scheinst,
Tu du das, was du nicht meinst.
Immer sei mit dir im reinen,
Laß du stets die andern meinen,
Meine selber niemals nichts!
Lieber Sohn, ein Weiser spricht's —
Folgsam sei und gut und brav,
Dann, paß auf, dann wirst du Graf!

w.

Kanzlergewicht

r. m. In Buckingham besteht noch heute von alters her der Brauch, daß Bürgermeister und Stadtväter sich bei Beginn und am Ende ihrer Amtsführung wiegen lassen, um aus dem sich hierbei ergebenden Gewichtsunterschiede auf die mehr oder minder aufopfernde Tätigkeit zum Wohle der Stadt schließen zu können.

Herr von Bethmann würde es sicher freudig begrüßen, wenn eine derartige Einrichtung auch für die hohen und höchsten Beamten des Deutschen Reiches bestände. Er würde dann demnächst wenigstens einmal Aussicht haben, leidlich abzuschneiden. Er hatte zwar schon bei seinem Dienstantritt wenig auf sich, ist aber seitdem sicher nicht stärker geworden. Andererseits wäre es allerdings zu wünschen, daß seine Persönlichkeit, besonders in der auswärtigen Politik, etwas mehr Gewicht hätte.

Warnung

Scheidemann, Scheidemann,
Zieh die Smokingweste an,
Willst du reden dann und wann!
Denn sonst wirst du ungezogen;
Wärst schon beinah' 'rausgeflogen
Aus dem Saal
Mit Skandal,
Wie Freund Borchardt dazumal,
Hast verdient es ungelogen.
Scheidemann,
Denke dran,
Sonst passiert es doch noch 'mal!

Im großen Hauptquartier

Ernstes und Heiteres v. Hermann Salingré

1870–71

2. Auflage

Gebunden Mark 3,–

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Es geht augenblicklich wie ein Rauschen durch das Land! Mit Stolz und mit Genugtuung erinnern wir uns der glorreichen Tage, die vor vierzig Jahren die Herzen höher schlagen ließen. Wir haben manche Feier gesehen, die sich auch dem jüngeren Geschlecht bleibend ins Gedächtnis eingeprägt hat. Denn Gott sei Dank, trotz aller schwächlichen Anwandlungen und verflachenden Tendenzen lebt in unserem Volke doch noch der alte Geist! Und dieser Geist darf nicht ersterben, wenn wir nicht unsere Selbstachtung und die Achtung anderer verlieren wollen. Und so begrüßen wir auch das vorliegende Buch mit Freude und wünschen ihm die weiteste Verbreitung . . . . Das Buch schließt mit der Kaiserproklamation und dem Einzuge in Paris, mit der Krönung des Bauwerkes, das durch Blut und Eisen gekittet worden ist, mit der Errichtung des neuen Reiches, dessen Aar seine Fittiche schirmend über uns breitet. Alles in allem: Ein gutes Buch, lehrreich und erhebend!"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-
RUDOLF M
Annoncen-Expedi
sämtliche Zeitungen
lands und des
in Berlin SW 19,

Nr. 21 Drit

Ben
Inhalt: Aus eine
Herr Leisezahl —
große Ueberschwe
Wir bringen sein
handlungen zu

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0381

© Universitätsbibliothek Heidelberg

381

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

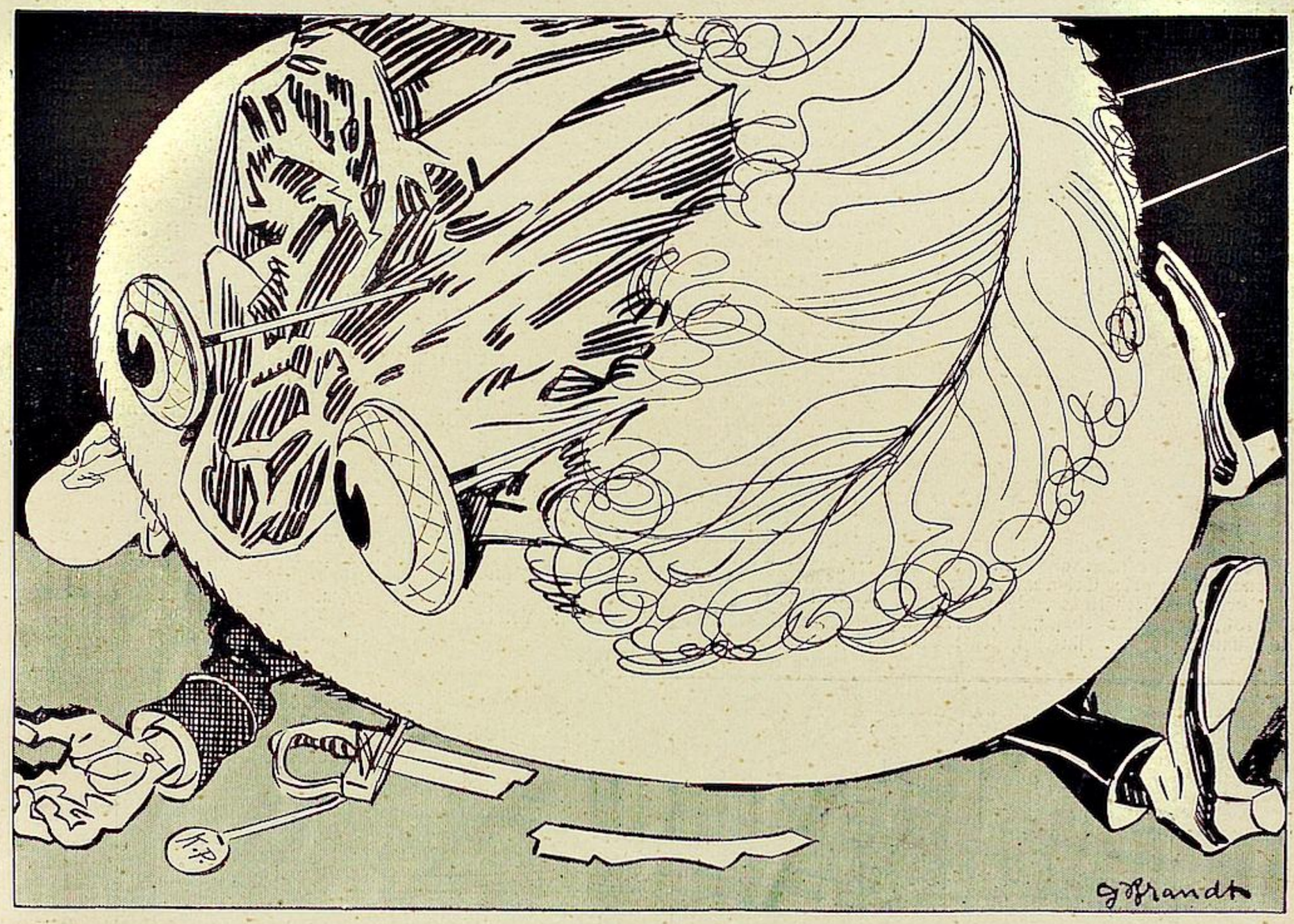
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 21 Drittes Beiblatt | Berlin, den 26. Mai 1912 | LXV. Jahrgang

Der Damenhut

Der Erlaß des Polizeipräsidenten, daß die Damenhüte in den Theaterlogen abgelegt werden müssen, ist vom Gericht zurückgewiesen worden.



Das Grab Jagows

Herz u. Lunge funktionierten Tadellos!

Den 1. Preis für beste körperliche Verfassung beim internationalen Armee-Gepäckmarsch in Plauen erhielt, nach ärztlicher Untersuchung aller Teilnehmer, der Füsilier Franke, 104. Inf.-Reg. Unterwegs hatte er

die echten KOLA-Pastillen Marke Dallmann zu sich genommen.

Schachtel 1 M. in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Benno Jacobson †

Von diesem allzufrüh dahingeschiedenen ausgezeichneten Berliner Humoristen erschien in unserem Verlage:
Berliner Luft Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach, Quatsch!" — Zwei Luft-Schöpfer. — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater" — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit'n Hopser — Die große Ueberschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe" — „Kuschelmann, seh' nich bei de Meechens!" — Mein Volontär

Wir bringen seinen zahlreichen Verehrern dieses durch alle Buchhandlungen zu beziehende Buch in empfehlende Erinnerung: Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW., Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. K. K.: Im „Berl. Tgbl." vom 2. Mai steht folgende Anzeige: „Oberlehrer, Stabsarzt, möchten bes. Dame heiraten. Kostenfr. Ehevermittelung." Wollen die beiden (offenbar befreundeten) Herren zusammen eine „bessere" Dame heiraten? Oder will jeder von ihnen eine „besondere" Dame heiraten? — N. N.: In einem Konzertprogramm der Kurkapelle zu Gries wird aufgeführt „4. R. Wagner: Elsas Ermahnung an Ortrud, Lied aus der Operette Lohengrin." Wir versaufen noch in Operetten; operette sich, wer kann! — M. O.: Im „Berliner Lok.-Anz." vom 24. April findet sich folgende Anzeige: „Reisende für Neuheiten in Hausiegen und Bebel-Bilder engagiert Herrmann, Kaiserstr. 18." Im geheimen scheint das Zentrum noch immer mit der Sozialdemokratie zu paktieren.

Blasewitz. L.: Der „Dresdner Anz." vom 21. April meldet aus Kuldscha in China: „Alle Mongolen des Ili-Gebietes haben sich für unabhängig erklärt und die Beziehungen zur chinesischen Republik abgebrochen . . . Auch unter den Türkisen ist eine Gärung ausgebrochen." Wenn es unter den Tungusen gärt, so ist das schon schlimm; aber viel schlimmer ist es, wenn die Türkisen, die doch sonst eine steinerne Ruhe haben, in Gärung geraten.

Borgstede. P. L.: Der „Gemeinnützige" (Nr. 108) enthält folgende Anzeige: „Auf sofort eine Frau zum einmal. tägl. Melken für einige Wochen. Zu melden Mühlenstraße 23." Wir finden es nicht geschmackvoll, vom einer Amme in dieser Weise zu sprechen.

Breslau. Z.: Die „Schles. Morgenztg." (Nr. 128) veröffentlicht aus den Standesamtsnachrichten die Geburten unter der Überschrift: „Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen." Unter Umständen, (die ja nicht immer gesetzmäßig sind,) ist eine Entbindung ein Unglücksfall. Aber ein Verbrechen oder ein Gerichtliches ist sie nie. — K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Cammin (Pommern). P. K.: In der „Camminer Kreisztg." (Nr. 103) lesen wir folgende Anzeige: „Eine Buchhalterin und ein Tischlergeselle auf Treppenarbeit gesucht." Was sollen denn die Buchhalterin und der Tischlergeselle auf der Treppe arbeiten?

Charlottenburg. L. L. H.: Mit Dank abgelehnt. — E. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dortmund. C. J. J.: Nach der „Dortmunder Ztg." (Nr. 227) hat der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Holtgreven aus Hamm bei der Einweihung des Amtsgerichtsgebäudes in Lünen u. a. gesagt: „An unserem Richtern ist es nun, in diesem Tempel der Themis das Steuer der Gerechtigkeit wachzuhalten." Hoffen wir, daß der Faden des Themistokles, an dem das Steuer der Gerechtigkeit aufgehängt ist, nicht einschläft!

Dresden. Gr. L.: Nein, Todesanzeigen glossieren wir nicht, auch dann nicht, wenn ein „Wohltätigkeitsstammtisch" den Tod eines Mitgliedes anzeigt mit dem Zusatz zum Namen des Entschlafenen „Inhaber der goldenen Vereinsehrennadel."

Frankfurt a. M. L.: In einem Feuilleton der „Frankfurter Ztg." vom 19. Mai schildert Käte Dd eine „Hochzeit im Harem", die sie auf einer Orientreise zu sehen bekommen, und sagt u. a. von einer Bauchtänzerin: „Was für eine Tänzerin! Sie trug ihre 60 Dezennien ohne Würde und war häßlich wie ein indischer Buddha." Alle Wetter! 60 Dezennien, also 600 Lebensjahre hatte sie hinter sich und konnte noch tanzen und erinnerte, wohl durch den dicken Bauch, an Buddha! Das brächte keine Berliner Ballettänzerin fertig.

Grosslichterfelde. Dr. M.: Leider nicht verwendbar.

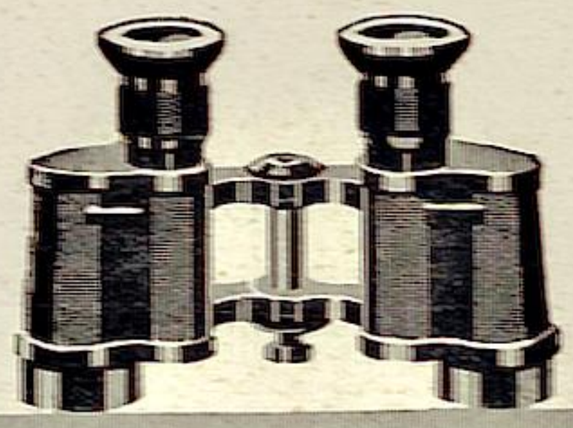
Halensee. A. Schm.: In Nr. 16 des „3. Sonntagsblattes" heißt es in dem Roman „Der Scarabäusring" von M. Kossak: „Einen Monat wurzeln beider Augen in stummem Einverständnis ineinander, dann erhebt sich der junge Mann." Hoffentlich gingen die Liebenden mit den Monaten sparsamer um als mit den Monaten! Möchten sie sich diesen Wunsch jeden Moment vor Augen halten!

Hannover. K. H.: Im „Hann. Courier" vom 23. April lesen wir im Leitartikel: „Es ist ja richtig, es ist über diese vereinigten Wehr- und Deckungsvorlagen nachgerade genug gesprochen und geschrieben worden. Und gewiß galt von vielem, was da in Betracht kommt, der Goethesche Spruch: Das Beste, was du weißt, darfst du dem Knaben doch nicht sagen. (Wobei unter dem Knaben die gesamte internationale Öffentlichkeit zu begreifen wäre.)" Auch das Beste, das man nicht weiß, sollte man nicht sagen.

Heilbronn (Neckar). B.: Die „Neckar-Ztg." (Nr. 99) meldet aus Heidenheim: „Eine hiesige Bürgerstochter, Frl. Maria Zwingauer, die nunmehr 25 Jahre und in seltener Treue in dem Diensten der Familie des Grafen von Waldersee steht, ist, wie der Staatsanzeiger berichtet, von der Stadt Hannover zur Ehrenbürgerin ernannt worden." Ehre, dem Ehre gebührt!

Jena. A. L.: Leider nicht verwendbar.

Kempten (Algäu). H.: Die „Mindelheimer Neuesten Nachrichten" (Nr. 40) sagen von dem Kinotheater und besonders von der Kinoschauspielerin Asta Nielsen: „Es ist ein Verdienst der Kinoschriftsteller, ohne Worte Handlungen vor Augen zu führen, die unter Mithilfe talentierter Schauspielkräfte das Gesprochene vollständig vermissen lassen, die in ihrer packenden szenistischen Zusammensetzung dem Zuschauer so Hochvollendetes bieten, daß er die Worte



ZEISS
FELDSTECHER

HOHE LICHTSTÄRKE ■ ■ ■ ■ GROSSES GESICHTSFELD
THEATERGLÄSER, VERGRÖSSERUNG 3-FACH
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte

Prospekt T 25 kostenfrei

BERLIN
HAMBURG
WIEN
LONDON

CARL ZEISS JENA

MAILAND
PARIS
TOKIO
ST. PETERSBURG

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Für die Reise

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— M., elegant gebd. 2,75 M.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz Von Victor Leverrenz. Mit vielen Illustrationen von Gustav Brandt und Ludwig Stutz. 3 Bändchen. Preis pro Band brosch. 1,— M., gebd. 1,50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0383

© Universitätsbibliothek Heidelberg

gar nicht vermißt. . . Man muß dieses Weib gesehen haben, um die Kunst kennen zu lernen, sie durch Minenspiel, durch die Haltung, Liebe, Haß, Sprache, Treue und Opferwilligkeit in verblüffender Lebenswahrheit darzustellen. Hier ist wirkliche, wahre Kunst!" Wenn eine szenistische Mine der Künstlerin explodiert, so ist dies zum Platzen schön.

Kiel. E. W.: Die „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 20. April melden aus Persien: „Die Bewohner des Talischgebirges haben ein römisches Kanonenboot beschossen, welches das Feuer erwiderte." Sollte einer der römischen Kaiser dort ein Kanonenboot bis zum heutigen Tage vergessen haben? — Dasselbe Blatt sagt von einem geplanten Künstlerfest des Stadttheaterpersonals: „Es besteht keinerlei Kostenzwank, doch empfiehlt es sich in charakteristischer Bohèmekleidung zu erscheinen." Wenn kein Kostenzwang besteht, dann werden die Veranstalter kaum auf die Kosten kommen; denn ein lumpiges k für g bringt nichts ein. — Dr. H. G.: In Nr. 14 der „Neuen Kieler Woche" finden wir ein Gedicht „Ostern-Frühling", in dem es heißt:

„Vor wärmende Strahlen der Sonne
Fleuch' des Winters letzter Rest,
Und es glänze in Frühlingswonne
Ein fröhliches Osterfest."

Wir möchten den Verfasser bitten:

O hüte dir vor das Dichten!
Es geht manchmal mit nichten.
Wenn man es doch nicht läßt,
Fleucht der Besinnung letzter Rest.

In derselben Nummer lesen wir: „Nachdem der Kaiser bei seiner Ankunft in Korfu die im vorigen Jahr gefundenen und im Berliner Museum aufgestellten Giebelskulpturen besichtigt hatte, begab er sich in Begleitung des Prinzen August Wilhelm usw." Wie sagt Salomon Rothschild in den „Fünf Frankfurtern"? „Das hätt' ich einfacher und billiger haben können." — Ferner heißt es in derselben Nummer: „Der Reimstag und das preußische Abgeordnetenhaus haben sich bis zum 16. April vertagt." Es wird im Reichstag soviel ungereimtes Zeug geredet, daß der Ausdruck Reimstag eigentlich gar nicht für ihn paßt. Selbst wenn Gothein zu reimen anfängt, kommt meist etwas Ungereimtes heraus. — Endlich wird, ebenfalls in dieser so reichhaltigen Nummer über den Justizrat Munckel berichtet: „Munckel hat einen Nervenchok erlitten und ihn vollständig gebrochen.", Ja, was nicht alles gemunkelt wird! — übrigens erwidert P. W. herzlichst die freundlichen Grüße!

Koblenz. F. Sch.: In der „Koblenzer Ztg." vom 7. Mai lesen wir: „Dem 70jährigen Wasserbauarbeiter Adam Thießen wurde durch Baurat Weißer aus Koblenz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen." Der Baurat Weißer maßt sich hier ein Recht an, das ihm gar nicht gebührt. Zuletzt wird er noch die Verfassung von Elsaß-Lothringen in Scherben schlagen wollen.

Königsberg (Franken). N. Sch.: Die „Münch. Neuest. Nachrichten" (Nr. 228) enthalten folgende Anzeige: „Wirtssohn, 38 J. a., 50 Tagw. Grund, 400 hl Bierverbr., wünscht sich mit einem Mädchen, auch Ökonomenstochter oder Witwe mit 15 000 M. Vermögen (ein Kind nicht ausgeschlossen) zu verehelichen." Unser August Biermörder kommt dem Wirtssohn einen Hochachtungsganzen aufs Spezielle. So einen Bierverbrauch läßt man sich gefallen!

Leipzig. P. G.: In dem „Hanauer Anz." vom 7. Mai macht der Landrat von Hanau bekannt: „Ich bringe den rückständigen Herren Bürgermeistern und Gutsvorstehern die Erledigung meiner Verfügung vom 30. März 1899, V 3243, betreffend Aufräumung der Flut-, Entwässerungs- und Abzugsgräben hierdurch in Erinnerung." Es ist erfreulich, wenn ein Landrat gegen die Rückständigkeit ankämpft; es sind nicht alle Landräte so fortschrittlich gesinnt. — N.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 5. Mai sagen in der Besprechung einer Hamlet-Aufführung: „Die Vereinfachung des Bühnenbildes durch große monumentale Linien, seine Konzentration auf ein paar starke Formakzente und Hand in Hand damit die Vertiefung der Stimmungswerte durch ein starkes Herausarbeiten und subtiles Abstufen koloristischer Akkorde zu sonoren Farbenmelodien, es war in dieser Hamlet-Metamorphose vollzogen . . . Das Bild des großen Königssaales, mit dem mächtigen zentralen Buntglasfenster und den stillen großen Wandflächen, die Suggestion feierlicher Weiträumigkeit um die prachtvoll differenzierte Buntheit der versammelten Menschenmenge aufzaubernd, war hier der Höhepunkt des Geleisteten. Die verschiedenen Zimmervariationen schlugen stimmungsvolle Noten an; sehr glücklich traf vor allem der die ganze Rückwand füllende Kruzifixus das Herz der Gebetszene, und die winterlichen Spukakzente der Geisterszenen kamen in der knappen, kargen Monumentalsprache der Eingangsbilder stimmungsschwer heraus . . . Auch die Menschenleiber fanden sich zu meist wohl disponierten malerischen Akkorden zusammen." Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.

Löwenberg in Schles. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Lübeck. M. S.: In Nr. 4 des „Nachrichtenblattes für den Landeskriegerverband Lübeck" wird über das Programm des diesjährigen Sommervergnügens des Vereins mitgeteilt: „Die Kosten der Kaffeetafel für die teilnehmenden Kameraden nebst Frau bezw. verlobter Braut übernimmt die Vereinskasse." Für die unverlobten Bräute bezahlen die unverlobten Bräutigämmer. — H. S.: Der „Lübecker Gen.-Anz." (Nr. 111) bringt den Bericht über eine Gerichtsverhandlung unter der Überschrift „Zusammenstoß zweier Güterzüge vor der Strafkammer." Wahrscheinlich hat die Strafkammer mit Dampf und Hochdruck gearbeitet. Aber ein Güterzug gehört nicht in die Strafkammer. Die Strafkammer muß im Zug, aber der Zug darf nicht in der Strafkammer sein.

Mannheim. N. N.: Die „Neue Badische Landeszeitung" (Nr. 197) spricht davon, daß die Damen in der jetzt modernen Körperhaltung den Oberkörper etwas zurückbiegen und sagt: „Die kleinen Madonnenstatuetten aus Elfenbein und geschnitztem Edelholze, die wir aus dem Mittelalter in die Museen gerettet, zeigen diese Haltung, und wenn man auch nicht gleich zu den allzu plastisch herausgearbeiteten Unterkörpern der würdigen Bürgerssauen von Franz Hals gelangen wird, so scheint doch die Epoche im Verklingen zu sein, in der man von der Taillenlinie abwärts nur eine sehr oval verzogene Minusnull der Mode darzustellen hatte." Bürgerssau? Sollte dieser Ausdruck nicht etwas gar zu sehr Minusnull sein?

ESPRIT
Lieblings-Cigarette
der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA
DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Prof. Dr. Kinzels Reiseführer für 1912: Oberbayern und Tirol. X. verb. Aufl. 1912. Geb. 3 M. — Schweiz. VI. stark verm. Aufl. 1911. Geb. 3 M. — Sommerfrischen in Oberbayern und Tirol. III. Aufl. 1910 ohne Karte 1,75 M., Karte dazu in Tasche 1 M. — Italien. (Mitherausgeb. K. Michaelis.) III. Aufl. 1910. Geb. 3,60 M. Durch alle Buchhandlungen und den Verlag: Hofbuchhändler Fr. Bahn in Schwerin i. M.

Da sind sie wieder neu, die jetzt in 56 000 Exemplaren und in 22 Auflagen stets vermehrt und verbessert, erschienenen praktischen Bücher, die aus der Fülle eigner Reiseerfahrungen (Kinzel war 17 mal allein in Tirol) erprobt, gute Ratschläge nach jeder Richtung hin geben. Wer geschickt, genußreich und billig reisen will, der findet in „Kinzel" seinen gemüt- und verständnisvollen Ratgeber.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Zwei billige lustige Bücher:

Vom Über-Weiblichen. Heitere Glossen zur Frauenfrage. Herausgegeben von Georg Böttcher. Reich illustriert in originellem Umschlag. Preis nur 1,80 M. (Porto 20 Pf.).

Wiener und Münchener Gerichtssaal-Humoresken. Ausgewählt von Ed. Seidel u. Jos. Benno Sailer. Eine Fundgrube von Witz und Humor, für nur 1 M. (Porto 10 Pf.) in allen Buchhandlungen. Verlag Palm & Enke in Erlangen.

Im tollen Jahr. Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg